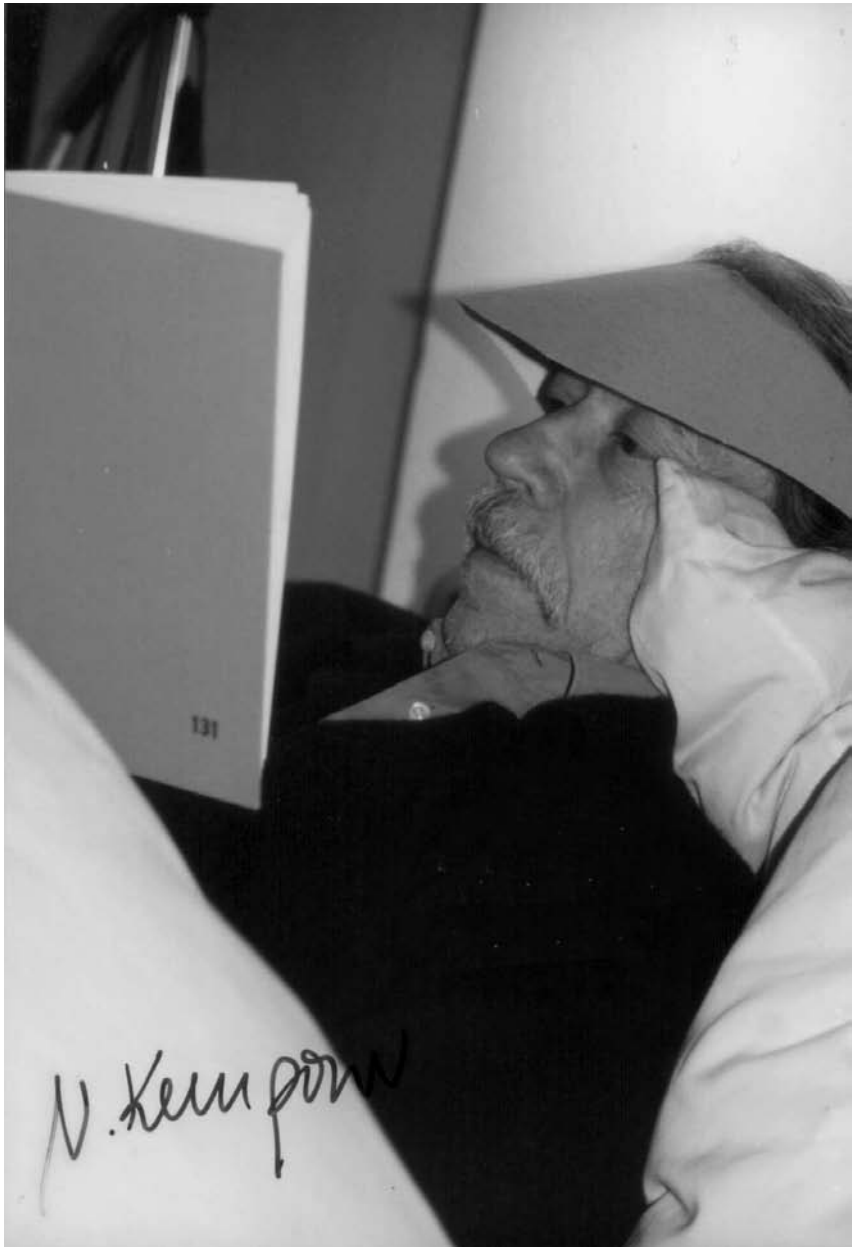


H. Hesse 1956
fot. Meiner Messe

Herrn
Dank u. Glück

H Hesse



93. Walter Kempowski - eigenhändiger Brief und signierter Farbfotografie

WIDMUNGSEXEMPLARE
AUTOGRAPHEN
SIGNIERTE
BÜCHER

ANTIQUARIAT ABATON
Liste 10

GESCHÄFTS- UND LIEFERBEDINGUNGEN

Das Angebot ist freibleibend. Alle angebotenen Bücher sind, soweit nicht anders vermerkt, vollständig und dem Alter entsprechend gut erhalten. Mängel werden nach bestem Wissen angegeben. Die Preise sind in EURO ausgewiesen, die gesetzliche MWSt. (z. Zt. 7%) ist bereits enthalten. Ein Lieferzwang besteht nicht. Alle Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs erledigt und auf Kosten des Empfängers versandt. Den Portokosten liegen die Tarife der Deutschen Post AG zugrunde, andere Versandmöglichkeiten bestehen und können individuell verabredet werden. Verpackungskosten werden dem Käufer in Rechnung gestellt, wobei wir uns vorbehalten, die Verpackungsart zu wählen, die das verkaufte Objekt am besten schützt. Für Sendungen im Wert unter Euro 50,- werden Euro 2,80 Versandkosten berechnet, sofern sie unter 1 Kilo wiegen; alle übrigen Sendungen werden als versichertes DHL-Paket (Euro 5,40) verschickt (gültig nur innerhalb Deutschlands; für Bestellungen aus dem Ausland können individuelle Versandarten abgesprochen werden). Der Verkauf erfolgt generell gegen Vorausrechnung und sofortige Bezahlung, etwaige Bankgebühren sind vom Käufer zu tragen. Die Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung unser Eigentum gemäß §455 BGB. Widerrufsrecht nach §3 FernAbsG und §361a BGB innerhalb von einem Monat ab Empfang der Ware. Weist eine Rücksendung durch zwischenzeitlichen Gebrauch, Verpackung oder Transport entstandene Mängel auf, so ist deren Absender dafür regresspflichtig. Gerichtsstand ist München. Die vollständigen verbindlichen Geschäftsbedingungen sind einsehbar auf unserer Homepage www.antiquariat-abaton.de. Mit der Sendung einer Bestellung via E-Mail, Briefpost, telefonisch o. ä. erkennt der Besteller diese Geschäftsbedingungen verbindlich an.

Widerrufs- und Rückgaberecht

Der Verbraucher hat das Recht, seine auf den Abschluss des Vertrags gerichtete Willenserklärung innerhalb von zwei Wochen nach Eingang der Ware zu widerrufen. Der Widerruf muß keine Begründung enthalten und ist in Textform oder durch Rücksendung der Ware gegenüber der Geschäftsführerin zu erklären; zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung. Der Verbraucher ist bei Ausübung des Widerrufsrechts zur Rücksendung verpflichtet, wenn die Ware durch Büchersendung bzw. Paket versandt werden kann. Die Kosten der Rücksendung trägt bei Ausübung des Rückgaberechts der Verbraucher, wenn der Preis der zurückzusendenden Sache einen Betrag von 40 Euro nicht übersteigt oder wenn bei einem höheren Preis der Sache der Verbraucher die Gegenleistung oder eine Teilzahlung zum Zeitpunkt des Widerrufs noch nicht erbracht hat, es sei denn daß die gelieferte Ware nicht der bestellten entspricht.

Bestellungen nehmen wir unter der Angabe des Katalogs („Liste 10“) und der Katalognummer (z. B. „126“) bzw. der Bestellnummer (z. B. „[N120]“) telefonisch (+49 [0]89 31 56 80 81), per Fax (+49 [0]89 31 56 80 79) oder per E-Mail (info@antiquariat-abaton.de) entgegen.

Antiquariat Abaton GmbH

Gern können Sie bei uns mit VisaCard oder MasterCard bezahlen

Für weitere Informationen und Angebote laden wir Sie herzlich auf unsere Homepage ein:
www.antiquariat-abaton.de - dort können Sie auch den vorliegenden Katalog als PDF einsehen.



Antiquariat Abaton GmbH

Geschäftsführung: Franz Xaver Bleicher
Max-von-Gruber-Str. 1a - 80804 München
Tel.: 089 - 31 56 80 81 - Fax: 089 - 31 56 80 79



Home:
www.antiquariat-abaton.de
Email:
info@antiquariat-abaton.de
Ust-IdNr.: DE259779863
Finanzamt München für
Körperschaften



Steuer-Nr.: 143/114/30697
Bankverbindung:
Stadtsparkasse München
BLZ: 701 500 00
Konto: 1000 250 413
BIC: SSKMDEMM
IBAN: DE96701500001000250413



1

„Ich bastele mit Luigi Nono zusammen an einer Opern-Idee“

1. Andersch, Alfred. Schriftsteller (1914-1980). Eigenhändige Postkarte mit Unterschrift „Andersch“. Venedig, 30. 12. (19)57. 9 x 13,8 cm. Mit Ansicht von Venedig. 1 Seite. [G715] 230,-

Interessante Karte zum Schaffensprozess des Schriftstellers, der 1957 seinen berühmten Roman „Sansibar oder der letzte Grund“ herausgegeben hatte. Andersch berichtet über seine Arbeit an einem neuen Werk, wohl an der Erzählung „Piazza San Gaetano“ oder „Geister und Leute“. Er schreibt an seinen Freund, den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Lieber Herr Dr. Knaus ... sitze ein paar Tage hier, bastele an einem neuen kleinen Roman und mit Luigi Nono zusammen an einer Opern-Idee. Venedig ist im Winter, trotz Hemmingway, wirklich sehr schön, neblig, Wattleuft, mit kalten Blaus + Rosas dazwischen...“

Der italienische Komponist Luigi Nono (1924-1990) hatte in den Jahren 1957-60 eine Oper mit dem Titel „Intolleranza“ in zwei Akten komponiert. Auch das Libretto nach einer Idee von Angelo Maria Ripellino stammt aus Nonos Feder. Alfred Anders erstellte für das Arnold Schönberg gewidmete und am 13. April 1961 im venezianischen Teatro La Fenice uraufgeführte Stück nun eine deutsche Textfassung. - Minimal gebräunt, winziger Knick, eine unmerkliche Randläsur, sonst in bestem Zustand, postalisch gelaufen. Mit hübscher Ansicht des Salone di Venezia, Dogenpalast, Campanile von dem Canale della Giudecca aus gesehen. - Siehe Abbildung

2. Andres, Beatrice. Quadrate und Sekunden. Gedichte. München, (Selbstverlag), 1990. 8°. 34 S. OBroschur.

[T136]

25,-



1



5

Erste Ausgabe. Tadellos erhalten. **Widmung der Autorin** auf Vorsatz.

- 3. Arnold, Karl. – Arnold, Fritz (Hrsg.).**
Karl Arnold. Leben und Werk. Einleitung von Wieland Schmied. München, Bruckmann, (1977). Kl.-4°. Mit zahlreichen, oft farbigen Illustrationen. 131, [1] S. Roter OPappband mit OSchutzumschlag (kaum gebraucht). [G292] **22,-**

Erste Ausgabe. „Karl Arnold wurzelt im Jugendstil, der von Anfang an den Stil der großen Simplicissimus-Zeichner beeinflusst hat ... Jugendstil, art nouveau, modern style - alle Spielarten der Bewegung waren Arnold vertraut ... Das Beardsley-Erlebnis verführte ihn eine zeitlang in Zeichnungen wie dem im extravagananten Hutsalon angesiedelten ‚Kompliment‘ zum Kokettieren mit höchster artistischer Eleganz. Sein Paris-Aufenthalt 1910 bis 1911 vertiefte die Faszination

durch Toulouse-Lautrec, ohne daß er je den ekstatischen Rhythmus seiner Figuren zu imitieren versucht hätte“ (S. 6f.) - Vorne eingeklebt eine doppelblattgroße Kartontafel mit **aquarellierter, virtuoser Widmung in Wachskreide** an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) und seine Frau: „Den Knäusen die Gläuse 5. VI. 1980“. Tadellos erhalten.

Widmungsexemplar des norwegischen Kunsthistorikers

- 4. Aubert, Andreas.** Runge und die Romantik. Berlin, Paul Cassirer, 1909. Gr.-8°. Mit montiertem Frontispiz und 31 montierten Tafeln. 127, [9] S. Dunkelblauer OPappband mit lackiertem Bütenbezug und Titelschild (Kanten minimal berieben). [D640] **50,-**

Erste Ausgabe des in norwegischer Sprache geschriebenen, doch unter dem originalen Titel „Runge og Romantikken“ erst 1911 erschienenen Werkes des Kunsthistorikers Andreas Aubert (1851–1913). Enthalten sind neue Forschungen aus den Schriften des großen Romantikers Philipp Otto Runge (1777–1810) und Analysen seiner malerischen wie graphischen Bilder, die in besonders schönen Tafeln auf dem festen Kartonvelin reproduziert wurden. Auch der Einband ist ein Höhepunkt in dem ästhetischen Bemühen um Klarheit und Einfachheit des damals noch jungen Cassirer-Verlags. - Kaum fleckiges, wohlerhaltenes Exemplar aus dem Besitz von „Dr. H. Haacke“ mit dessen Exlibris auf dem Vorderdeckel. Der Vorsatz mit eigenhändiger **vierzeiliger Widmung** des Autors mit Unterschrift an „Fräulein Johanna Haacke in dankbarer Erinnerung von Andreas Aubert. Berlin 10. VI. 09“ in hübscher Schreifschrift mit violetter Buntstift. - Feilchenfeldt-Brandis 2.

5. Bachem, Bele. Originale Federlithographie mit zweizeiligem eigenhändigen Zueignungsvermerk und Unterschrift. (München, 1979). Fol. 1 Blatt (360 x 220 mm). [J135] **140,-**

Ein sehr schwungvolles, eindrucksvolles großes Blatt in schwarzer, kraftvoller Federlithographie auf Papier: Ein „doppeltes Lottchen“, zwei witzig miteinander verwachsene hübsche junge Frauen rennen, sich anschauend, am Strand. Rechts auf dem leicht gelblichen Japanpapier **signiert** „Bele Bachem E A“ und unten rechts am Bildrand: „Beste Wünsche für 1979“. Es handelt sich um einen originalen Andruck der Künstlerin „Epreuve d'Artiste“ (EA), wohl für eine ihrer Buchillustrationen. - Am äußersten Rand ganz winzige, kaum auffallende Knickspuren, sonst tadellos sauber und wohlerhalten. - **Siehe Abbildung**

6. Bader, Alfred. Briefe an Künstler. Bekenntnisse eines Kunstfreundes. Basel, Birkhäuser, (1938). Gr.-8°. Farbiges Frontispiz, XV, [3], 214, [4] S., 68 Abbildungen auf Tafeln. OLeinen [A267] **90,-**

Erste Ausgabe. Reich illustrierte Materialsammlung zu zahlreichen, auch weniger bekannten Künstlerpersönlichkeiten mit aufschlussreichen Briefen über das Künstlerleben an Cuno Amiet, Maurice Barraud, Hans Berger, Max Birrer, Martin Alfred Christ, Numa Donzé, Karl Hindenlang, Reinhold Kündig, Eugène Martin, Louis Moillet, Ernst Morgenthaler, Alfred Heinrich Pellegrini, Albert Schnyder, Fred Stauffer, Hans Beat Wieland, Hamid Zaki, Fraitz Zbinden,

Irène Zurkinden und zahlreiche andere. - Gelegentlich etwas stockfleckig, sonst ordentlich erhaltener Band. **Widmungsexemplar des Autors:** „Carl Wagner z[ur] fr[eu]ndlichen E[r]innerung[en] ans Wiedersehen v. 21. I. 47. ABader“.

7. Bamm, Peter. Eines Menschen Zeit. Stuttgart, Deutscher Bücherbund, (1972). 8°. 398, [2] S. OLeinen mit OUMschlag. [G200] **40,-**

Erste Ausgabe. Schönes Exemplar. Vom Autor auf Vortitel **eigenhändig signiert**.

8. Beckmann, Max. Tagebücher 1940 – 1950. Zusammengestellt von Mathilde Q. Beckmann. Herausgegeben von Erhard Göpel. München, Langen und Müller, (1955). Gr.-8°. Mit 33 Abbildungen auf Tafeln. 429, [3] S. OLeinen mit OUMschlag (leichte Gebrauchsspuren). [G346] **80,-**

Erste Ausgabe. Mit einem Personenregister, einer Zeittafel und ausführlichen Anmerkungen von Mathilde Beckmann. - Vorsatzblätter vereinzelt gering stockfleckig, das gute und saubere Exemplar aus der Bibliothek des Verlegers Albrecht Knaus (1913–2007) mit dessen Prägestempel auf dem Titel. **Widmung des Herausgebers** auf dem fliegenden Vorsatz: „Unzweideutig Dr. Albrecht Knaus gewidmet von Erhard Göpel. München, 13/VII/55“.



10

9. **Beckmann. – Apokalypse.** Die Offenbarung des Sankt Johannis in der Übertragung von Martin Luther. Leipzig, Reclam jun., 1989. 4°. Mit 27 Steinzeichnungen von Max Beckmann. 91, [1] S. OLeinen mit OUmschlag (nur dieser mit leichten Gebrauchsspuren). [G398] **25,–**

Erste Ausgabe. Das schöne Exemplar auf dem Titel mit einer eigenhändigen, **vierzeiligen Widmung** des deutschen Schriftstellers und Literaturwissenschaftlers Eberhard Hilscher (1927–2005) an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913–2007): „Für Albrecht Knaus und Frau Gemahlin – eine bildkünstlerische ‚Offenbarung‘ mit besten Neujahrswünschen 1990 von Ute und Eberhard Hilscher“.

*Widmungsexemplar des
bissigen Berlin-Buchs*

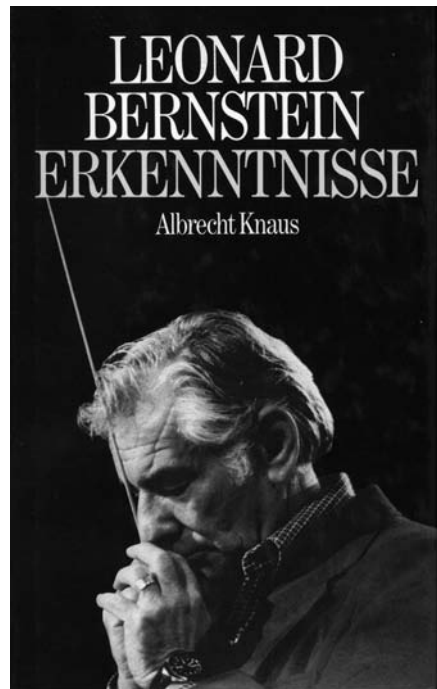
10. **Berlin. – Arnold, Karl.** Berliner Bilder. München, Simplicissimus-Verlag, (1924). Fol. Mit 48, tfs. farbigen Tafeln. [4, 4] Bl. Weinrotes Halbmaroquin mit goldgeprägtem Rückentitel, Buntpapierbezügen und rotem Kopfschnitt (Illustrierte Original-Kartonbroschur eingebunden). [A739] **420,–**

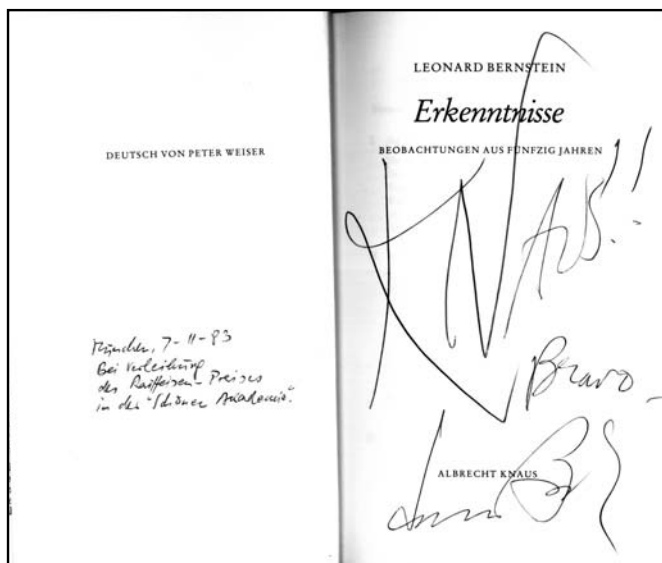
Erste Ausgabe. Widmungsexemplar des Autors an Hans Berg: „Aus vergangenen Zeiten - für Hans Berg [?] zur Erinnerung an die Pariser Kameradschaft März 1941 Karl Arnold“ (auf dem ersten weißen Blatt, den Titel auf der illustrierten Broschur hat der Autor mit rotem Wachsmalstift ergänzt: „Berliner Bilder“ ‚der Inflation‘ ‚von Karl Arnold“). Der 1883 in Neustadt bei Coburg geborene Maler und Karikaturist Karl Arnold arbeitete seit 1907 am „Simplicissimus“, an der „Jugend“ und den „Lustigen Blättern“. Hier charakterisiert er ebenso treffend wie bissig das Berliner Leben der „Goldenen Zwanziger“ mit Themen wie „Tautentzienbummel“, „Damenboxkampf“, „Jazz-Orchester und Shimmy-Tanz“, „Strich“, „Im Schlemmerlokal am Neppski-Prospekt“, „Großberliner Kleinbürger“, „Likörhamster“ etc. - Erstes weißes Blatt gering stockfleckig, Tafel 25 „Die Mappe“ ist doppelt vorhanden, die ersten Tafeln mit ganz blassen, minimalen Wasserrändern oben, dadurch tfs. kleine Randläsuren, sonst durchgehend sehr sauberes, frisches und wohlerhaltenes Exemplar. – Vollmer I, 67. – **Siehe Abbildung S. 7**

Der Musiker an seinen Verleger

11. **Bernstein, Leonard.** Erkenntnisse. Beobachtungen aus fünfzig Jahren. (München), Albrecht Knaus, (1983). Gr.-8°. 293, [3] S. OPappband mit OUmschlag. [G700] **120,–**

Erste deutsche Ausgabe der Autobiographie des großen Musikers, Dirigenten, Komponisten und Pianisten Leonard Bernstein (1918–1990), verdeutscht von Peter Weiser. Der Titel der englischen Originalausgabe lautet „Findings“, sie erschien 1982. - Nahezu verlagsfrisches Exemplar mit großer virtuoser **Widmung von Leonard Bernstein** an seinen Verleger, Dr. Albrecht Knaus (1913–2007) quer über den Titel: „KNAUS!! Leonard Bernstein“. Der Verleger selbst setzt dem Titel gegenüber einen 4zeiligen eigenhändigen Vermerk: „München, 7-11-83 Bei Verleihung des Raiffeisenpreises in der ‚Schönen Akademie‘.“ – **Siehe Abbildungen**





11

Einblicke in den Schaffensprozess des Literaten

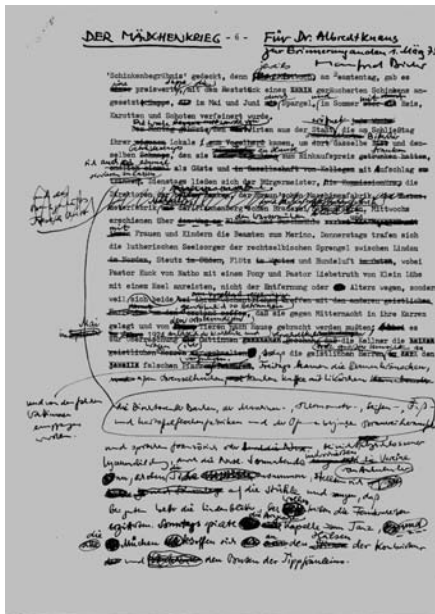
12. Bethge, Hans. Worpswede. Hans am Ende. Fritz Mackensen. Otto Moder-
sohn. Fritz Overbeck. Carl Vinnen.
Heinrich Vogeler. Zweite Auflage.
Berlin, Marquardt, (1907). Kl.-8°. Mit
Titelzeichnung, reichem Buchschmuck
von Heinrich Vogeler und 14 Tafeln in
Tonätzung. [10], 81, [1] S. Rot lackier-
tes Oleder mit goldgeprägter Vorder-
deckelvignette von Heinrich Vogeler
(Kapital eingerissen, Ecken etwas
beschabt). [J185] **62,-**

(Die Kunst, hrsg. von Richard Muther). Die Leder-
version der zweiten Ausgabe, bei der das „Karl Vinnen“
durch „Carl Vinnen“ ersetzt wurde. „Der Text ist eine
fast wörtliche Übernahme des Aufsatzes, der 1900 als
Sonderbeilage der spanischen Kulturzeitschrift ‚Joven-
tud‘ erschien“ (Neteler). - Verso Titel ein eigenhändiges
Widmungsgedicht mit Unterschrift von Hermann
Halle (dat. 16. IV. 1914): „Wie oft, wenn Menschen ihre
Bahn / In vielverschiedner Richtung lenken, / Bleibt
von dem holden Liebeswahn / Nichts als ein schatten-
haft Gedenken ...“. - Minimale Gebrauchsspuren, gutes
Exemplar. - Neteler 111.

Benjamins Gigli als Vitaminstoß

13. Bieler, Manfred. Der Mädchenkrieg.
Roman. (Hamburg), Hoffmann und
Campe, (1975). Gr.-8°. 567, [1] S.
OPappband mit farbig illustriertem
Oumschlag (dieser mit minimalen
Gebrauchsspuren). [J171] **220,-**

Erste Ausgabe des Hauptwerks des Schriftstellers
und Hörspielautors Manfred Bieler (1934-2002), hier
in einem **außergewöhnlichen Widmungsexemplar**
an den Münchner Verleger Albrecht Knaus. Bieler
schreibt in feiner schwarzer Handschrift auf den Titel:
„Lieber Herr Doktor Knaus, dies ist nun endlich,
mit schüchterner, nicht vergesslicher Verspätung, das
Widmungsexemplar für Sie. Zu Ihrem persönlichen
Gebrauch habe ich die Seiten angemerkt, bei denen ich
mit Bestimmtheit sagen kann, welche Musik ich dazu
gehört habe. Was das Buch insgesamt betrifft, war es
vor allem und immer wieder Dvorak, besonders die
Sinfonien, aber auch Mozart, Schubert, Buxtehude (Das
Orgelwerk), Beethoven (Sinfonien), Bach (Wohltempe-
riertes Klavier), Puccini, Wiener Lieder (von Richard
Tauber gesungen), Schlager (gesungen von Joseph
Schmidt) und - als Vitaminstoß! - Benjamins Gigli,
wenn's gar nicht weiterging. Damit Sie nicht lange
suchen müssen, hier die Seitenzahlen: 9/12/69/105 [...].
Ich danke Ihnen für dieses Buch. Wie wäre es, wenn Sie



14

beim nächsten gelegentlich nach München kommen und ein bißchen singen oder summen, während ich schreibe!! Ihr Manfred Bieler 20. März 1975“.

Tatsächlich hat der Autor bei allen 23 angegebenen Textstellen den jeweils inspirierenden Musiktitel in mehreren Zeilen und mit ziemlich genauen Angaben (wie Nr., Opuszahl, KV, Satzangabe, Tonart etc.) hinzugefügt. - Tadellos erhalten. - Beilieg eine Todesanzeige für Bieler, eine Broschüre von Herbert Rosendorfer „Einführung zur Bieler-Lesung“ sowie eine Einladungskarte zur „Welturaufführung des Films Der Mädchenkrieg“ im Spanischen Saal des Hotels Kempinski. - Siehe Abbildung

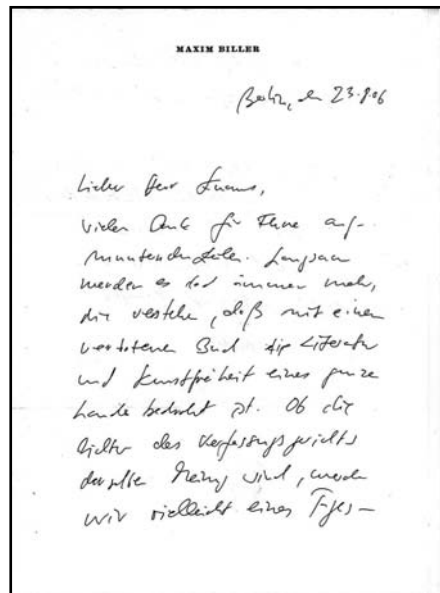
14. Bieler, Manfred. Schriftsteller und Hörspielautor (1934-2002). „Der Mädchenkrieg“. Maschinenschriftliches Manuskriptblatt mit eigenhändigen Korrekturen, Widmung, Datum und Unterschrift. (München), „1. März, (19)75“. Fol. 1 Seite. [120] **550,-**

Erste Schreibmaschinen-Niederschrift des 1975 erschienenen Romans „Der Mädchenkrieg“, in dem Manfred Bieler das Schicksal einer deutschen Familie im Prag der dreißiger Jahre schildert und der zu seinem

bekanntesten Werk wurde. Die Typoskriptseite „6“ enthält den Text: „Schinkenbegräbnis“ gedeckt, denn jeden Mittwoch am Beamtentag, gab es diese preiswerte, mit dem Reststück eines geräucherten Schinkens angesetzte Suppe, die im Mai und Juni durch Spargel, im Sommer aber mit Reis, Karotten und Schoten verfeinert wurde...“ Bieler überarbeitete die Seite dann so aufwendig, dass fast jede Zeile, manchmal sogar jedes Wort mit handschriftlichen Veränderungen versehen ist und nahezu der gesamte Rand von eigenhändigem Text des Autors gefüllt ist.

Damit lässt sich der Arbeitsprozess des Schriftstellers unmittelbar nachvollziehen, wie er um den richtigen Ausdruck, um das richtige Wort, das richtige Komma und den richtigen Punkt ringt, ausprobiert, wieder verwirft und seine Ergänzungen durchstreicht, um sie neu zu schreiben und sie zwischen die engen Zeilen zu quetschen, damit der Roman seine literarische Perfektion erhält.

Aus dem an obigen anschließenden Satz: „Der Monat gehörte den Gastwirten aus der Stadt, die am Schleiftag ihrer eigenen Lokale zum Vogelherd kamen, um dort dasselbe Bier und denselben Schnaps, den sie sechs Tage lang zum Einkaufspreis getrunken hatten, endlich einmal als Gäste und in Gesellschaft von Kollegen mit Aufschlag zu trinken“ wird, um nur ein Beispiel der



15

tiegreifenden Korrekturen Bieler zu nennen: „Die Woche wurde von den Wirten aus der Stadt eröffnet, die am Schließtag ihrer Lokale zum Vogelherd kamen, um dort dasselbe Bitterbier und denselben Getreideschnaps, den sie zu Hause zum Einkaufspreis tranken, sich auch einmal als Gäste und mit Aufschlag servieren zu lassen“.

Eindruckvoll wird auch die mühevolle Arbeit der Satzsetzer nachvollziehbar, die das Manuskript umsetzen mussten. - Oben vom Autor **eigenhändig überschrieben und gewidmet** an den berühmten Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „DER MÄDCHENKRIEG. Für Dr. Albrecht Knaus zur Erinnerung an den 1. März 75 Manfred Bieler“. Rückseitig minimale Montagespuren, wohl erhalten. - **Siehe Abbildung**

Die Esra-Kontroverse zur künstlerischen Freiheit

15. Biller, Maxim Schriftsteller (geb. 1960). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift „Maxim Biller“. Berlin, den 23. 8. (19)06. 29,6 x 21 cm. 2 Seiten.
[N180] **180,-**

Inhaltsreicher Brief zum Dank für die Unterstützung in der Esra-Kontroverse, mit der Maxim Biller die Diskussion um künstlerische Freiheit gegen den Schutz der Persönlichkeitsrechte provoziert hatte. 2003 hatte der in Prag geborene Sohn russisch-jüdischer Eltern den autobiografischen Liebesroman „Esra“ bei Kiepenheuer & Witsch verlegen lassen. Biller schildert darin seine unglückliche Liebe zu einer Türkin und offenbart intime Details, von denen sich die Vorbildfigur und ihre Mutter dermaßen verunglimpft sahen, dass schließlich ein Verbot des Vertriebs der Exemplare erwirkt wurde. Dem auf jeweils 50.000 € Schadensersatz verklagten Autor versicherten zahlreiche prominente Persönlichkeiten ihre Sympathie, darunter Herbert Achternbusch, Günter Grass, Elfriede Jelinek, Peter Zadek, Feridun Zaimoğlu oder der Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007), an den der vorliegende Brief gerichtet ist:

„Lieber Herr Knaus, vielen Dank für Ihre aufmunternden Zeilen. Langsam werden es doch immer mehr, die verstehen, daß mit einem verbotenen Buch die Literatur und Kunstfreiheit eines ganzen Landes bedroht ist. Ob die Richter des Verfassungsgerichts derselben Meinung sind, werden wir vielleicht eines Tages – sollte Karlsruhe sich zu dem Fall Esra überhaupt äußern – erfahren...“. Am 10. Juni 2008 hatte der Bundesgerichtshof in Karlsruhe die Unterlassungsklage der Mutter zurückgewiesen. Das Persönlichkeitsrecht sei – im

Gegensatz zu dem der Tochter – nicht schwerwiegend verletzt, urteilten die Richter; in diesem Fall hätte die Kunstfreiheit Vorrang vor dem Persönlichkeitsrecht (zit. Weser-Kurier vom 11. Juni 2008). Das Buch blieb jedoch weiterhin verboten. - Auf Briefpapier mit dem gedruckten Namenszug des Schriftstellers. Zweifach genickt. - **Siehe Abbildung**

16. Block, Werner. Der Arzt und der Tod in Bildern aus sechs Jahrhunderten. Stuttgart, Ferdinand Enke, (1966). 4°. Mit 173 Abbildungen. 194, [2] S. Weißer OKunstlederband mit Deckeltitel in OPappscher. [G712] **52,-**

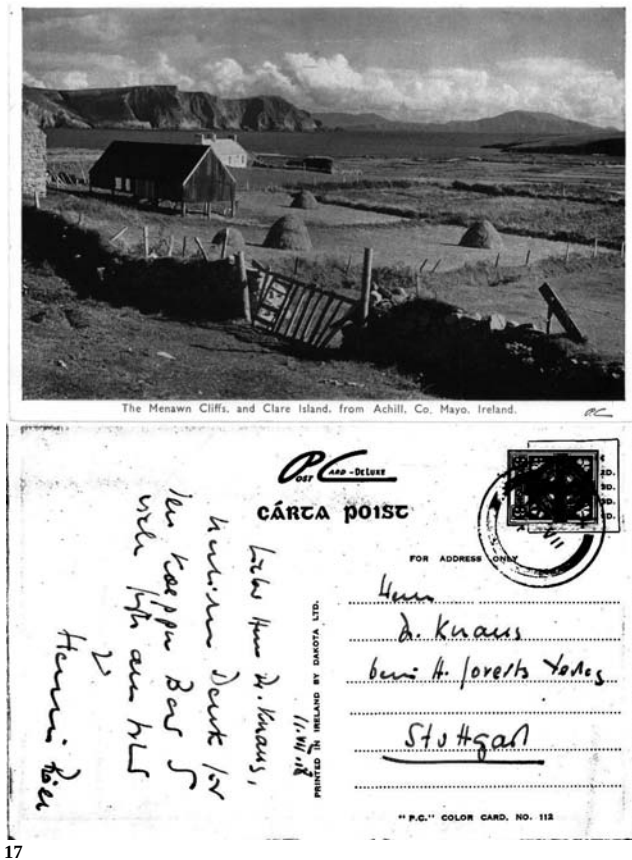
Erste Ausgabe. Tadelloses Prachtexemplar. - Vorsatz mit **5zeiligem eigenhändigem Vermerk des Autors:** „Halten Sie es lieber mit Horaz: ‚Carpe diem!‘, als dass Sie später mit Titus sagen müssen: ‚Diem perdidit‘. Berlin 1967. Werner Block“. - Beiliegen 2 Originalfotos.

17. Böll, Heinrich Schriftsteller (1917-1985). Eigenhändige Postkarte mit Unterschrift „Heinrich Böll“. Irland, 11. VII., (19)58. 10,5 x 15,4 cm. Mit Ansicht von „The Menawn Cliffs, and Clare Island, from Achill, Co. Mayo, Ireland“. 1 Seite.
[G719] **260,-**

An den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007), der zu jener Zeit im Goverts-Verlag in Stuttgart arbeitete, eigenhändig von Heinrich Böll adressiert: „Herr Dr. Knaus bei H. Goverts Verlag Stuttgart“.

Böll hielt sich Ende der fünfziger Jahre länger in Irland auf und veröffentlichte dann 1961 sein Drehbuch „Irland und seine Kinder“ für die Sendung im WDR/ARD „Eine poetische Schilderung Irlands“. 1951 war Böll der Gruppe 47 beigetreten und von Alfred Andersch in Bad Dürkheim zu einer Tagung der Gruppe eingeladen worden. Er las dort seine Satire „Die schwarzen Schafe“ und gewann so schon bei dem ersten Auftritt den Preis der Gruppe 47 mit einem Preisgeld von 1000 DM, was ihn in die Mitte des öffentlichen Interesses katapultierte und seine bis Ende der fünfziger Jahre andauernde fruchtbarste Schaffensperiode einleitete.

Knaus hatte Böll den 1958 im Verlag Scherz und Goverts veröffentlichten Sammelband „Nach Russland und anderswohin“ geschickt, wofür ihm Böll dankt: „Lieber Herr Dr. Knaus, herzlichen Dank für den



17

Koeppen Band und viele Grüße aus Irland Ihr Heinrich Böll". - Minimale Knickspuren, sehr schöner, wohlhal-
tender Autograph. - Siehe Abbildung

18. Böll, Heinrich. Und sagte kein einziges Wort. Roman. Köln und Berlin, Kiepenheuer & Witsch, (1953). 8°. 214, [2] S. Dunkelgrüner Leinenband mit goldgeprägtem Rückentitel und goldgeprägtem Schriftzug auf dem Vorderdeckel sowie auberginefarbenem Kopfschnitt (ganz minimal angestaubt). [N165] 220,-

12

Erste Ausgabe des Romans von Heinrich Böll (1917-1985), der die Beziehung eines armen, mit mehreren Kindern äußerst beengt wohnenden Ehepaares in der Nachkriegszeit in Deutschland darstellt. Böll schuf damit einen oft so genannten ‚Eheroman‘, eigentlich eher einen ‚ehekritischer Roman, mit dem er die enge Bürgerlichkeit der Fünfziger Jahre umreißt. Mit seinen Figuren (der entwurzelte Kriegsheimkehrer, der Priester mit dem ‚Bauerngesicht‘) knüpft er an den 1949-51 entstandenen, aber erst 1992 publizierten Heimkehrerroman ‚Der Engel schwieg‘ an. - Nur ganz vereinzelt unwesentlich gebräuntes, insgesamt sehr schönes Exemplar. Vorsatz mit **5zeiligem eigenhändigen Widmungsvermerk** des Autors mit Unterschrift „Heinrich Böll“ an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007). - Beiliegend einige Zeitungsausschnitte. - Wilpert-Gühring² 7. Lengning I. 15. - **Abbildung**

19. **Brandt, Willy.** Bundeskanzler Brandt . Reden und Interviews. (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1971). 8°. 379, [5] S. Illustrierte OBroschur (gering unfrisch und leicht bestoßen).

[T272] 45,-

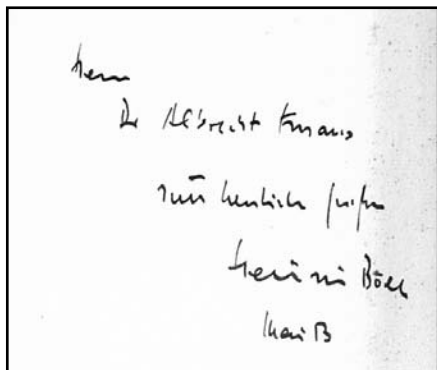
Erste Ausgabe. Das gute und saubere Exemplar mit einer eigenhändigen, **zweizeiligen Widmung** Willy Brandts an die Frau des Münchner Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007): „Für Janne Knaus mit freundlichen Grüßen. Willy Brandt“.

*Vorzugsausgabe mit
eigenhändiger Grußkarte*

20. **Brandt, Willy.** Der Wille zum Frieden. Perspektiven der Politik. (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1971). Gr.-8°. Mit einem Frontispiz. 379, [7] S. Schwarzes OSaffianleder im OSchuber.

[T759] 50,-

Erste Ausgabe. Sehr schönes Exemplar. - Beiliegt eine Grußkarte mit wohl eigenhändiger Edding-Unterschrift von Willy Brandt mit gedrucktem Text „Den herzlichsten Dank für mir erwiesene Freundlichkeiten verbinde ich mit allen guten Wünschen zum Neuen Jahr. Willy Brandt. Dezember 1983.“



18

Widmungsexemplar Willy Brandts

21. **Brandt, Willy.** Links und frei. Mein Weg 1930-1950. (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1982). 8°. 462, [2] S. OPappband mit OUm Schlag (geringe Gebrauchsspuren).

[T615] 80,-

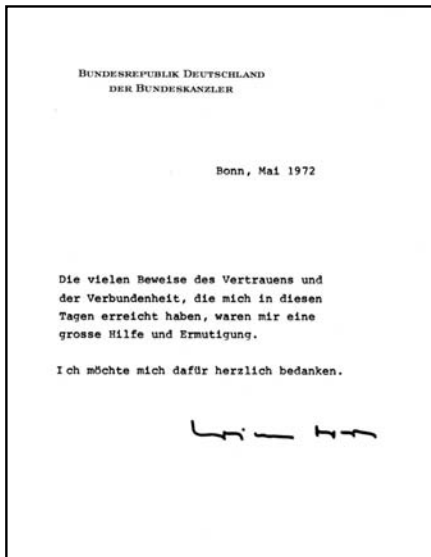
Erste Ausgabe. Gutes Exemplar. - **Eigenhändige Widmung** Willy Brandts an den Verleger Albrecht Knaus auf dem Vorsatz: „Für Albrecht Knaus mit freundlichen Grüßen. Willy Brandt“.

22. **Brandt, Willy.** Maschinengeschriebener Brief mit eigenhändiger Unterschrift. Bonn, (18.) Mai 1972. 21,9 x 17,2 cm. 1 S. Mit Kuvert des Bundeskanzleramts.

[G550] 200,-

Dankesbrief des damaligen Bundeskanzlers an den späteren Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) im historischen Kontext der Ratifizierung der Ostverträge durch den Bundestag, worüber Willy Brandt in seinem Schreiben offensichtliche Erleichterung zeigt: „Bonn, Mai 1972. Die vielen Beweise des Vertrauens und der Verbundenheit, die mich in diesen Tagen erreicht haben, waren mir eine grosse Hilfe. Ich möchte mich dafür herzlich bedanken. Willy Brandt.“ - Die von der Regierung Brandt in August und Dezember 1970 unterzeichneten Ostverträge von Moskau und Warschau mussten vom Deutschen Bundestag ratifiziert werden, zumal die Sowjetunion davon die endgültige Zustimmung zum Berlin-Abkommen abhängig machte. Während die Parteien im Bundestag das Berlin-Abkommen bejubelten, gab es heftige Widerstände gegen die Ostverträge - und Bundeskanzler Brandt war durch die parlamentarische Pattsituation auf die Mithilfe der Opposition angewiesen. Da Rainer Barzel aber die Unionsparteien letztlich davor bewahren will, von der Öffentlichkeit mit dem Stigma des Scheiterns der Ostverträge und des Vier-Mächte-Abkommens gebrandmarkt zu werden, einigt er sich mit dem Bundeskanzler auf eine „Gemeinsame Entschließung“ aller Fraktionen, die schließlich den Weg für die Ratifizierung der Ostverträge am 17. Mai 1972 durch den Bundestag freimachten. Die Entschließung betonte, dass die oberste Prämisse der Ostverträge die Verpflichtung zum Gewaltverzicht ist und die endgültige Festsetzung der Grenzen Deutschlands erst durch einen Friedensvertrag abgesegnet werden sollen. Als Lektor des Hoffmann und Campe Verlags war Albrecht Knaus mit Willy Brandt freundschaftlich verbunden, begleitete dessen Publikationen und nahm stets regen Anteil an dessen

13



22

politischer Karriere. - Mayspies-Briefpapier mit dem geprägtem Wappen der Bundesrepublik Deutschland sowie gedrucktem Briefkopf „Bundesrepublik Deutschland. Der Bundeskanzler“, etwas knittig. Das Kuvert ist adressiert: „Herrn Dr. Albrecht Knaus. – zugleich für Geschäftsführung, Betriebsrat und Mitarbeiter des Hoffmann und Campe Verlages. 2 Hamburg 13. Harvesthunderweg 45.“ Eingangsstempel vom 19. Mai. Postgelaufen durch maschinelle Frankierung des Bundeskanzleramts. Hinten mit geprägtem Bundesadler sowie darunter „Bundesrepublik Deutschland. Der Bundeskanzler“. **Siehe Abbildung**

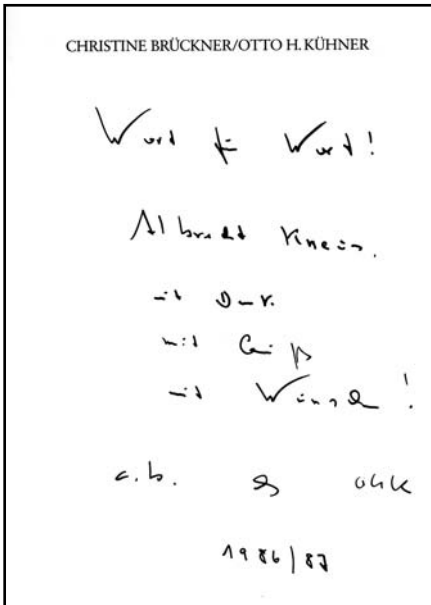
23. Bröckner, Barbara. Liebe um Liebe. (München und Hamburg), Albrecht Knaus, (1989). 252, [3] S. OPappband mit O Umschlag. [T676] **15,-**

Erste Ausgabe. Das schöne Exemplar mit einer **handschriftlichen Widmung** der Autorin auf dem Vortitel.

*Widmungsexemplar von
Brückner und Kühner*

24. Brückner, Christine, und Otto Heinrich Kühner. Deine Bilder/Meine Worte. (Kassel), Propyläen, 1986. Gr.-8°. Mit zahlreichen Farbabbildungen. 44 S. OKarton mit O Umschlag. [T669] **75,-**

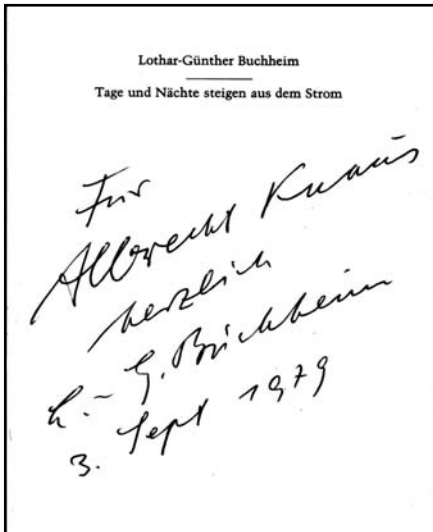
Erste Ausgabe. Das schön erhaltene Werk mit einer **handschriftlichen Widmung** auf dem Vortitel von Christine Brückner („c. b.“) und zudem noch unterschrieben von Otto Heinrich Kühner mit Paraphe („ohk“). - **Siehe Abbildung**



24

25. Brückner, Christine. Kleine Spiele für große Leute. Mit Zeichnungen von Bele Bachem. 132.-141. Tsd. (Gütersloh), C. Bertelsmann, (1959). 8°. Mit zahlreichen Illustrationen nach Federzeichnungen von Bele Bachem. 62, [2] S. Weißer OSeidenleinenband mit farbiger Deckellustration von Bele Bachem (minimal angestaubt). [N095] **35,-**

Entzückend gestaltete Ausgabe der Sammlung von Miniaturen aus der Feder der in Schmillinghausen bei Bad Arolsen geborenen Schriftstellerin Christine



28

Brückner (1921-1996), die von Bele Bachem geistreich illustriert wurden. - Vorsatz gestempelt vom „Bertelsmann Lesering“ und mit **6zeiliger eigenhändiger Widmung** der Autorin vom „27. VII. (19)59“ an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) mit voller Unterschrift: „Christine Brückner“.

26. Brückner, Christine. Lewan, sieh zu! Überlebensgeschichten. Stuttgart, Reclam Jun., (1974). 12°. 83, [5] S. OBroschur (gering unfrisch).

[G190] **27,-**

Gutes Exemplar. Auf Vorderseite mit einer **eigenhändigen Widmung** der Autorin an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Soweit ... für Albrecht Knaus, meinem Verleger a. D. herzlich Christine Brückner. Jan. 1975“.

27. Brückner, Christine. Wenn du geredet hättest, Desdemona. Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen. Mit Zeichnungen von Horst Janssen. (9. Auflage). (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1984). 8°. Mit 10 ganzseitigen farbigen

Illustrationen von Horst Janssen. 168 S. OPappband mit illustriertem OUMschlag (dieser minimal abgegriffen). [J152] **48,-**

Die große Hommage an die schweigenden Frauen der Weltliteratur von Christine Brückner (1921-1996). - **Widmungsexemplar der Autorin** an den Münchner Verleger Albrecht Knaus: „Es geht und vergeht alles so schnell... für Albrecht Knaus in gewohnter Anhänglichkeit Christine Brückner Juli 85“.

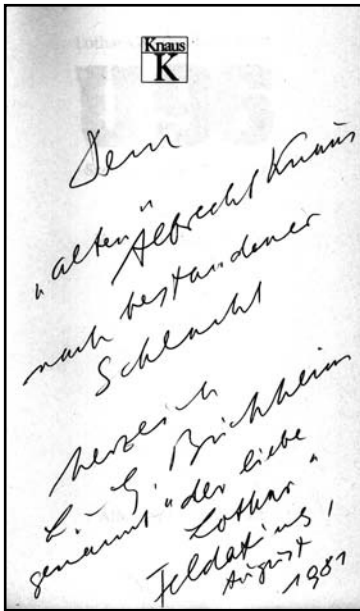
28. Buchheim, Lothar-Günther. Tage und Nächte steigen aus dem Strom. Eine Donaufahrt. (München und Wien), Langen Müller, (1979). 8°. 269, [3] S. OLeinen mit OUMschlag (dieser etwas lichtrandig, kleinere Randläsuren).

[G708] **65,-**

Erste Ausgabe. Das gute Exemplar auf dem Vortitel mit einer **eigenhändigen Widmung** des Autors an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Für Albrecht Knaus herzlich. L[othar]-G[ünther] Buchheim. 3. Sept. 1979“. - **Siehe Abbildung**



29



29

29. Buchheim, Lothar-Günther. U

96. Szenen aus dem Seekrieg. Ein Film. (Hamburg), Albrecht Knaus, (1981). 8°. 348, [4] S. OPappband im O Umschlag.

[G195] 90,-

Erste Ausgabe. Vorwort von Helmut Krapp. - Nahezu neuwertig. Auf dem Vorsatzblatt mit einer schwungvollen, **eigenhändigen Widmung** des Autors und Künstlers Lothar-Günther Buchheim (1918-2007) an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) versehen und anspielend auf seinen nicht ganz unkomplizierten Charakter: „Dem „alten“ Albrecht Knaus nach bestandener Schlacht. Herzlich L.-G. Buchheim, genannt der liebe Lothar“. Feldafing, August 1981“. - Siehe Abbildungen, auch Seite 15

30. Carré, John le. Tinker, Tailor, Soldier, Spy. New York, Alfred E. Knopf, 1974. 8°. [10], 355, [3] S. Schwarzer Leinenband mit goldgeprägtem Rücken- und Vorderdeckeltitel, Blindprägung, rotem Kopfschnitt und goldgedrucktem

16

O Schutzzumschlag (dieser ganz minimal gebraucht, sonst sehr wohl erhalten).

[N105] 120,-

Erste Ausgabe des Romans „Dame, König, As, Spion“, den Albrecht Knaus als Verlagsleiter von Hoffmann und Campe in der deutschen Übersetzung von Rolf und Hedda Soellner im selben Jahr herausgab. Der Erfolgsschriftsteller John le Carré wurde 1931 im englischen Poole in Dorset als David John Moore Cornwell geboren.

„John le Carré's incomparable gift for conveying the shadowed and labyrinthine world of international espionage is once more brilliantly demonstrated in this, his first novel of spying and suspense since „A Small Town in Germany“ (Klappentext). - Sauberes, wohl-erhaltenes Exemplar, wie üblich nur oben beschnitten. - Vortitel mit **eigenhändiger Widmung** des Autors an den Münchner Verleger Dr. Albrecht Knaus (1913-2007): „for Albrecht Knaus with best wishes and joint fortunes John le Carré* 11 Sep“ Darunter die Aufschlüsselung des Sternchens: „*David“.

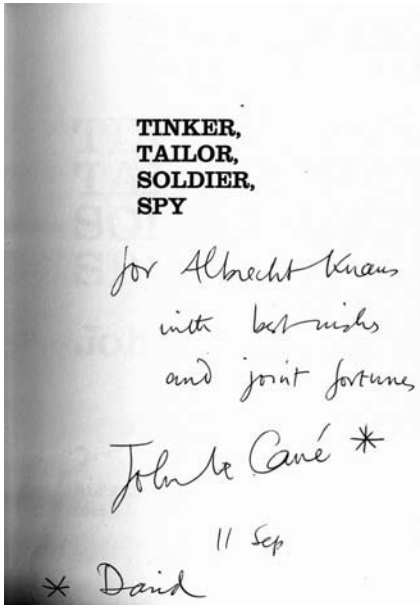
Für Knaus war John le Carré „David Corwell“. Wie wichtig dem Verleger dieser Band war, zeigt eine beiliegende Karte des Hoffmann und Campe Verlags, von der Nachfolgerin Knaus: „Lieber Herr Dr. Knaus, da ein ordentliches Haus ja bekanntlich nichts verliert, kam bei einer Aufräumungsaktion in unserer Herstellung Ihr Le Carré mit persönlicher Widmung wieder ans Tageslicht. Sie hatten es seinerzeit ausgeliehen als kein anderes Original exemplar aufzutreiben war...“. Knaus hatte also mehrfach nach dem schönen Exemplar gesucht. - Siehe Abbildung

31. Charters. Lasting impressions.

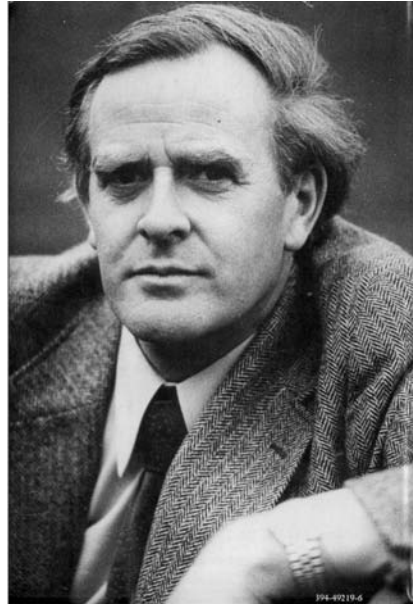
[Musterkatalog der Firma]. (Toronto, Charters, 1986). Qu.-Kl.-4°. Mit zahlreichen, meist farbigen Tafeln unterschiedlicher Papiersorten. 50, [2] S. Nachtschwarzer O Leinenringordner über drei Spangen mit Goldprägung in schwarzem O Leinenschuber.

[E302] 80,-

Erste Ausgabe. Höchst suggestiver Musterkatalog der Firma Charters, „Dedicated to Morris C. Charters“, dem Firmengründer. Neben der Firmengeschichte und reich illustrierten Erläuterungen der einzelnen Präge- und Schriftgusstechniken folgen Hunderte von wertvollen Beispielen auf originalen Materialien - wie auf wertvollem Büttenpapier, Velin, farbigen Kartons u.v.m. Besonders fein die zahlreichen Prägungen, als Blindprägung, Gold, Silber und Farbprägung, höchst



30



exakt angefertigt und in allen denkbaren Schrifttypen, -graden und -farben sowie Prägestärken und -tiefen. Es folgen Beispiele für geprägte Vignetten in herrlichen Gold- und Silbertönen auf farbigem Grund etc. - Tadellos erhaltenes Exemplar mit **persönlicher Widmung der Firmeninhaber Don und Han [?] Charters** an den berühmten deutschen Typographen und Schriftschöpfer Günter Gerhard Lange mit dessen Namen in Kalligraphie. - **Siehe Abbildung Seite 18**

Widmungsexemplar des Autors

32. Cocteau. – Hagen, Friedrich. Leben und Werk des Jean Cocteau. 2 Bände. München, Wien und Basel, Kurt Desch, 1961. 8°. Mit insgesamt 103 Textillustrationen und 74 Abbildungen auf Tafeln. 463, [1]; 378, [2] S. Illustriertes OLeinen mit O Umschlag im OSchuber (O Umschläge etwas unfrisch).

[T311]

90,-

Erste Ausgabe. Cocteaus vielgestaltiges Leben und Werk in einer umfassenden, schön gestalteten Darstel-

lung mit reichem Bildmaterial. – **Widmung des Autors** auf Vortitel des ersten Bandes: „Für Georg Schneider: zwischen Stern und Spiegel, zwischen Harlekin und Orpheus, und in Freundschaft zwischen München und Paris (Bavaria und Tour Eiffel). November 1962. F. Hagen.“ - Gute und saubere Exemplare. – KNLL 4/55. - **Siehe Abbildung Seite 18**

33. Conrad, Joseph. Das Joseph Conrad Buch. Mit einem Essay von Virginia Woolf und mit einem Nachwort von Lothar-Günther Buchheim. (Frankfurt am Main), Fischer, (1982). 8°. 431, [1] S. OPappband mit O Umschlag. [T645] **35,-**

Erste deutsche Ausgabe. Joseph Conrad (1857–1924) ist vor allem bekannt als Schriftsteller extremer Schauplätze und Situationen, in denen seine Personen gezwungen sind, die Wertmaßstäbe ihres Handelns in sich selbst zu finden. Selbsttäuschung, Egoismus und Materialismus führen sie in die Isolation von ihren Mitmenschen (Barbara Christ). Der vorliegende Band enthält folgende Prosatexte: „Über mich selbst“, „Weihe“, „Die Idioten“, „Amy Foster“, „Die Tremolino“, „Herz



31

der Finsternis“ und „Taifun“. - Das schöne Exemplar auf dem Vorsatzblatt mit einer Widmung Lothar-Günther Buchheims: „Dem geeigneten Förderer dieses Nachworts herzlichst gewidmet von dessen Verf.[asser]. L[othar]-G.[ünther] Buchheim. 14.12.1982.“

*„Der Doktor ... hält ... mich wohl
für ein bißchen doof“*

34. Danella, Utta. Schriftstellerin (1924 geboren als Utta Denneler). Masch. Brief mit Unterschrift „Utta“ und eigenhändigen Korrekturen in schwarzer Tinte. München, Franz-Joseph-Straße 19, 10.10. [19]86. 29,5 x 21 cm. 1 Seite.

[N097]

86,-

Die mit dem Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) befreundete, zu den erfolgreichsten deutschen Schriftstellerinnen gehörende Utta Danella berichtet in einem mehrfach handschriftlich korrigierten, sehr intimen und tiefe Einblicke in ihr Leben und Wirken gewährenden Brief auf gedrucktem Briefpapier über Kollegen, Bücher und Arztbesuche: „Heute war ich bei meinem netten Doktor, der ist wirklich ein Schatz, er wirkt auf mich so beruhigend. Und was mich immer geradezu bewegt, er erinnert mich an meinen Vater ... Ich bin ja keiner, der beim Arzt ewig rompalavert (korrigiert in: rumpalavert) ... Und sonst hält er mich wohl für ein bißchen doof, denn er sagt mir mit größter Eindringlichkeit, was ich alles nicht tun darf:

Bandage nicht abwickeln, Schorf nicht abkratzen, ungeduldig sein ...“ Sie berichtet weiterhin, dass das Buch „Pfauenschrei“, wohl „Die Jahre mit HAP Grieshaber“ von Margarete Hannsmann (1986) angekommen sei: „... ich werde mich heute abend ... damit befassen. Habe in den letzten Tagen mindestens sechs Bücher angefangen, nichts dabei, was mich fesselt. Fernsehen ist auch idiotisch, kann ich schln (korrigiert: schon) gar nicht ertragen ... Habe ich Ihnen übrigens erzählt, daß Rotraut Schöne mich wieder mit einem Skript beglückt hat? Also das ist nun wohl der Höhepunkt, so etwas Schwachsinniges habe ich noch nie gelesen. Nicht von der story her, die hat sie aus einer Zeitungsmeldung, sondern vom Stil, von den Personen, von der Schreibe aus gesehen ...“.

Der Verleger Knaus versorgte Utta Danella oft mit Literatur und gab ihr Anregungen. Rotraut Schöne ist die am 28. August 1928 in Görlitz geborene Schriftstellerin und Dichterin, Trägerin des Lyrik-Preises Benevento, deren berühmtester Roman, das 1990 erschienene „Schlesisches Himmelreich“ ist - Zweifach gefaltet, oben mit Eingangsstempel vom „Okt. 1988“ [sic]. Sehr schöner Brief.



32

35. **Danella, Utta.** Begegnungen mit Musik. Betrachtungen. (München), Schneekluth, (1985). 8°. Mit zahlreichen Abbildungen. 126, [2] S. OLeinen mit OUMschlag. [G339] 20,-

Erste Ausgabe. Das nahezu neuwertige Exemplar auf dem Titel von der Autorin eigenhändig signiert.

Widmungsexemplar der Dichterin

36. **Daneo, Ketty.** Notturmo sul carso. Sarzana, Carpena, (1959). Gr.-8°. 39, [9] S. OBroschur mit Vorderdeckelillustration (minimal angestaubt). [E232] 48,-

Erste Ausgabe der eindrucksvollen Gedichte der in Triest geborenen Poetin Ketty Daneo. - Sauberes Exemplar, Vortitel mit **eigenhändiger Widmung** der Autorin an den deutschen Dichter Georg Schneider „Al poeta Georg Schneider molto cordialmente, Ketty Daneo. Trieste Febbraio 1960“.

37. **Ditfurth, Hoimar v(on).** Der Geist fiel nicht vom Himmel. Die Evolution unseres Bewußtseins. (Hamburg), Hoff-

mann und Campe, (1976). Gr.-8°. Mit zahlreichen, oft farbigen Abbildungen auf Tafeln und im Text. 339, [5] S. OPappband mit OUMschlag. [G717] 40,-

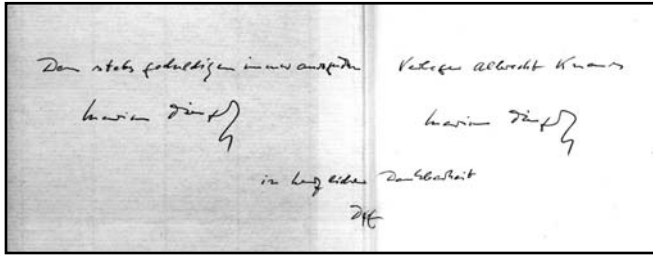
Erste Ausgabe. „Nichts in diesem Universum ist ‚vom Himmel gefallen‘, alles geht auf eine lange, nach Jahrmilliarden zählende Entwicklungsgeschichte zurück. Hoimar v. Ditfurth unternimmt hier erstmals den Versuch, auch die Entstehung des Bewußtseins als das Resultat dieser Geschichte darzustellen“ (Klappentext). - Tadellos erhalten. - Vortitel mit **8zeiliger eigenhändiger Widmung** des Autors mit Unterschrift an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Herrn Knaus (der für dieses Buch fast ebenso unentbehrlich war - auch ein Buch ist ohne seine Vorgeschichte nicht zu verstehen wie der Autor) mit herzlichen Grüßen und ebensolchem Dank. Hoimar v Ditfurth“. - **Siehe Abbildung**

38. **Ditfurth, Hoimar v(on).** Der Geist fiel nicht vom Himmel. Die Evolution unseres Bewußtseins. (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1976). Gr.-8°. Mit zahlreichen, oft farbigen Abbildungen auf Tafeln und im Text. 339, [5] S. OPappband mit OUMschlag (dieser unwesentlich eingerissen). [G718] 50,-

Erste Ausgabe. „Nichts in diesem Universum ist ‚vom Himmel gefallen‘, alles geht auf eine lange, nach Jahrmilliarden zählende Entwicklungsgeschichte zurück. Hoimar v. Ditfurth unternimmt hier erstmals den Versuch, auch die Entstehung des Bewußtseins als das Resultat dieser Geschichte darzustellen“ (Klappentext). - Tadellos erhalten. - Vortitel mit **9zeiligem eigenhändigen Vermerk** des Autors mit Unterschrift an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007). Ditfurth setzt mit blauem Kugelschreiber ein Kreuzchen hinter „Himmel“ und darunter „x auch dieses Buch tut's nicht! Seinem sei es herzlich zugeeignet von dem, der solcher Geburtshilfe bedürftig war ... Staufens, den 4. III. 78 Hoimar v. Ditfurth“.

39. **Domnick, Ottomar und Greta.** Die Sammlung Domnick. Ihre Entstehung, ihre Aufgabe, ihre Zukunft. Stuttgart und Zürich, Belser, (1982). Qu.-8°. Mit zahlreichen Abbildungen. 158 S. OLeinen mit OUMschlag. [G318] 60,-





41

Erste Ausgabe. Das schöne Exemplar mit einer **eigenhändigen Widmung** der Domnicks an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Für Herrn Dr. Albrecht Knaus herzlichst Ihre Domnicks. 10. Aug[ust] 1982.“

40. Dönhoff, Marion Gräfin. Preußen – Maß und Maßlosigkeit. Berlin, Siedler, 1987. Kl.-8°. Mit zahlreichen Abbildungen 77, [3] S. OLeinen mit OUm-schlag. [G242] **45,-**

Erste Ausgabe. Das schöne Exemplar stammt aus der Bibliothek des Münchner Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007); mit **eigenhändiger Widmung** der Autorin auf dem Titel: „Dem lieben Albrecht Knaus mit Dank und sehr herzlichen Grüßen. Marion Dönhoff. Dez[ember] 1987“.

41. Dönhoff, Marion Gräfin. Von Gestern nach Übermorgen. Zur Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. (Hamburg), Knaus, (1981). 8°. Mit einigen Abbildungen. 317, [3] S. OPappband mit OUm-schlag. [T757] **50,-**

Erste Ausgabe. Das schöne Exemplar auf dem Vorsatz von der Autorin mit einer **eigenhändigen Widmung** an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) versehen: „Dem stets freundlichen immer aufgeweckten Verleger Albrecht Knaus. Marion Dönhoff. Marion Dönhoff in herzlicher Dankbarkeit“. - Siehe Abbildung

42. Eckart, Walther. Das tausendjährige Reich. Drama. Bühnen-Manuskript. (Aschaffenburg, Wuster und Schneider), o. J.. 8°. 37, [1] S. OBroschur [A370] **28,-**

20

Erste Ausgabe. Widmungsexemplar des Autors: „Zum frdl. Gedenken an den 20. 12. 24 Walther Eckard“. - Wohlerhaltenes Exemplar

43. Eisler, Georg. Salzburger Skizzenbuch oder das Zeichnen nach dem Modell. Frankfurt am Main und Wien, Büchergilde Gutenberg, 1992. Qu.-4°. 43 Bl. mit Abbildungen. OHalbleinen mit montiertem Titelschild. [A591] **68,-**

Erste Ausgabe. Die erotischen Skizzen Eislers gehören zu den ergreifendsten Darstellungen des menschlichen Körpers in der Moderne. - Titel mit **eigenhändigem Namenszug** „Eisler“. - Wohlerhalten.

44. Ekert-Rotholz, Alice. Der Juwelenbaum. Karibisches Panorama. (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1968). 8°. 560, [4] S. OLeinen (minimal fleckig). [G598] **18,-**

Erste Ausgabe. Gutes Exemplar, Vorsatz mit **Widmung der Autorin** an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Zur Erinnerung an schöne Stunden in Hamburg ... Alice M. Ekert-Rotholz. Mai 1969“ und Vorsatz mit **eigenhändigem Namenszug** „Knaus“.

45. Ende, Michael. Das Schnurpsenbuch. (Stuttgart), Thienemann, (1979). Kl.-8°. Mit zahlreichen Zeichnungen von Rolf Rettich. 133, [5] S. Illustrierter OPappband. [T123] **80,-**



45

Nahezu tadellos. Das bibliophile Büchlein auf dem Titel mit einer **Widmung des Autors** für den Verleger Albrecht Knaus: „Für die Schnurpsen-Knäuse! Michael Ende. 9.X.1979“. - **Siehe Abbildung**

46. Expressionismo tedesco: „Die Brücke“. [Katalog der Ausstellung in der] Galleria Nazionale d'Arte Moderna. Roma, Valle Giulia. 30 ottobre - 8 dicembre 1977. (Rom), De Luca, (1977). 4°. Durchgehend teils farbig illustriert. 141, [1] S. Farbig illustrierte Originalbroschur. [G694] **25,-**

Erste Ausgabe des Katalogs der ersten großen Nachkriegsausstellung in Rom zum deutschen Expressionismus in der Galleria Nazionale d'Arte Moderna, Roma. Unter der Schirmherrschaft von Hans-Dietrich Genscher u.a. hrsg. von dem Vizegeneraldirektor der Staatlichen Museen München und deutschen Kurator der Ausstellung Wolf-Dieter Dube. - Kaum Gebrauchsspuren, wohl erhalten. - Vorne mit **5zeiliger eigenhändiger Widmung** mit Unterschrift des Kunsthistorikers Wolf-Dieter Dube (geb. 1934).

47. Essig, Hermann. Die Glückskuh. Lustspiel in fünf Aufzügen. Leipzig, Kurt Wolff, 1918. 8°. 171, [1] S. OBroschur (etwas bestoßen, wenige Randalüren). [A085] **78,-**

Kurt Wolff hatte den 1910 bei Cassirer veröffentlichten Titel zusammen mit einigen anderen, darunter drei weiteren von Hermann Essig (Furchtlos und treu, Mariä Heimsuchung und Die Weiber von Weinsberg, vgl. F/B S. 559), im Kriegsjahr 1916, als Paul Cassirer den Verlag zwischenzeitlich nicht weiterführen konnte, übernommen. Einige der Autoren nahm Cassirer nach dem Kriege zurück. Der 1913 und 1914 mit dem Kleistpreis ausgezeichnete expressionistische Autor Essig (1878–1918) verblieb jedoch bei Kurt Wolff, der die dramatischen Werke wiederauflegte. - Sauberes, unbeschnittenes Exemplar mit **Widmung der Frau Essigs** auf dem Titel: „Dem Schillerverein zu Leipzig zugeeignet zur Erinnerung an die Aufführung der Glückskuh im Stadttheater 191[1] Frau Hermann Essig 24.5.22“. - Raabe 67, 3. - Vgl. F/B S. 559.

48. Everding, August. Mir ist die Ehre widerfahren. An-Reden, Mit-Reden, Aus-Reden, Zu-Reden. Vor-Rede von Joachim Kaiser. (München), Piper, (1985). Gr.-8°. Mit 27 Abbildungen auf Tafeln. 357, [11] S. OPappband mit O Umschlag. [G699] **26,-**

Erste Ausgabe. Nahezu tadelloses Exemplar mit beiliegender eigenhändiger 7zeiliger und am „13.1.86“ datierter **Grußkarte des Verlegers Klaus Piper** an seinen Münchner Kollegen Dr. Albrecht Knaus (1913-2007) über den Austausch ihrer neuesten Verlagszeugnisse. - **Siehe Abbildung Seite 22**

49. **Fischer-Fabian, S.** Der jüngste Tag. Die Deutschen im späten Mittelalter. (München), Droemer Knaur, (1985). 8°. Mit zahlreichen Abbildungen auf Tafeln. 368 S. OPappband mit O Umschlag. [T144] 18,-

Erste Ausgabe. Das schöne Exemplar mit eigenändiger Widmung des Autors auf dem fliegenden Vorsatz.

50. **Forbes-Mosse, Irene.** Peregrina's Sommerabende. Lieder für eine Dämmerstunde sowie dreißig Übersetzungen aus dem Französischen, Englischen und Dänischen mit vielen Zeichnungen von Heinrich Vogeler-Worpswede geschmückt. (Leipzig, Insel, 1904). Gr.-8°. Mit illustriertem Titel, 5 ganzseitigen Textillustrationen und reichem Buchschmuck von Heinrich Vogeler. [2], 215, [3] S. Braungrauer Pappband mit goldgeprägtem Rückentitel und reicher Vorderdeckelvergoldung (teils oxidiert, Rücken und Deckel etwas fleckig, Kapitale mit kleinen Restaurierungen). [J183] 220,-

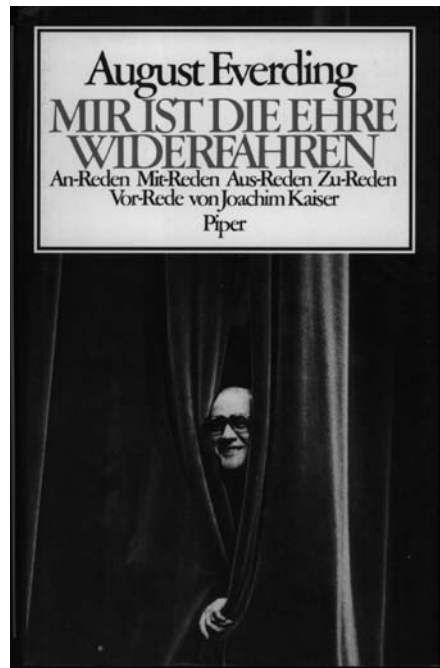
Erste Ausgabe. Großartige, auch heute noch tief anrührende Gedichte der Schriftstellerin Irene Forbes-Mosse (1864-1946), die sie nach Volksliedern und Gesängen recht frei übertrug und ins Versmaß setzte. Während des Nationalsozialismus wurden ihre Bücher verboten, schon 1931 hatte sie sich am Genfer See niedergelassen, wo sie 1946 starb.

Vogelers Illustrationen gehören zu den besten seiner linearen Entwürfe, schwungvoll und mit Elan niedergeworfen. Außergewöhnlich ist auch das hier in bestem Zustand erhaltene Vorsatzpapier mit dem Motiv von um Holunderblüten flatternden Fledermäusen (bei Neteler abgebildet). - Vortitel mit eigenhändiger 5zeiliger Widmung der Autorin mit Paraphe an „Herrn Professor Steig mit herzlichem Gruss I. F. M. München Friedrichstrasse 11. III. 25. Januar 1904“. Sehr sauber und innen von nahezu tadelloser Erhaltung, gutes Exemplar. - Neteler 102. Sarkowski 474. Loubier 24. Schauer II, 11. Kornfeld & Klipstein 627. - Siehe Abbildungen

51. **Friedrich, Hans Eberhard.** Die Halbgöttin. Komödie in drei Akten. München, Kurt Desch, (1946). Gr.-8°. 140, [4] S. OBroschur (etwas lichtrandig, gebräunt und mit Knickspuren). [J153] 26,-

Erste Ausgabe der in der Nachkriegszeit vielfach gespielten, beliebten Komödie. - Papierbedingt leicht gebräunt, kleine Stauchspur in unterer Ecke. - **Widmungsexemplar:** „Eines der zahllosen, von den Bühnendramaturgen zurückgekommenen, wie gelesenen, und beschmutzten Exemplare der schönen Komödie (schön für mich) meinem lieben Freunde Albrecht Knaus. HEF“.

52. **Fritz, Walter Helmut.** Die Schlüssel sind vertauscht. Gedichte und Prosagedichte 1987 - 1991. Hamburg, Hoffmann und Campe, (1992). Kl.-8°. 86,





50

Abbildungen nach Federzeichnungen von Josef Hegenbarth. 511, [1] S. OLeinen mit O Umschlag (dieser etwas lichtertrandig und mit einigen wenigen Randleasuren).

[T477]

150,-

Das bibliophile Buch wurde in Garamond-Antiqua gesetzt. - Auf dem fliegenden Vorsatz von **Josef Hegenbarth** handschriftlich signiert, gutes und sauberes Exemplar. - Siehe Abbildungen Seite 24

55. Gorbatschow. - Schachnasarow, Georgi. Preis der Freiheit. Eine Bilanz von Gorbatschows Berater. Bonn, Bouvier, 1996. Gr.-8°. Mit zahlreichen Abbildungen auf Tafeln 327, [1] S. OPappband mit O Umschlag. [G519] **18,-**

Erste deutsche Ausgabe. Herausgegeben von Frank Brandenburg. - Beiliegt: Schmidt-Häuer, Christian.

[2] S. OPappband mit O Umschlag.

[G264]

30,-

Erste Ausgabe. Tadelloses Exemplar mit einer eigenhändigen **Widmung des Autors** an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Ihnen und Ihrer Frau, lieber Herr Knaus sehr herzlich Ihr Walter Helmut Fritz. 28.1.93.“

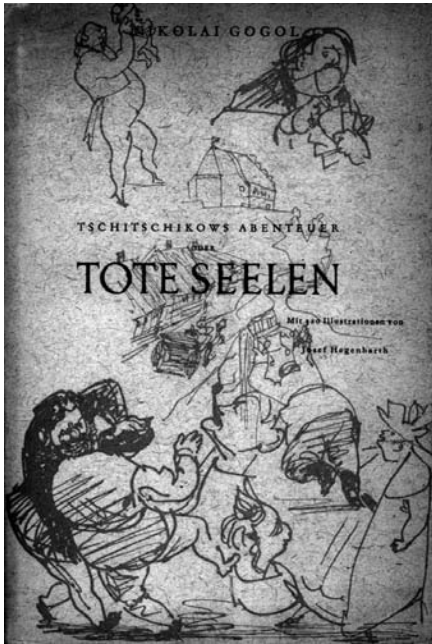
53. Goethe, (Johann Wolfgang von). Über das Göttliche. Eine Auswahl von Friedrich Maurer. Berlin, Cornelsen, 1949. Kl.-8°. 118, [2] S. OPappband mit O Umschlag (minimal lädiert). [G184] **16,-**

Erste Ausgabe. Minimal gebräunt. - Vorsatz mit **6zeiliger eigenhändiger Widmung** des Autors „in dankbarem Gedächtnis der guten Begegnung herzlichst zugeeignet. Friedrich Maurer 1954“.

54. Gogol, Nikolai. Tschitschikows Abenteuer oder tote Seelen. Leipzig, Reclam Jun., o. J. (ca. 1947). 8°. Mit 320



50



54

Michail Gorbatschow. Moskau im Aufbruch. München und Zürich, Piper, 1985 (OBroschur). - Das nahezu neuwertige Exemplar stammt aus der Bibliothek des Münchner Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007) und ist mit einer **Widmung des Herausgebers** versehen: „Dr. Albrecht Knaus zur Erinnerung. Herzlichst Ihr Frank Brandenburg. Neujahr 1999.“

56. Graveson, Ronald H. The Comparative Evolution of the Principles of the Conflict of Laws in England and the USA. (Leyden, Sijthoff, 1960). Gr.-8°. 118 S. OBroschur (minimale Gebrauchsspuren). [C160] **85,-**

Erste Ausgabe. Mit eigenhändiger **Widmung** des Autors an den großen Berliner Rechtsgelehrten Wilhelm Wengler. - Gutes Exemplar

24

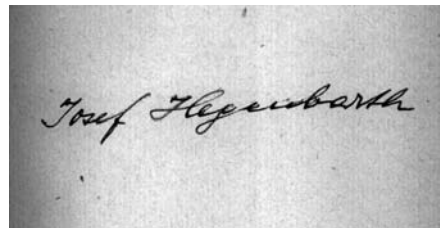
*Mit eigenhändiger Widmung
HAP Grieshabers*

57. Grieshaber, HAP. Du trittst auf meine Träume. Wiesen-Malbriefe von HAP Grieshaber an Margarete Hannsmann. (Düsseldorf), Claassen, (1982). 4°. Mit zahlreichen ganzseitigen, auch doppelblattgroßen farbigen Abbildungen. Ca. 160 S. Illustrierter OLeinen mit OTransparentumschlag in OKartonumschuber. [J063] **86,-**

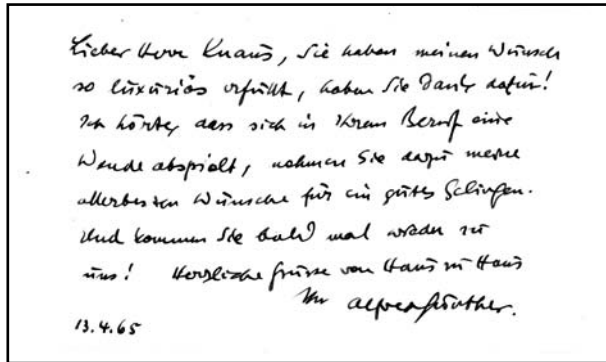
Erste Ausgabe. Eindrucksvolle Farborgien Grieshabers zu Briefen. - In tadelloser Erhaltung. - Titel mit 7zeiliger **eigenhändiger Widmung HAP Grieshabers** und eingesetzter **Signatur Margarete Hannsmanns** an den großen Münchner Verleger Albert Knaus: „Ich gründe einen Fond für Witwenverbrennung“ sagte HAP. Warum das zu empfehlen ist, wird Albrecht Knaus verlegen und Margarete Hannsmann beweisen am 29. Oktober 1985 im Stuttgarter Zeppelin-Hotel“. - Beiliegen: 2 originale Farbfotografien nach Werken HAP Grieshabers.

58. Griefsbach, Lothar. Die Stellung des Depositors von Kollektivverträgen. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Rechte bei dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Freien Universität Berlin. Berlin, (Selbstverlag), 1973. 8°. XVII, [I], 227, [3] S. OBroschur (etwas unfrisch). [F437] **24,-**

Erste Ausgabe. **Widmung** des Autors an Dr. Tittel auf Titelblatt. - Gutes Exemplar.



54



60

59. Gross, Michael. Model. The Ugly Business of Beautiful Women. New York, William Morrow, (1995). Gr.-8°. 524, [2] S. mit zahlreichen Abbildungen. OHalbleinen mit OSchutzumschlag.

[A504]

52,-

Erste Ausgabe. Widmungsexemplar des Autors mit **eigenhändigem Namenszug** „Michael Gross“ auf dem Titel. Great Classic about the character and fate of „Models“ and Michael Gross' Experience in the world of „haut couture“. - Tadellos frisch.

*Widmungsexemplar und
beiliegender Autograph*

60. Günther, Alfred. Phönix zwei. Dichtungen aus den Dresdener Jahren. Stuttgart, DVA, (1965). Gr.-8°. Mit 3 Tafeln. 109, [3] S. OPappband mit Buntpapierbezug und goldgeprägtem Titel. [J113]

85,-

Erste Ausgabe der späten Dichtungen von Alfred Günther (1885-1969), der zum Dresdner Kreis der deutschen Expressionisten gehörte, als Lektor bei Rowohlt arbeitete und ab 1945 Cheflektor der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart war. Die drei Porträttafeln Günthers nach Gemälden von Lasar Segall und Otto Dix sowie einer Bronze von Fritz Maskos. - Tadellos erhaltenes Widmungsexemplar an seinen Freund, den großen Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Lieber Albrecht Knaus, hier ist ein Stück meiner Jugend wieder sichtbar geworden. Nehmen

Sie sie in unsere Freundschaft auf! Ihr Alfred Günther - März 65“. - Beiliegt eine **eigenhändige Briefkarte** Günthers mit Unterschrift an Knaus, der dabei war, seinen eigenen Verlag zu gründen: „Lieber Herr Knaus, Sie haben meine Wünsche so luxuriös erfüllt, haben Sie Dank dafür! Ich hörte, dass sich in Ihrem Beruf eine Wende abspielt, nehmen Sie dazu meine allerbesten Wünsche für ein gutes Gelingen. Und kommen Sie bald wieder zu uns! Herzliche Grüße von Haus zu Haus Ihr Alfred Günther.“ - Raabe 95, 9. - **Siehe Abbildung**

61. Haas, Helmuth de. Das geteilte Atelier. Essays. (Düsseldorf), Karl Rauch, (1955). 8°. 253, [3] S. OLeinen (leichte Gebrauchsspuren). [T654]

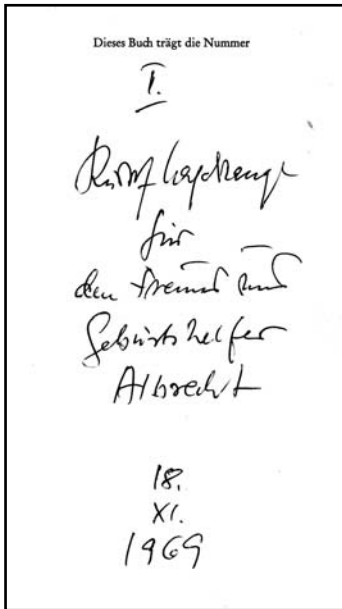
25,-

Erste Ausgabe. Das gut erhaltene Exemplar mit einer handschriftlichen **Widmung des Autors** an den Verleger Albrecht Knaus vom 18.10.1955.

62. Haas, Willy. Gestalten. Essays zur Literatur und Gesellschaft. Mit einer Einführung von Hermann Kesten und einem Nachwort von Walter Benjamin. Berlin, Propyläen, (1962). 8°. 287, [1] S. Illustrierter OLeinenband mit OUMschlag. [N096]

28,-

Erste Ausgabe des großen Werks über die berühmten Zeitgenossen und Gestalten des 19. und 20. Jahrhunderts Hermann Bahr, Hermann Bang, Anatole France, André Gide, Gerhart Hauptmann, Moritz Heimann,



64

Hugo von Hofmannsthal, James Joyce, Franz Kafka, Erich Ludendorff, Karl Marx, Guy de Maupassant, Richard Wagner und viele mehr.

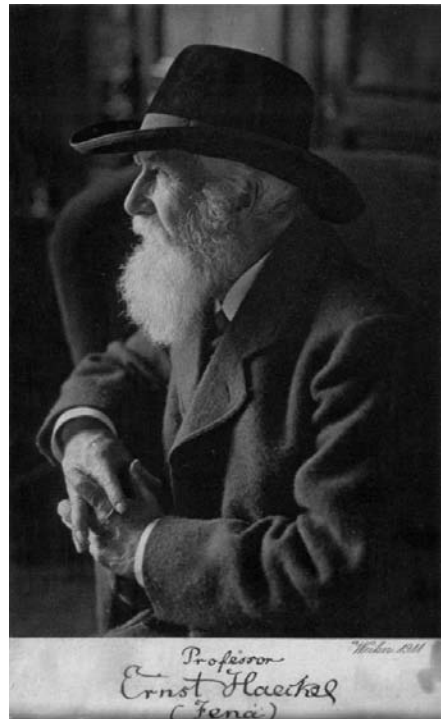
Willy Haas (1891-1973) war Publizist, Filmkritiker und Drehbuchautor. Er war schon in jungen Jahren mit Franz Werfel, Paul Kornfeld und Johannes Urzidil befreundet und hatte persönlichen Umgang mit Franz Kafka und Max Brod, wodurch sein Interesse für Literatur geweckt wurde. Zu diesem Kreis, der sich im Prager Café Arco traf, zählte auch Ernst Polak, der Ehemann von Milena Jesenská. Als 1933 seine Berliner Wohnung mehrfach durchsucht wurde, emigrierte er nach Prag, wo er als Zeitungsredakteur, unter anderem für die Prager Presse arbeitete. - Kaum gebraucht, tadellos erhalten. - Beiliegen 2 Karten, eine mit Geburtstagsgrußdank und **eigenhändigem Zusatz von Willy Haas** „Jede Zusammenkunft ist mir in genauer Erinnerung! Herzlichen Gruß Willy Haas“ an den Verleger Albrecht Knaus - und eine weitere, 2seitige eigenhändige Karte von Herta Doctor, mit der Haas seit 1947 verheiratet war.

63. Haeckel, Ernst. Arzt, Anatom, Zoologe und Philosoph (1834-1919). Eigenhändige Postkarte mit Unterschrift:

26

„Ernst Haeckel“. Jena, 28. 2. 1914. 9 x 13,5 cm. Mit Porträt Ernst Haeckels. 1 Seite. Hinter Glas montiert und mit Montagestreifen eingefasst. [N176] 72,-

Sehr hübsches Andenken an den großen Forscher, der Charles Darwins Thesen aufnahm und maßgeblich verbreitete sowie diese zu seiner Abstammungslehre nutzte. Das Porträt auf der Bildseite der Postkarte zeigt den schon 77 Jahre alten Forscher und Philosophen, Anhänger des Monismus, an „Weihn. 1911“ mit schlohweißem Bart, im Mantel mit Hut im Profil nach links, den Blick visionär in die Ferne schweifend. Auf der Textseite der Postkarte schreibt Haeckel an „Herrn Lehrer Müller Neukirchen bei Coburg: Der ‚Fränkischen Leuchte‘ Freundlichen Dank! Ernst Haeckel“. - Textseite bei Adressierung mit kleinem, nur minimal durchgeschlagenen Schmutzfleck, wohl durch eine Säure aus einem Chemielabor entstanden. Die Karte ist - ganz wie damals Glasdias oder pflanzliche Präparate mit der Bildseite hinter Glas gelegt und mit Papierstreifen sorgsam umklebt. - **Siehe Abbildung**



63

*Widmungsexemplar an den
Verleger Knaus*

64. **Hagelstange, Rudolf.** Altherren-
sommer. (Hamburg), Hoffmann und
Campe, (1969). 8°. 328, [6] S. Bordeaux-
rotes, afrikanisches Oasenziegenleder im
OPappschuber. [T188] 220,-

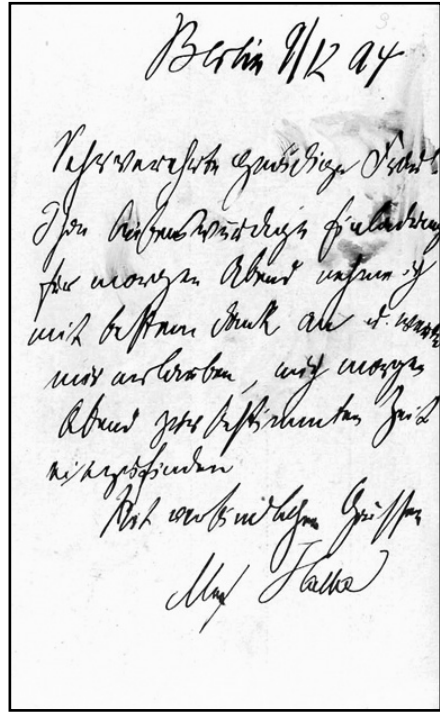
Erste Ausgabe. Rudolf Hagelstange (1912–1984) war
Lyriker, Erzähler, Essayist, Hörspielautor, Übersetzer.
Er gehört zu den Schriftstellern, die nach dem Krieg der
deutschen Gegenwartsliteratur zu Beachtung verhelfen.
Ein arrivierter und routinierter Autor von großer
Beweglichkeit, häufig Modetrends folgend, mit literari-
schem Kunstverstand, der nicht provoziert. - Das wun-
derbar erhaltene Exemplar ist von Rudolf Hagelstange
signiert und mit einer Widmung an den Lektor und
späteren Verleger Albrecht Knaus versehen und stammt
aus dessen Bibliothek: „Rudolf Hagelstange für den
Freund und Geburtshelfer Albrecht [Knaus]. 18. XI.
1969.“ – Wilpert-Gühring² 67. – Siehe Abbildung

65. **Halbe, Max.** Schriftsteller (1865-
1944). Eigenhändige Postkarte mit
Unterschrift „Max Halbe“. Berlin, 9/12,
(18)94. 14 x 9,2 cm. 1 Seite. [N181] 80,-

An „Frau Beate Döpler, Berlin W. Dornbergstr. 2
(?)“ verso eigenhändig von Max Halbe adressierte
Postkarte aus der Berliner Zeit des in Gütland bei
Danzig geborenen Schriftstellers, dessen erfolgreiches
naturalistisches Bühnenstück „Jugend“ im Jahr zuvor
erschienen war. Er reagiert in der Karte auf eine Ein-
ladung „Verehrteste gnädige Frau! Ihre lebenswürdige
Einladung für morgen Abend nehme ich mit bestem
Dank an. Ich werde mir erlauben, mich morgen Abend
zur bestimmten Zeit einzufinden...“ - Gelegentliche
minimale Tintenwischer, sonst sehr hübsche Karte, mit
gedruckter Marke der „Reichspost“, postalisch gelaufen
und doppelt gestempelt. – Siehe Abbildung

66. **Hannsmann, Margarete.**
Pfauenschrei. Die Jahre mit HAP
Grieshaber. (München), Knaus, (1986). 8°.
Mit zwölf Abbildungen aus den Malbriefen
und vier Holzschnitten. 508, [4] S. OLe-
der. [G197] 75,-

Erste Ausgabe. Das sehr schön erhaltene Exemplar aus
der Bibliothek des Münchner Verlegers Albrecht Knaus

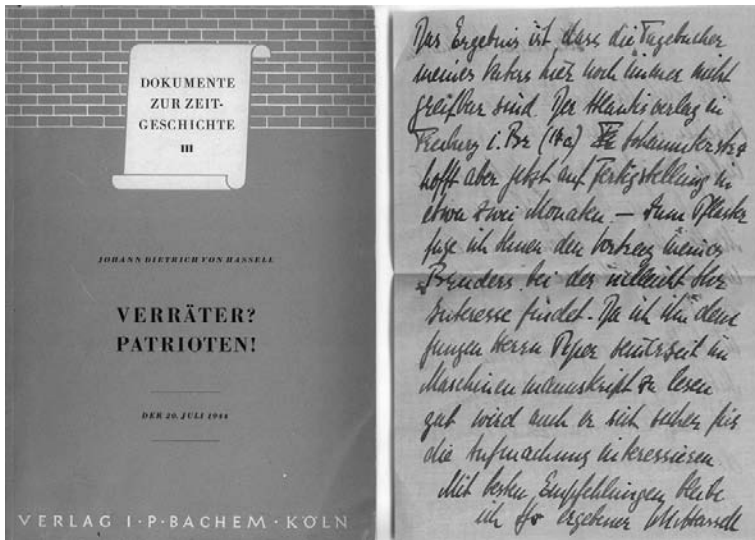


65

(1913-2007) mit einer eigenhändigen **Widmung der
Autorin** auf dem Titelblatt: „meinem Verleger, Ent-
decker, Erfinder Albrecht Knaus von seiner Autorin
Margarete Hannsmann bei der Stuttgarter Buchpre-
miere am 24.9.86.“

67. **Hartz, H.** Schwingungstechnische
Gestaltung von Maschinengründungen.
Erweiterte Wiedergabe eines Vortrags,
gehalten auf der 75. Jahreshauptver-
sammlung des Vereins deutscher
Ingenieure, Kiel, Juni 1937. Berlin,
Werner Genest, 1937. 8°. Mit zahlrei-
chen Textdiagrammen. 72, [XXV] S.
OBroschur. [E278] 28,-

Erste Ausgabe. (Fachwissenschaftliche Abhandlungen
über schwingungstechnische Fragen). Tadellos erhal-



69

tenes Exemplar, Titel mit eigenhändigem Widmungsvermerk des Verfassers H. Hartz: „Ergebenst vom Verfasser überreicht 8. 10. 37“.

68. Hass, Hans-Egon. Sturm und Drang. Klassik. Romantik. Texte und Zeugnisse. 2 Bände. München, C. H. Beck, 1966. Gr.-8°. XXXVIII, 963, [1] S.; S. [965]-1933, [3]. Dunkelblaue OLeinenbände mit goldgeprägten Titeln. [G571] 48,-

Erste Ausgabe (Die deutsche Literatur, Bd. V, Teilbde. I-II). der wichtigsten Forschungsarbeit zur deutschen Literatur des Sturm und Drang bis zur Romantik. Herausgegeben von dem Literaturwissenschaftler Hans-Egon Hass (1916-1969). - Tadellose, sehr schöne Exemplare. Band I mit 6zeiliger eigenhändiger Widmung des Autors an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007), kurz vor dem Tode des Autors (im August desselben Jahres): „Meinem alten Freund und Verlags-Lehrer Albrecht Knaus in Erinnerung an gedeihliche Zusammenarbeit. Hans-Egon Hass. Berlin, im März 1969“. - Beiliegt ein Nachruf in Zeitungsausschnitt.

28

Die Söhne des Widerstandskämpfers von Hassell

69. Hassell, Johann Dietrich von. Verräter? Patrioten! Der 20. Juli 1944. Köln, J. P. Bachem, 1946. 8°. 42, [2] S. OBroschur (leicht gebräunt, minimal abgegriffen). [N152] 46,-

Erste Ausgabe der ersten historischen Darstellung nach dem Kriegsende über das Hitler-Attentat des 20. Juli 1944 von dem Sohn des Kommunalpolitikers, Diplomaten und Widerstandskämpfers Christian August Ulrich von Hassell (1881-1944), der am 29. Juli verhaftet und in Plötzensee erhängt wurde. - Minimal gebräunt. - Beiliegt ein **eigenhändiger Brief mit Unterschrift** von dem anderen Sohn des Widerstandskämpfers, Wolf Ulrich von Hassell (geb. 1913), an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007), der sich über die Veröffentlichung der Tagebücher Ulrich von Hassells erkundigt hatte: „Das Ergebnis ist, dass die Tagebücher meines Vaters hier noch immer nicht greifbar sind. Der Atlantisverlag in Freiburg i. Br. (17a) Johanniterstr. 4 hofft aber jetzt auf Fertigstellung in etwa zwei Monaten – Zum Pflaster füge ich Ihnen den Vortrag meines Bruders bei, der vielleicht Ihr Interesse findet. Da ich ihn dem jungen Herrn Piper seinerzeit im Maschinenmanuskript zu lesen gab, wird auch er sich sicher für die Aufmachung interessieren...“ – **Siehe Abbildung**

70. **Hasson, James.** The Banquet of the Immortals. Edinburgh, Poseidon Press, 1948. 4°. 209, [3] S. mit 22 (davon 11 farb.) Tafeln. OHLwd. [B006] **95,-**

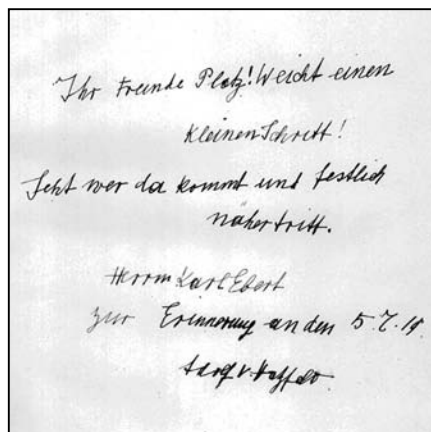
Erste Ausgabe Die Einleitung schrieb Charles Richard Cammell, der von 1935-1940 Stellvertretender Herausgeber des „Connoisseur“ war. Nummer 56 von 310 Exemplaren, von Autor signiert. Seiten unbeschnitten. - Einband etw. berieben u. bestoßen. Gering fingerfleckig, sonst gut erhalten.

*Widmungsexemplar des
Autors mit Reimstrophe*

71. **Hatzfeld, Adolf von.** An Gott. Gedichte. Berlin, Paul, Cassirer. Gr.-8°. 92, [4] S. Halbpergament der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel, Goldfileten und Buntpapierdeckelbezug, gefärbter Schnitt (Ecken ganz gering berieben). [D635] **160,-**

Erste Ausgabe. Adolf von Hatzfeld (1892-1957) erblindete in frühen Jahren aufgrund eines Selbstmordversuchs, die Lektorin des Cassirer Verlags, Grete Fischer, charakterisierte ihn scharf: „Hatzfeld war schön, begabt und unsympathisch“. Seine unter dem Titel „An Gott“ zusammengefassten Gedichte gehören mittlerweile zum Kanon der deutschen Literatur des Expressionismus. „Die Welt, die aus dem Rahmen seiner Verse leuchtet, ist nicht sehr reich und vielgestaltig, dafür aber brennen die Farben, in denen diese Welt gemalt ist, rein und inbrünstig wie die Farben alter Kirchenfenster, auf denen die Sonne die Gesichter und bauschigen Gewänder der Heiligen zu buntem Leben weckt. So sind einige Gedichte Hatzfelds von einer dunklen, tragischen Gläubigkeit erfüllt, die mit dem Gott, den sie sucht und anbetet, in schweren Kämpfen ringt“ (Börsenblatt vom 16.5.1919 nach einer Rezension im „Berliner Tageblatt“). - Sauberes Exemplar in dem schönen Einband, der ganz im Stil der Luxusausgaben des Cassirer Verlags gehalten ist. Der Vorsatz mit **7zeiliger eigenhändiger Widmung** in Tinte von Adolf von Hatzfeld mit Unterschrift: „Ihr Freunde Platz! Weicht einem Kleinen Schritt! / Seht wer da kommt und festlich nähertritt. / Herrn Karl Ebert zur Erinnerung an den 5.7.19. Adolf von Hatzfeld“. - F/B 95. Wilpert-Gühring² 628, 4. - **Siehe Abbildung**

72. **Hauptmann, Gerhart.** - **Hauptmann, Margarete** (geborene Marschalk; 1875-1957). Zweite Ehefrau Gerhart Hauptmanns, Mutter von Benvenuto



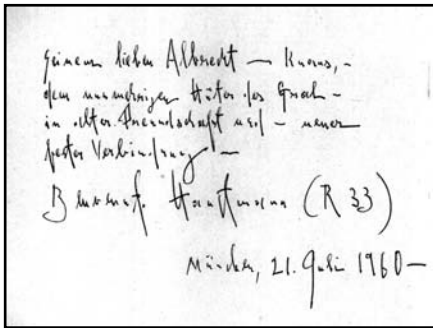
71

Hauptmann. Visitenkarte mit eigenhändigem 4zeiligen Dankvermerk von Benvenuto. (Wohl Agnetendorf, um 1948). 52 x 90 mm. 1 Seite. [N146] **26,-**

Hübsche, mit Antiqua-Kapitalen in Kupfertiefdruck gedruckte Visitenkarte mit einer einzigen Zeile Text: „Frau Gerhart Hauptmann“, auf der ihr und Gerhart Hauptmanns **Sohn Benvenuto** mit blauer Tinte eigenhändig hinzugefügt hat: „Herzliche Wünsche mit [Frau Gerhart Hauptmann(s)] herzlichen Wünschen erwidern“. - Wohlerhalten. Visitenkarten der zweiten Frau Hauptmanns sind sehr selten.

73. **Hauptmann, Gerhart.** Der grosse Traum. Leipzig, Insel, 1942. 4°. 160, [4] S. OPappband im OSchuber (Rücken minimalistisch licherandig). [T519] **130,-**

Erste Ausgabe. „Der grosse Traum“ wurde am 29. November 1914 in Berlin-Grunewald begonnen, „fortgeführt Winter und Frühjahr 1915 in Berlin-Grunewald und Agnetendorf, November 1920 und Mai 1921 in Agnetendorf, Sommer und Herbst 1921 in Kloster auf Hiddensee, Anfang 1924 in Santa Margherita, Anfang 1925 in Rapallo und weiterhin bis 1932. Letzte Überarbeitung im Mai 1942 in Agnetendorf. Die erste Veröffentlichung erfolgte in der Gesamtausgabe letzter Hand 1942. Gleichzeitig mit ihr veranstaltete der Insel-Verlag zu Leipzig die vorliegende Sonderausgabe zum achtzigsten Geburtstag des Dichters am 15. November



73

1942. Sie wurde durch die Offizin Poeschel & Trepte in Leipzig gesetzt und in dreihundert Exemplaren gedruckt" (Druckvermerk) auf schwerem Bütten. - Handschriftliche **Widmung des Sohnes Benvenuto Hauptmann** (1900-1965) auf dem Vorsatz an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Meinem lieben Albrecht Knaus, dem nunmehrigen Hüter des Grals in alter Freundschaft und neuer fester Verbindung. Benvenuto Hauptmann". München 21. Juli 1960. - Nahezu verlagsfrisch. - Insel-Verlag, Bibliographie 1899-1969, 685; vgl. Wilpert-Gühring² 635,112. - **Siehe Abbildung**

74. Hausenstein, Wilhelm. Was bedeutet die moderne Kunst . Ein Wort der Besinnung. München, Die Werkstatt, 1949. Kl.-8°. 106, [4] S. OBroschur (vereinzelt etwas berieben). [G224] **45,-**

Erste Ausgabe. (Genius und Kunst, Band 1). Hochinteressante Beschreibung der Modernen Kunst an Beispielen von Kandisky , Kokoschka, Klee und vielen anderen aus Sicht der Endvierziger. - Papierbedingt leicht gebräunt. Das sonst gute Exemplar auf dem Vortitel mit einer **eigenhändigen Widmung** des Verfassers an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Für Dr. Albrecht Knaus. Herzlich Hausenstein.“

Ein Gedicht für den Simplicissimus

75. Heine, Thomas Theodor. Maler und Graphiker, Begründer der Satirezeitschrift „Simplicissimus“ (1867-1948). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. München, 2. Februar 1912. Gr.-4°. 1 S. auf Büttenpapier mit Wasserzeichen (zweifach geknickt). [A741] **220,-**

30

Paul Cassirer kannte Thomas Theodor Heine schon durch die Arbeit am *Simplicissimus* aus seiner Münchner „Studienzeit“. 1901 übernahm der Künstler die Einbandgestaltung für die „Ausgewählten Erzählungen“ von Maxim Gorki (F/B 77). In dem langen, kritischen Brief an den Chemiker Sulzberger lehnt er ein Gedicht für den *Simplicissimus* ab. „Lieber Herr Sulzberger! Entschuldigen Sie, dass ich Ihnen nicht eher geschrieben habe, aber ich wusste nicht bestimmt, wo Sie jetzt existieren. Das Gedicht habe ich richtig erhalten und danke Ihnen bestens für ihre Bemühung, aber ich glaube, dass es doch für den *Simpl*, welcher ja auch noch gänzlich unverdorbenen Menschen in die Hände kommt, etwas zu stark ist. Da Sie keinen litterarischen Ehrgeiz besitzen, wird Sie der Schlag wohl nicht sehr hart treffen und wenn Sie welchen besäßen, würde Ihnen erst recht nichts daran liegen, im *Simpl* gedruckt zu werden. Sie erleben doch immer so viele schöne Sachen, weshalb soll erst die Nachwelt durch Ihre Memoiren davon Kenntnis erhalten? Sie haben in Berlin gewiss wieder viele wichtige chemische Entdeckungen gemacht. Mit freundlichen Grüßen Ihr Th Th Heine". - Sauber und sehr gut erhalten. - **Siehe Abbildung**

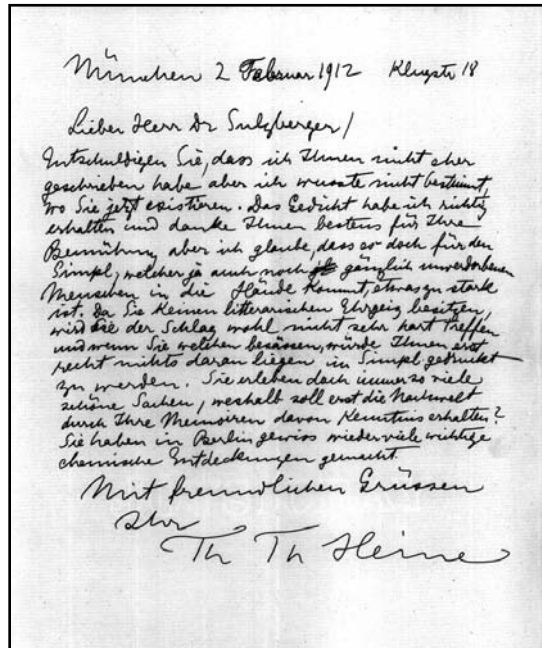
76. Heinz, Annette von, und Frieder Kur. Propheten. Seher. Zukunftsforscher. Das große Buch der Geheimwissenschaften. (Zürich), Sanssouci, (2000). Gr.-8°. Mit zahlreichen Abbildungen. 438, [2] S. OPappband mit OUMschlag. [T155] **15,-**

Das schöne Exemplar auf dem Vortitel mit einer **handschriftlichen Widmung** der Autorin Annette von Heinz.

Über seine berühmte Hölderlin-Dissertation

77. Hellingrath, Friedrich Norbert Theodor von. Germanist und Philologe (1888-1916). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift: „Norbert Hellingrath“. O. O., um 1910. 26,2 x 21,2 cm. 1 Seite. [G183] **60,-**

Wohl an Karl Wolfskehl gerichteter, ausführlicher Brief des Entdeckers von Friedrich Hölderlins Pindar-Übertragung, die Hellingrath 1909 in der Stuttgarter Bibliothek zusammen mit späten Hymnen gefunden



75

hatte. Er schrieb sie ab und sandte sie seinem Freunde, dem Schriftsteller Karl Wolfskehl (1869-1948), der sie wiederum an Stephan George weiterleitete. George wandte sich sofort persönlich an Hellingrath und half ihm, den sensationellen Fund als erste Veröffentlichung in seinen „Blättern für die Kunst“ zu ermöglichen (Folge IX vom Februar 1910). Daraufhin verbreitete sich die Kunde von der Hölderlin-Entdeckung rasend schnell. Hellingrath publizierte im Folgejahr „Pindarübertragungen von Hölderlin. Prologomena zu einer Erstausgabe“ als „Inauguraldissertation bei der ersten Section der Philosophischen Facultät der Ludwig Maximilians Universität zu München“ am „XXX. Junius MCMX“.

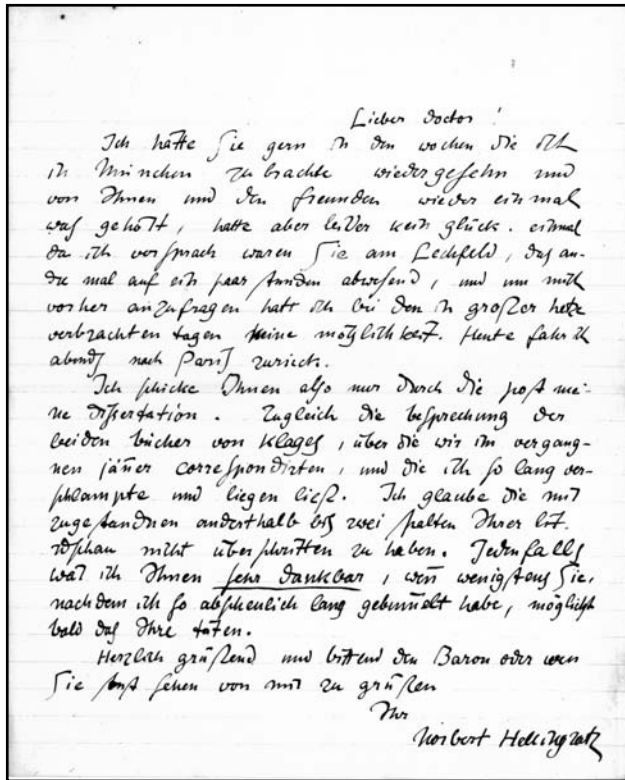
In seinem Schreiben bedauert Hellingrath, dass er den Georgkreis in München nicht besuchen konnte: „Ich hätte Sie gern in den Wochen die ich in München zubrachte wiedergesehen und von Ihnen und den Freunden wieder einmal was gehört ...“ Er sendet seine berühmt gewordene Doktorarbeit dann mit der Post: „Ich schicke Ihnen also nun durch die Post meine Dissertation. Zugleich die Besprechung der beiden Bücher von Klages, über die wir im vergangenen Jänner correspondirten, und die ich so lang verschlammpte und liegen ließ. Ich glaube die mir zugestanden

anderthalb bis zwei Spalten Ihrer lit. W(ochen)schau nicht überschritten zu haben. Jedenfalls war ich Ihnen sehr dankbar, wenn wenigstens Sie, nachdem ich so abscheulich lang gebummelt habe, möglichst bald das Ihre täten. Herzlichst grüßend und bittend den Baron ... zu grüßen Ihr Norberg Hellingrath“. - Mittelknick, sehr sauber und bestens erhalten. - Beiliegen Kopien des Titelblatts der Dissertation. - Siehe Seite 32

Fehlt in den meisten Goethe-Sammlungen

78. Hering, Gerhard F. Über ein Gedicht. (Sonderdruck). (Offenbach, Werkkunstschule, 1953). 4°. 11, [5] S. OKartonbroschur mit Deckeltitel (leicht angestaubt). [J134] 32,-

Erste Ausgabe des seltenen Privatdrucks von Herings Rundfunkbeitrag über Goethes „Über allen Gipfeln ist Ruh“ und „Wanderers Nachtlied“ („Der du von dem Himmel bist“): „Gesprochen Frühjahr 1953 im Nordwestdeutschen Rundfunk Hamburg - Köln. Als Sonderdruck Juli 1963 erschienen in einer Auflage



77

von 180 nummerierten Exemplaren. Satz, Druck und Umschlag wurden in den Werkstätten der Werkkunstschule Offenbach a. M. hergestellt" (DV). - Tadellos sauber. - Druckvermerk mit 10zeiliger eigenhändiger Widmung des Autors mit Unterschrift.

Hesse (genannt Heiner; 1909–2003). Auf der Schriftseite „Herzlich dankt u. grüßt HHesse“. - Tadellos erhalten. - Siehe Vignette auf dem Vortitel

79. Hesse, Hermann Schriftsteller und Maler (1877-1962). Porträtpostkarte mit 3zeiliger eigenhändiger Widmung mit Unterschrift: „HHesse“. O. O., und Jahr, (1956). 10,6 x 14,6 cm. 1 Seite.

[G711]

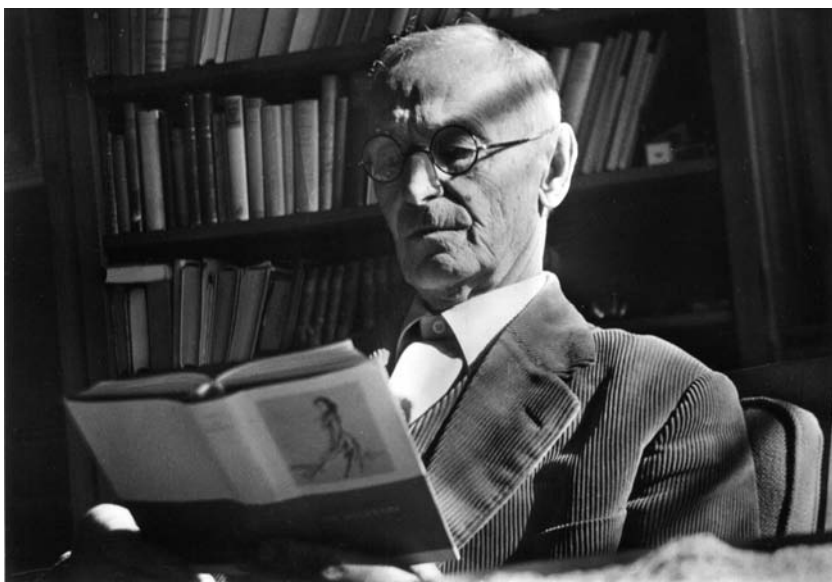
120,-

Hermann Hesse im Breitcordanzug in seiner Bibliothek, einen Manesse-Band lesend: prächtiges, sehr charakteristisches Foto von seinem Sohn Hans Heinrich

32

80. Hoff, Kay. Eine Geschichte. Mit vier Originalätzungen von Jup Holter. (Berlin, Galerie am Bismarckplatz, 1968). 8°. Mit 4 Tafeln in Originalätzung von Jup Holter. 23, [3] S. OKartonbroschur. [G185] 22,-

Erste Ausgabe. In der Galerie am Bismarckplatz Krefeld aus der Bodoni-Antiqua gesetzt und gedruckt von Klaus Ulrich Düsseldorf. Der Druck erfolgte von den Originalplatten. - Wohlerhalten. - Beiliegt: Widmungskarte mit 3zeiliger eigenhändiger Widmung mit Unterschrift des Autors.



79

*Kempowski: „etwas kraus und beliebig,
aber erleuchtend“*

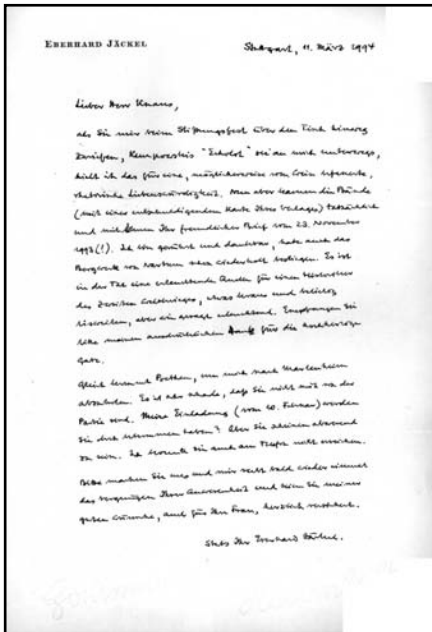
81. Jäckel, Eberhard. Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Stuttgart, 11. März 1994. 29,5 x 21 cm. 1 S. [G501] **120,-**

Ausführlicher Brief des deutschen Historikers (geb. 1929) an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) über Walter Kempowskis Hauptwerk „Echolot“: „Lieber Herr Knaus, als Sie mir beim Stiftungsfest über den Tisch hinweg zuriefen, Kempowskis ‚Echolot‘ sei an mich unterwegs, hielt ich das für eine, möglicherweise rhetorische Lebenswürdigkeit. Nun aber kamen die Bände ... Ich bin gerührt und dankbar, habe auch das Bergwerk von Nartum schon wiederholt bestiegen. Es ist in der Tat eine erleuchtende Quelle für einen Historiker des Zweiten Weltkrieges, etwas kraus und beliebig bisweilen, aber wie gesagt erleuchtend“. - Auf Gohrsmühle-Briefpapier mit gedruckten Namen „Eberhard Jäckel“. - Tadellos erhaltener, schöner eigenhändiger Brief in blauer Tinte und dem zarten, charakteristischen Duktus von Eberhard Jäckel. - Siehe Abbildung Seite 34

*Vorzugsausgabe und Widmungsexemplar
an den Verleger Knaus*

82. Janssen, Horst. Hensel und Grätel. (Hamburg), Merlin, (1969). Qu.-Fol. Mit 16 ganzseitigen Illustrationen [16] S. OHalbleinen mit montiertem Vorderdeckeltitel (gering berieben). [G246] **1600,-**

Erste Ausgabe. Handschriftlicher Text und Zeichnung sind in Faksimile auf Tafeln wiedergegeben. Erzählt wird die Geschichte von Öhmchen, die von ihren „fickglücklichen“ Eltern erst mit Gift vollgestopft wird, und dann, weil resistent, im Wald ausgesetzt wird. Dort wird es von Hensel und Grätel in einem Käfig kräftig gemästet und zu Weihnachten geschlachtet. „Alles, was im deutschen Wald wohnt“, kommt zum Festessen. Der Dünndarm für Rapunzel, die Brustwarzen für die Zwerge, das Vötzchen für Rübezahl und Augäpfelchen für die Königstöchter. Und so sterben sie denn alle an dem Gift, mit dem Öhmchen voll ist, denn eigentlich



81

war sie eine Hexe. - Das schöne Exemplar mit einer signierten Original-Bleistiftzeichnung von Horst Janssen auf dem Titelblatt vom 17.11.69, 20.30 [Uhr], die er dem Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) gewidmet hat („für Knaus“ über dem gedruckten Titel). Janssen zeigt einen spindeldürren Fisch, der auf einer Art Tablett liegt, das wiederum mit der gefetteten Versalie „V“ versehen ist. Gleich einer Krone trägt eine gerdrückte Figur im Halbprofil, von der nur Mund, Auge und Büste zu erahnen sind, jenes Fisch-Tablett auf dem Kopf. Darüber der Schriftzug „der Varrar hat's Verboten.“, bei dem Janssen die gefetteten Versalien „V“ wiederholt. Das virtuose Werk wird ebenso wie der Titel von einem gezeichneten Rahmen umfassen. - Siehe Abbildung Seite 36

Mit farbiger Originalzeichnung und Widmung von Fritz Winter

83. Janssen, Horst. Landschaften. Radierungen. (Hrsg. auf Initiative von Joachim C. Fest, in Zusammenarbeit mit der Galerie Brockstedt, Hamburg). Berlin

34

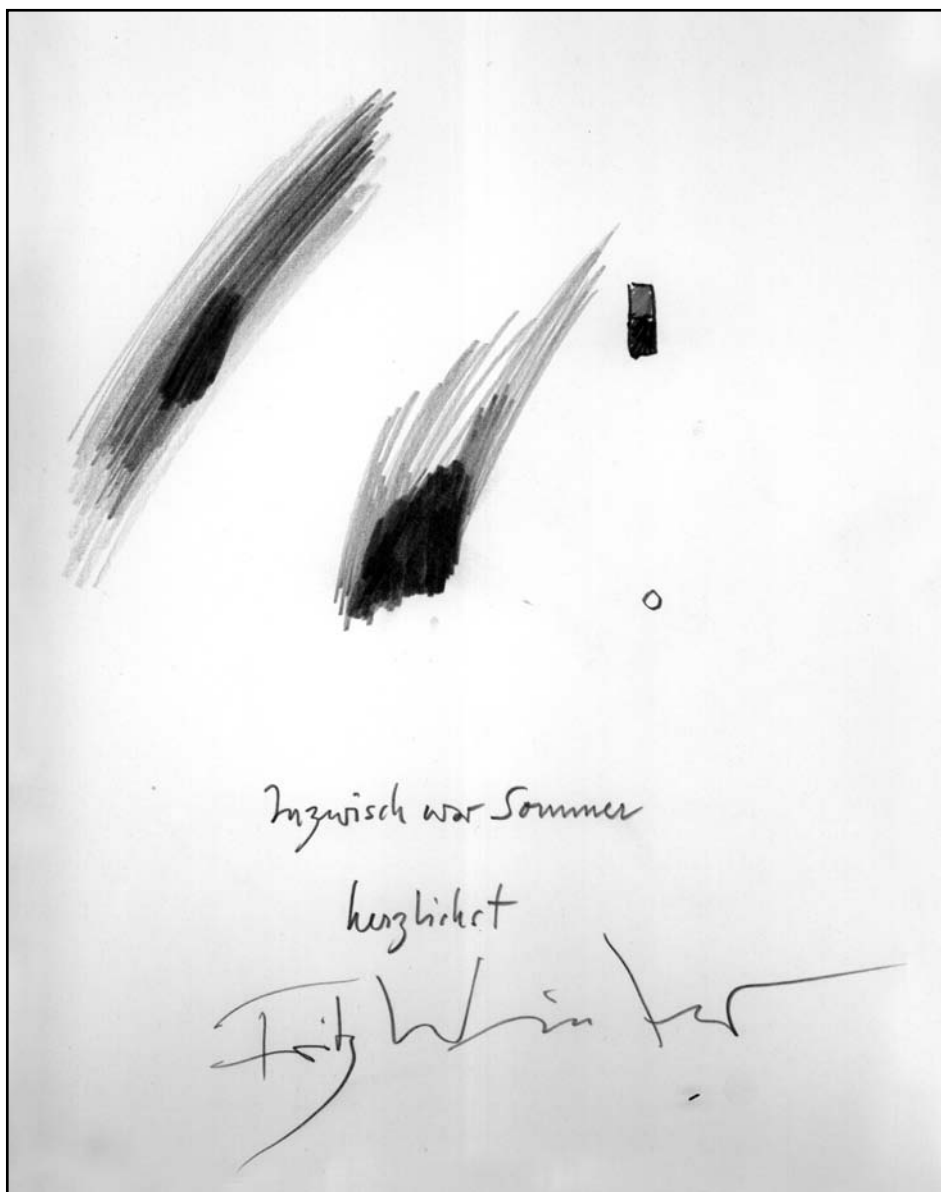
und Frankfurt, Propyläen und Ullstein, 1971. Fol. Mit farbigen Illustrationen nach Originalradierungen von Horst Janssen. [4], 32, [4] Bl. Grüner OLeinenband mit schwarzgeprägtem Titel. [G692] 1800,-

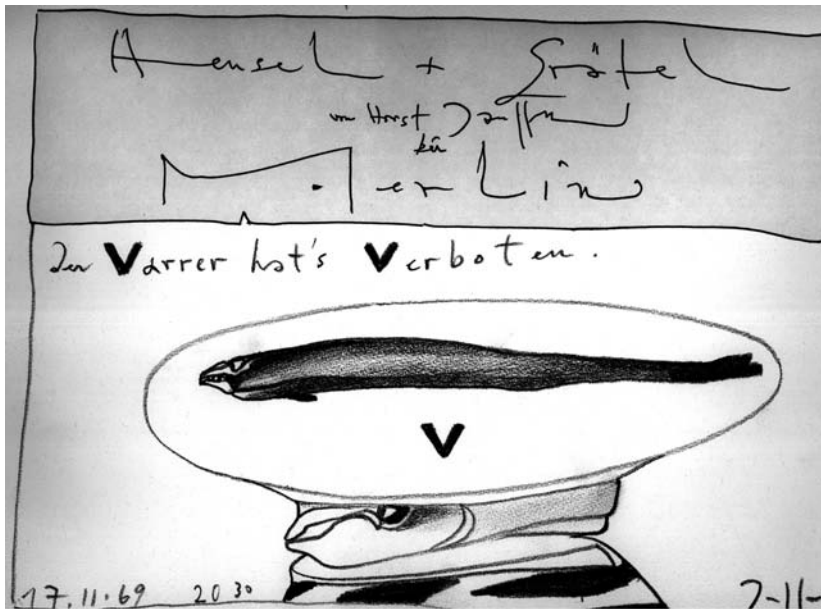
Erste Ausgabe des auf festem Papier gedruckten und in der Schöneberger Buchbinderei gebundenen Werks über die Landschaftsradierungen Horst Janssens (1929-1995), das als Serie C keine Beigaben enthält und nicht signiert ist. - Tadellos frisches Exemplar. - **Geschenke** exemplar des Malers Fritz Winter (1905-1976) an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007), mit dem er – ebenso wie mit Horst Janssen – befreundet war.

Winter malte mit virtuellen Buntstiftstrichen eine orangeroth-schwarze **abstrakte Impression** auf das erste weiße Blatt des Buchs und schreibt darunter mit Bleistift: „Inzwischen war Sommer herzlichst Fritz Winter“.

Winter, der zu den bedeutendsten abstrakten Künstlern der Nachkriegszeit zählt und der Gruppe „ZEN 49“ angehörte, hatte sich bereits während seiner Ausbildung von den Ideen des Bauhauses distanziert. Er vertrat eine „L'Art-pour l'Art-Einstellung“ und kritisierte die untergeordnete Stellung, die die Malerei am Bauhaus einnahm. Winter beschäftigte sich mit Kandinskys und Klee, löst sich aber schnell von den Idealen der Bauhauskünstler und findet zu seinem ganz eigenen, unverwechselbaren Stil. So wird er zu einem der wesentlichen Vorreiter der Abstraktion in Europa. 1949 gehört er zu den Gründungsmitgliedern der Künstlergruppe ZEN 49, die an die Tradition des Blauen Reiters anknüpfte und sich in einer bildlichen Wiedergabe eines auf das Geistige abhebende Weltbild manifestierte.

Dieses „Geistige“ wird auch in seiner Widmungszeichnung angesprochen, die sich mit dem – ganz anderen, konkreteren Oeuvre Horst Janssens – konterkarierend auseinandersetzt. Ebenso wie bei Janssen wird Fritz Winters Zeichnung zu einer „Seelenlandschaft“, die er mit den zwei Farbflecken im Nichts und einer geordneten Zugabe, in der man eine Schranke, aber auch gut ein Ausrufszeichen sehen kann, pointiert. Das Humoristische des durch viele Leiden gegangenen Künstlers (Winter wurde als „Entarteter Künstler“ verfeimt, geriet in Kriegsgefangenschaft) wird vor allem in den geistreichen drei Zeilen deutlich, die in doppeltem Sinne auf die – im Winter 1971 – seinem Freunde Knaus versprochene Widmung – und im Namensspiel – Winter / Sommer – reagiert. - Widmungsexemplare Winters sind nahezu unbekannt und höchst selten – **Siehe Abbildung**





84

Mit grandiosem Selbstporträt Horst Janssens

84. Janssen, Horst. Radierungen.
(Hrsg. auf Initiative von Joachim C. Fest, in Zusammenarbeit mit der Galerie Brockstedt, Hamburg). Berlin und Frankfurt, Propyläen und Ullstein, 1971. Fol. Mit farbigen Illustrationen nach Originalradierungen von Horst Janssen. [3], 48, [4] Bl. Violettfarbener OLeinenband mit schwarzgeprägtem Titel.
[G693] **2800,-**

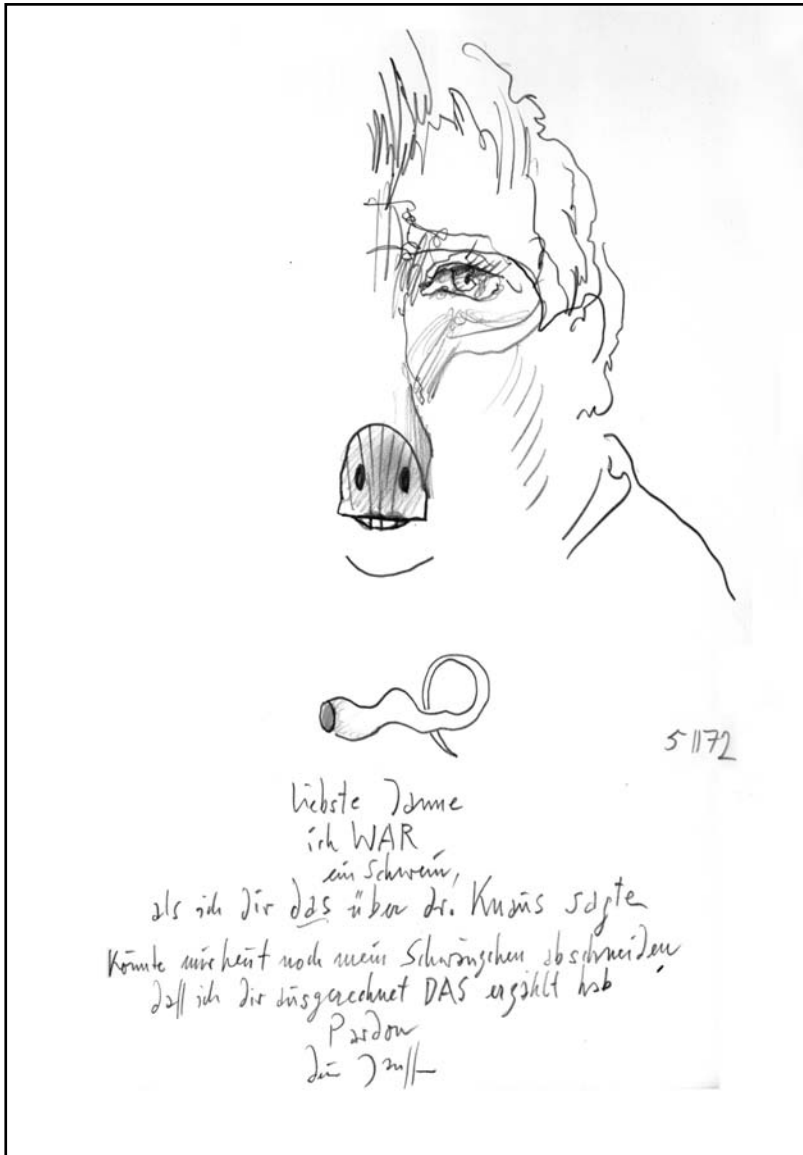
Erste Ausgabe des auf festem Papier gedruckten und in der Schöneberger Buchbinderei gebundenen Werks über die Landschaftsradiierungen Horst Janssens (1929-1995), das als Serie C keine Beigaben enthält und nicht signiert ist. - Tadellos frisches Exemplar. - Das erste weiße Blatt mit ganzseitiger kolorierter Bleistiftzeichnung von Horst Janssen an Janne Knaus, die Frau des Münchner Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007), der mit dem Künstler befreundet war.

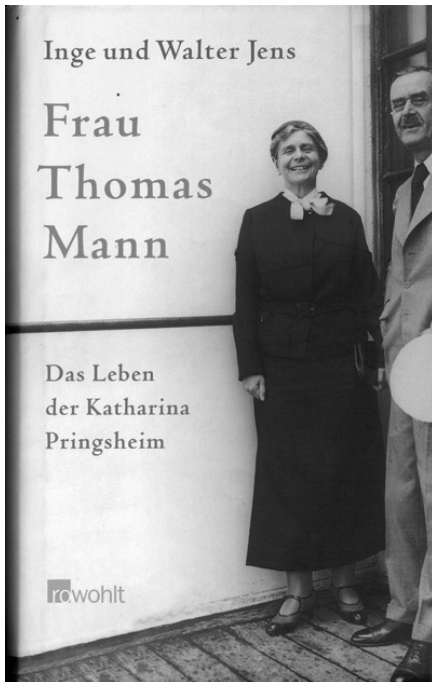
Offensichtlich hatte es Spannungen im Verhältnis der beiden wegen der Ehefrau Albrechts gegeben, jedenfalls stellt sich Horst Janssen in einem eindrucksvollen

Selbstbildnis als Halbporträt mit Schweinerüssel dar, darunter – anstelle einer Krawatte – ein abgeschnittenes Ringelschwänzchen. Die meisterhaft skizzierte und trefend charakterisierte Porträtdarstellung seiner selbst, hat Janssen mit orangerothem Buntstift teilkoloriert.

Unter die große Zeichnung (ca. 21 x 16 cm), die der Künstler auf den 5. Februar 1972 datiert („5 II 72“) setzte Janssen eine 8zeilige Widmung: „Liebste Janne / ich WAR / ein Schwein, / als ich dir das über Dr. Knaus sagte / Könnte mir heut noch mein Schwänzchen abschneiden / dass ich dir ausgerechnet DAS erzähle hab / Pardon / Dein Janssen“.

Joachim Fest, ein Freund Horst Janssens (1929-1995), nannte eines der Selbstporträts des Künstlers einmal „Selbst – dramatisch – ein von Gewaltpuren und Wundmalen gezeichnetes Gesicht, in dem weit mehr als ein persönliches Leiden, gleichsam das ‚Ecce Homo‘ der zurückliegenden wüsten Jahrhunderthälfte, ins Bild gesetzt war“. Auch das Selbstporträt in diesem, von Joachim Fest herausgegebenen Buch zeigt die lebenslange Auseinandersetzung des Künstlers mit seiner eigenen Person, mit den Widersprüchen, dem Triebhaften, dem Genius und den Abgründen einer der bedeutendsten Künstlerpersönlichkeiten des 20.





87

Jahrhunderts. – Das Selbstporträt ist bislang nicht veröffentlicht und der umfassenden Janssen-Literatur unbekannt. – Siehe Abbildung Seite 37

85. Janssen. – Witter, Ben. Deutschland und deine Ganoven. Protokolle aus der Unterwelt. (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1970). 8°. Mit zahlreichen, tfs. farbigen Illustrationen von Horst Janssen. 163, [1] S. Illustrierter OPappband.

[T620] **18,–**

Erste Ausgabe. Schönes Exemplar. Mit Widmung des Verfassers auf Vorsatzblatt.

86. Jaspers. – Baumgarten, Eduard. Zur Erinnerung an die Jaspers'sche Form, Streitgespräche – feindlich und freund-

38

lich – fort und fort in Gang zu halten. Sonderdruck aus Erinnerungen an Karl Jaspers. München, Piper, 1974. 8°. SS 123-46. OBroschur (gering unfrisch).

[T285] **40,–**

Herausgegeben von Klaus Piper und Hans Saner. – Auf dem Vorsatz eigenhändige Widmung des Autors Eduard Baumgarten an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007).

„Die direkteste Aussage von Katia zu Thomas' Tod“

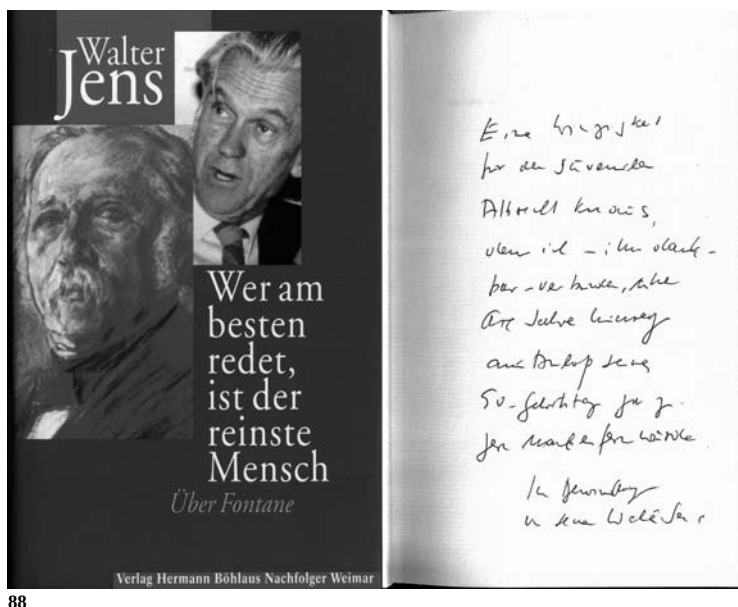
87. Jens, Inge und Walter. Frau Thomas Mann. Das Leben der Katharina Pringsheim. (2. Auflage). (Reinbek bei Hamburg), Rowohlt, (2003). Gr.-8°. 352 S. Roter OPappband mit Oumschlag.

[N179] **120,–**

„Mit Hilfe vieler hundert unpublizierter, in jahrelangen Recherchen zusammengetragener Briefe und Dokumente sowie zahlreicher bisher unbekannter Fotos versuchen die Autoren das Leben Katia Manns so zu schildern, wie sie selbst es erfahren und kommentiert hat. Auf diese Weise entsteht das völlig neue, oft überraschende Bild einer Frau, die in all ihren Widersprüchen nicht nur ‚Zubehör‘ ihres Mannes, sondern eine eigenständige Zeugin der Kultur und Politik im zwanzigsten Jahrhundert war ...“ (Klappentext).

Tadellos erhalten. – Vorsatz mit **4zeiliger eigenhändiger Widmung** der Autorin Inge Jens mit voller Unterschrift von „Walter Jens“ an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007), datiert „Tübingen, 12. 3. 03“. – Beiliegt ein **umfangreicher masch. Brief (2 Seiten)** mit Unterschrift der Literaturwissenschaftlerin und Publizistin und Frau Walter Jens', Inge Jens (1927, geborene Puttfarcken), in der sie sich ausführlich über ihre gemeinsame Arbeit an der Biographie und vor allem über den etwas mysteriösen – und mystifizierten – Tod Thomas Manns äußert, nach dem Knaus gefragt hatte. Albrecht Knaus war höchst interessiert an bisher unbekannten Einzelheiten zum Leben Thomas Manns, mit dem er persönlich korrespondiert hatte.

„Die Briefe, die Katia nach Thomas' Tod an ihre nahe Freundin Molly Shenstone (im Wichtigsten in unserem Katia-Mann-Buch als Auftakt zum Kapitel ‚Ohne den Zauberer‘ abgedruckt) und – seltsamerweise – Ida Herz schreibt, wiederholen, was ‚man‘ heute allgemein weiß: bei klarem Bewußtsein bis zum Schluß schloß er friedlich ‚hinüber‘, ohne, daß Katia es bemerkte. – In diesem



88

Brief an Molly ist der Hinweis auf die Morphium-Gabe für mich interessant gewesen. Ich habe Ihnen diesen Brief noch einmal abgeschrieben – ohne Kürzungen. Er ist die direkteste Aussage von Katia zu Thomas' Tod ... Aus den Briefen, die er aus dem Kantonshospital schrieb, geht hervor, daß er las und Musik hörte, offenbar auch häufig ‚nichts tat‘, gelegentlich wohl verzweifelter war, als er seine Umgebung wissen ließ...“

Sie erwähnt Hermann Hesse, die Beschäftigung mit Lessings „Nathan der Weise“ und schließt: „...nichts Genaues weiß man nicht ... Außerdem glaube ich, daß selbst ‚bestochene‘ Pfleger u. U. über ihren Patienten nur sehr wenig wissen, wenn der Patient nicht will daß sie wissen...“ Beiliegte eine **Abschrift des umfangreichen Briefs** „Katia Mann an Molly Shenstone, 2. Oktober 1955“ (2 Seiten) und ein ausgeschnittener Zeitungs-Artikel „Katja Mann – on her ninetieth birthday“ mit eigenhändiger Widmung von Ida Herz an Albrecht Knaus. – **Siehe Abbildung**

88. Jens, Walter. Wer am besten redet, ist der reinste Mensch. Über Fontane. Weimar, Nachf. Hermann Böhlau, 2000.

Gr.-8°. V, [III], 126, [2] S. Blauer OLeinenband mit Rückenprägung in Weiß und illustriertem O Umschlag.

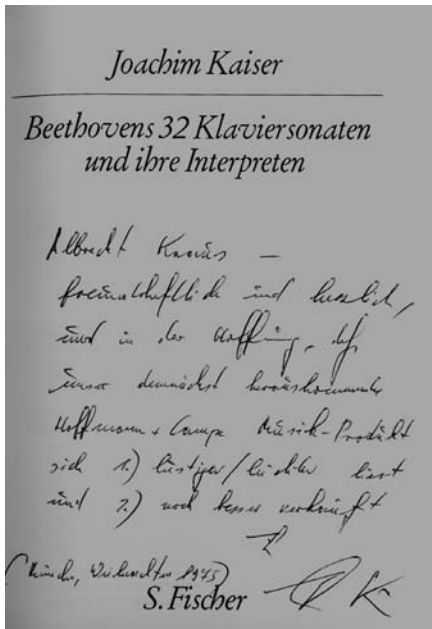
[N110]

60,-

Erste Ausgabe. „Walter Jens, Künstler des Wortes und engagierter Zeitkritiker, legt - Poesie und Wissenschaft, Literatur und Geschichte miteinander verbindend - mitreißende große Essays über Fontane, den Meister der Erzählkunst und Gesellschaftskritik vor“ (Klappentext). - Tadellos erhalten. - Vorsatz mit **11zeiliger eigenhändiger Widmung** des Autors Walter Jens an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Eine Winzigkeit für den juvenilen Albrecht Knaus, dem ich – ihm dankbar – verbunden, über alle Jahre hinweg aus Anlaß seines 90. Geburtstags ja gern nacheifern würde...“ Jens wurde 1923 in Hamburg geboren und ist somit zehn Jahre jünger als sein Freund Knaus.

89. Kaiser, Joachim. Beethovens 32 Klaviersonaten und ihre Interpreten. (Frankfurt), S. Fischer, (1975). Gr.-8°. Mit Hunderten von Notenbeispielen. 660, [4] S. OLeinen. [G201] **80,-**

39



89

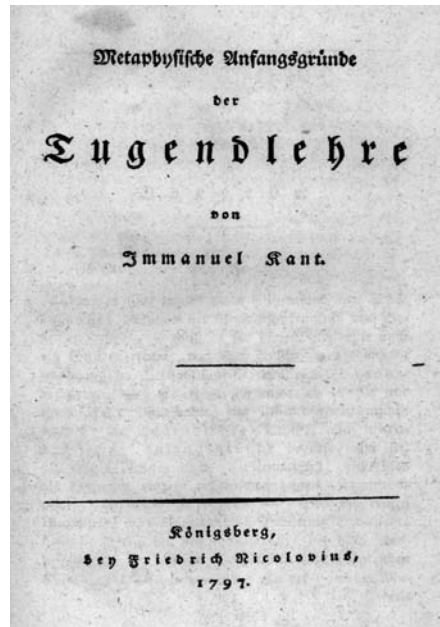
Erste Ausgabe des Standardwerks zur Beethoven-Interpretation, kurzweilig und geistreich geschrieben. - Nahezu verlagsfrisches Exemplar **mit 8zeiliger Widmung** an seinen Freund, den Münchner Verleger, Albrecht Knaus (1913-2007): „Albrecht Knaus – freundlich und herzlich, und in der Hoffnung daß unser demnächst herauskommendes Hoffmann + Campe Musik-Produkt sich 1.) lustiger / leichter liest und 2.) noch besser verkauft. Ihr J. K. (München, Weihnachten 1975)“. – **Siehe Abbildung**

90. Kant, Immanuel. Metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre. Königsberg, Friedrich Nicolovius, 1797. 8°. X, 190, [2] S. Pappband mit Buntpapierbezug und Rückenschild (etwas berieben und bestoßen). [G366] **290,-**

Erste Ausgabe. (Metaphysik der Sitten, 2. Band). Ohne den meist fehlenden Obertitel „Die Metaphysik der Sitten“, als deren zweiter Teil dieses Werk erschien: „Handle äußerlich so, daß der freie Gebrauch deiner

Willkür mit der Freiheit von jedermann nach einem allgemeinen Gesetz zusammenbestehen könne.“ Dieses oberste Rechtsprinzip formulierte Kant im ersten Teil der „Metaphysik der Sitten“, der „Rechtslehre“ (1797). Bereits bei Erscheinen zog der Text die Kritik auf sich, er weise in seiner Anordnung Unstimmigkeiten auf, sei partiell unverständlich. „Insgesamt handelt es sich [bei dem zweibändigen Werk] um eine Pflichtenlehre, eine Lehre der Normen des äußeren und inneren Gebrauchs unserer Willkür“ (Volpi, 447). - Bis auf kleines Fleckchen auf dem Titel sehr sauber und durchgehend sehr schön erhalten. Das Buch stammt aus der **Bibliothek des Verlegers Albrecht Knaus** (1913-2007), auf dem vorderen Innendeckel mit diesem eigenhändigen Eintrag: „Von Dr. Ulrich Wechsler [Vorstandsvorsitzender der Stiftung Literaturhaus München] mir zum 90. am 5. V. 2003. A. Knaus“. – Warda 176. - Adickes 90.

91. Kästner, Erich. Doktor Erich Kästners Lyrische Hausapotheke. 56 Gedichte im Warschauer Getto aufgeschrieben und illustriert von Teofila



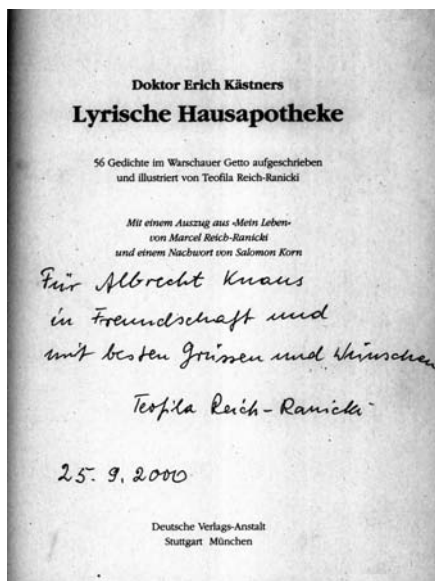
90

Reich-Ranicki. 2. Auflage Stuttgart und München, Deutsche Verlags-Anstalt, (2000). Gr.-8°. Mit zahlreichen Illustrationen. 82, V, [I] S. Illustrierte OKarton. [G706] **65,-**

Mit einem Nachwort von Salomon Korn und mit einem Auszug aus „Mein Leben“ von Marcel Reich-Ranicki. – Die „Lyrische Hausapotheke“ ist Erich Kästners populärster Gedichtband. Hier sind seine poetischen Arzneien versammelt, süße und bittere, heitere und besinnliche. Den Einsamen kuriert Kästner mit Humor, den Verpöhlten mit Zorn, den Enttäuschten mit Gelassenheit. Als Erich Kästner 1936 seine „Lyrische Hausapotheke“ bestückte, lebte er seit drei Jahren in Unsicherheit und Angst. 1933 waren seine Bücher verbrannt und er mit Publikationsverbot belegt worden. – Im Warschauer Getto erhielt Teofila Langnas vorübergehend ein dorthin gelangtes Exemplar der „Lyrischen Hausapotheke“. Sie übertrug es kalligraphisch und schmückte es mit farbigen Vignetten. Diese Abschrift schenkte sie 1941 Marcel Reich-Ranicki, ihrem Freund und späteren Mann, zu dessen 21. Geburtstag. Gemeinsam lasen sie deutsche Gedichte, als ihnen ein deutscher Tod drohte. Anlässlich des 80. Geburtstages von Teofila Reich-Ranicki am 12. März 2000 veröffentlicht die DVA Kästners Lyrikband in



91



91

der von ihr aufgeschriebenen und aus dem Warschauer Getto herausgeschmuggelten Form als Faksimile-Druck. – Das schöne Exemplar auf dem Titel mit einer 3zeiligen, **eigenhändigen Widmung** an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Für Albrecht Knaus in Freundschaft und mit besten Grüßen und Wünschen. Teofila Reich-Ranicki. 25.9.2000.“ – **Siehe Abbildungen**

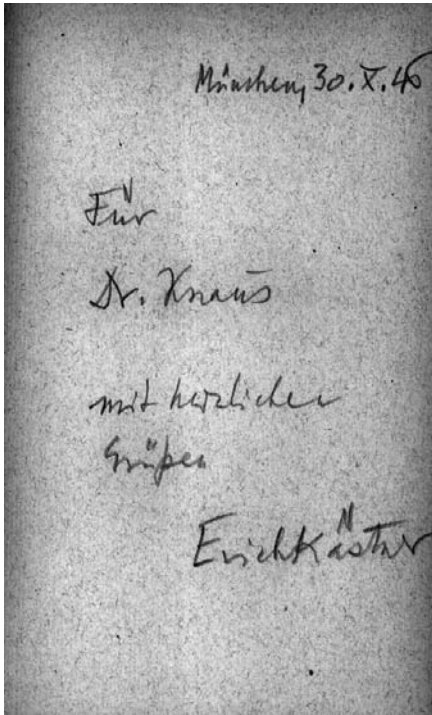
Widmungsexemplar Erich Kästners

92. Kästner, Erich. Fabian. Die Geschichte eines Moralisten. 31.-40. Tsd. Stuttgart und Hamburg, Rowohlt, (1930). 8°. 326, [6] S. Farbige illustrierter OPappband (etwas gebräunt, gering bestoßen oder beschabt).

[J156] **180,-**

Papierbedingt gebräunt. – Vorsatz mit **6zeiliger eigenhändiger Widmung** Erich Kästners an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „München, 30. X. 46. Für Dr. Knaus mit herzlichen Grüßen Erich Kästner“. – **Siehe Abbildung Seite 42**

41



92

- 93. Kempowski, Walter.** Schriftsteller (1929-2007). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift „Ihr Wal(ter) Kempowski“ und montierter signierter Farbfotografie „W. Kempowski“. O. O., 22. 12. 2003. 24 x 17 cm. 1 Seite. [N121] **780,-**

Umfangreicher, sehr inhaltsreicher, warmherziger und offener Brief über seine Verbindung zu seinem Verleger und Verlag, die Probleme mit den jungen Verlegern. Kempowski schreibt an seinen Verleger Albrecht Knaus (1913-2007), dem er freundschaftlich verbunden war. Er hatte seit Ende der 70er Jahre sein ganzes Werk exklusiv durch den Knaus-Verlag drucken lassen. 1989 war Albrecht Knaus aus der Leitung des Verlags zurückgetreten, Ewald Dede und Karl Blessing übernahmen, Knaus behielt allerdings seinen Kontakt zu den Autoren.

42

Kempowski schreibt: „... Ja, ich habe es nie bereut, zum Knaus Verlag gegangen zu sein. Den patriarchalischen Schutz, den Sie mir gewährten, habe ich immer wohl-tuend gespürt. Und auch später, dass man das Echolot eben doch herausbrachte, gegen alle kaufmännischen Widerstände ist unvergessen“.

Das berühmte „kollektive Tagebuch“, die Buchreihe, die Kempowski ab 1993 unter dem Titel „Das Echolot“ bei Knaus veröffentlichte, wurde entgegen allen Erwartungen zu einem deutschlandweiten wie internationalen Erfolg, der den Autor und Verleger weit bekannt machte. Der Autor vertraute dem Verlag sein gesamtes Werk an, beschwerte sich bei Knaus, der ihm das „Du“ angeboten hatte, aber über dessen Nachfolger: „Leider ist neuerdings das Verhältnis zu den jungen Leuten [v. a. Dede und Blessing] nicht immer ungetrübt. So mußte ich vor kurzem für mein schönes Poesiealbum auf die Suche nach einem andern Verlag gehen, Stroemfeldt macht es im Februar. Auch zeigt man kein Interesse, außer ‚Hamit‘ noch weitere Tagebücher erscheinen zu lassen [...]“.

Tatsächlich wurde das „Echolot“ dann aber weiter im Knaus Verlag veröffentlicht und 2005 mit dem Band X: „Das Echolot. Abgesang '45“ abgeschlossen. Weiter schreibt Kempowski, er habe mit dem Wallstein-Verlag Kontakt aufgenommen, er dankt Albrecht Knaus für die Betreuung über 25 Jahre hinweg, entschuldigt sich, dass er immer wieder ins „Sie“ „hineinrutsche“. - Tadellos erhalten. - Der Brief ist auf eine beigefarbene, in der Mitte gefaltete Briefkarte geschrieben, die verso weinrot ist. Dort hat Kempowski eine Farbfotografie mit seinem Porträt, lesend im Bett, montiert, die er mit schwarzem Stift signiert hat. – Siehe Abbildung, auch Frontispiz

„Giuro per la santa Madonna“

- 94. Kerr, Alfred.** Schriftsteller, Theaterkritiker und Journalist (1867-1948). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift „Alfredo Kerr“. O. O., um 1900. 17,8 x 11,2 cm. 2 S. auf Doppelblatt. [N149] **260,-**

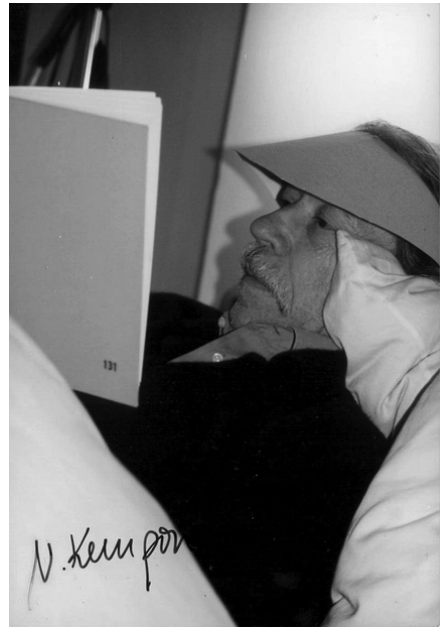
An eine Freundin, eine „Signora“ in mit deutschen Wörtern durchmischem Italienisch, mit dem er sich entschuldigt, dass er deren Einladung nicht annehmen kann. Er sei nämlich vom Vorstand der Freien literarischen Gesellschaft zu einer Tagung verpflichtet worden: „Un telegrammo di [Ort unleserlich] ruft mich subito a una sizione della Freie litterarische Gesellschaft, dove sono in Vorstand. Questo è una cosa importante, e sono dolente di non poter accettare il suo invito perche la sessione sara finita alle cinque Oggi (alle

sette) o domani mattina avrò l'onore di venire per sapere se devo comperare biglietti. Vi prego di scusarmi, ma giuro per la santa Madonna che non è la mia colpa, mà soltanto la colpa di Felice Belmondo [?].

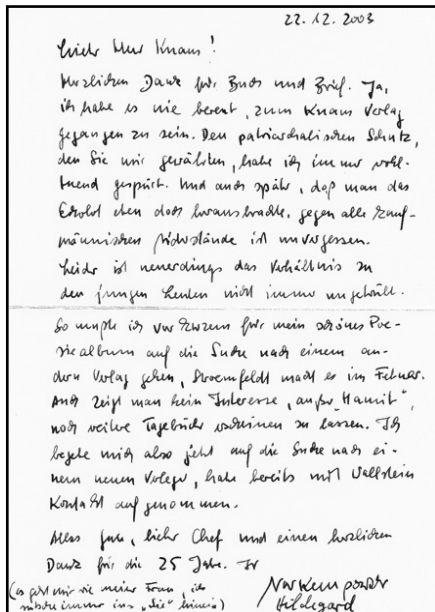
Nella speranza che Ella stia bene, ho l'onore di protestarmi il suo devotissimo amico (mà non meno frettoloso che devoto) Lunedì (1 ½ ore) Alfredo Kerr.“
- Sehr sauber und ordentlich in dunkelblauer Tinte auf Büttenpapier mit großem Wappen-Wasserzeichen der Firma „Superfein Billetpapier“. Mittig geknickt, Respektblatt weiß. - Siehe Abbildung Seite 45

„Austern und Weine von transcendenter Höhe“

95. Keyserling, Hermann. Schriftsteller und Philosoph (1880-1946). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift „Hermann Keyserling“. Hamburg, Heinrich Hertzstrasse 7a, 24. 2. (19)11. 17,4 x 13,8 cm. 3 Seiten. [N134] **680,-**



93



93

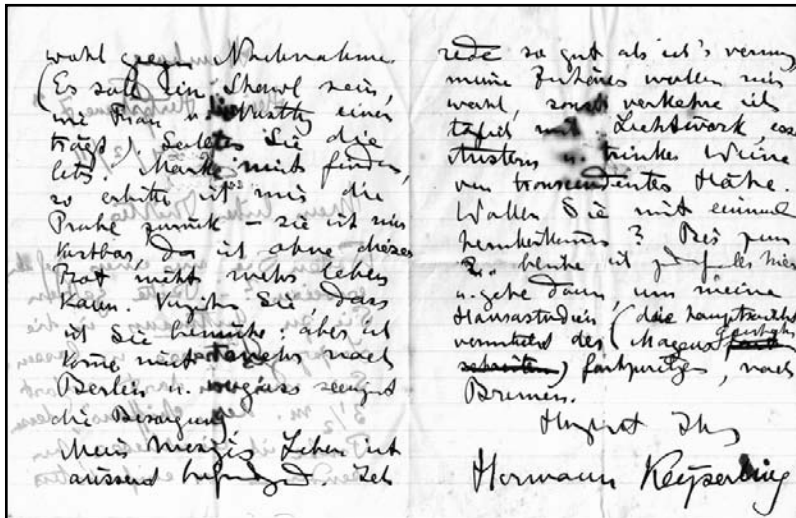
Interessanter, sehr früher Brief aus dem Jahr, in dem Keyserling bis 1912 auf Weltreise ging, auf der dann sein bekanntestes Werk, das „Reisetagebuch“ entstehen sollte, das erst nach dem Krieg im Jahre 1919 erscheinen sollte und ihn schlagartig berühmt machte.

Er schreibt an einen Dichterfreund nach Berlin, den er um Besorgung eines kostbaren Chiffonstoffes bittet, den er dem Briefe als Probe beilegte:

„Mein lieber Dichter [?]. Wollen Sie mir einen Gefallen erweisen? – Bitte gehen Sie zu Guttman in die Leipzigerstrasse u. lassen Sie mir von dort sofort 3 ½ m. des ‚chiffons‘, dessen Probe ich einschliesse, hersenden – am einfachsten wohl gegen Nachnahme (Es soll ein Shawl sein ...). Sollten Sie die letz. Marke nicht finden, so erbitte ich mir die Probe zurück – sie ist mir kostbar, da ich ohne diesen Stoff [?] nicht mehr leben kann.“

Weiter berichtet er von seinem Aufenthalt in Hamburg, wo er seit 1907 Vorlesungen an der Universität hielt, aus denen 1910 die „Prolegomena zur Naturphilosophie“ hervorgegangen waren: „Mein hiesiges Leben ist äusserst befriedigend. Ich rede so gut als ich's vermag, meine Zuhörer wollen mir wohl“.

43



95

Mit dem Kunsthistoriker, Leiter der Hamburger Kunsthalle und Begründer der Museumspädagogik, Alfred Lichtwark (1852-1914), hatte sich der junge Keyserling angefreundet und schreibt euphorisch über die ebenso geistreichen wie sinnlichen Genüsse dieser Treffen: „sonst verkehre ich täglich mit Lichtwark, esse Austern und trinke Weine von transzcendenter Höhe“ - Zweifach geknickt mit kleinem Eckknick und wenigen Tintenwischern durch Feuchtigkeitseinwirkung, sonst wohl erhalten. Auf liniertem Papier. Frühe, inhaltsreiche Briefe des Philosophen, in denen wichtige Zeitgenossen genannt werden, sind recht selten. – Siehe Abbildung

96. Kippenberg, Anton Hermann Friedrich. Verleger (1874-1950). Faksimilierter Sinnspruch mit Unterschrift „Anton Kippenberg“. O. O., und Jahr, (Offenbach um 1978). 15 x 20,8 cm. 1 S.

[N093]

40,-

Einer der besonders seltenen Faksimile-Drucke des Kumm-Verlags, der sogenannten „Kellerdrucke“, mit dem Sinnspruch für seinen Freund, den Offenbacher Verleger Wilhelm Kumm. In blauer Tinte auf transparentem Japanpapier liest man: „Dass du mir nicht, Kumm, mit Kummer kummst! - Anton Kippenberg“,

wobei er zwischen den Satz und seine Unterschrift einen leicht kratzig-virtuosen und tiefer eingedrückten Schnörkelbogen setzte (im Faksimile von der Handschrift nicht zu unterscheiden, so dass die Annahme nicht fern liegt, es handle sich hierbei um die eigenhändige Vorlage Kippenbergs).

Zwischen 1946 und 1950 war Wilhelm Kumm Mitarbeiter des bedeutenden Verlegers und größten Goetheana-Sammlers Anton Kippenberg in der Wiesbadener Filiale des Insel-Verlags, den Kippenberg seit 1905 leitete. „An die 1000 Bücher hat [Kumm] dort mitgestaltet und die Verlagsproduktion in der amerikanischen Zone angekurbelt ... Er kann sich sogar etwas darauf zugute halten, von Kippenberg mit einem höchst persönlichen ‚Komparationsvers‘ bedacht worden zu sein, in dem sein Name eine amüsante Steigerung erfährt: ‚Daß du mir nicht, Kumm, mit Kummer kummst!‘ Kippenberg, so erzählt unser Gesprächspartner dazu, habe damals genug von der Schüttelreimerei gehabt, die er virtuos beherrschte, und sich der Abwechslung halber auf ‚Steigerungsverse‘ verlegt. Vor zwei Jahren [d. i. 1978] brachte der Adressat den Kippenbergischen Vers mit der hauseigenen Druckerpresse im Keller zu Papier und reihte ihn somit in seine ‚Kellerdrucke‘ ein, kleine Erinnerungsblätter, auf denen auch Maximen und Schriften ... vertreten sind.“ (B. Schewe in: Börsenblatt 36, 1980, S. 1029f.). - Papier leicht schräg beschnitten, kaum Knickspuren, schönes Exemplar. - Beiliegt der Artikel aus dem Börsenblatt.

97. **Kirmß, Paul.** Die Geschichte der Neuen Kirche zu Berlin von 1708-1908. Festschrift zum zweihundertjährigen Jubiläum der Neuen Kirche im Auftrag der Gemeinde-Körperschaften herausgegeben. Berlin, Robert Winckelmann, 1908. 4°. Mit zahlreichen, teils ganzseitigen Abbildungen und Jugendstil-Buchschmuck. 151, [1] S. OBroschur mit Vorderdeckelvignette in Gold und Farben (leicht angestaubt, geringe Knickspuren). [N029] 80,-

Erste Ausgabe der seltenen Festschrift über die von Friedrich I. gegründete Neue Landeskirche Berlin. - Von minimalen Gebrauchsspuren abgesehen wohl erhaltenes Exemplar mit 3zeiliger **eigenhändiger Verfasserwidmung** auf dem Vorderdeckel.

98. **Kissinger, Henry A(lfred).** Maschinengeschriebener Brief mit eigenhändiger Unterschrift. (New York), 19. Oktober 1987. 21,5 x 16,2 cm. 1 S. Mit Kuvert. [G549] 170,-

Dankesbrief des US-Politikers und Historikers (geb. 1923), der von 1969 bis 1973 Nationaler Sicherheitsberater der Vereinigten Staaten und dann von 1973 bis 1977 US-Außenminister war, an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007), der ihm eine Göring-Biographie des englischen Historikers und Holocaust-Leugners David Irving zugesandt hatte: „Dear Dr. Knaus: It is very kind of you to send me a copy of David Irving's GORING. As always, the Frankfurt Book Fair was most interesting and I enjoyed my visit to the Bertelsmann group. Thank you for your gracious gesture. Best regards, Henry A. Kissinger“. - Tadellos erhalten. Das Kuvert ist adressiert: „Dr. Albrecht Knaus. Albrecht Knaus Verlag GmbH, Neumarkter Strasse 18. 8000 München 80. Federal Republic of Germany.“ Postgelaufen durch maschinelle Frankierung, Air Mail. Hinten mit Adresse von Henry A. Kissinger.

99. **(Klimsch, Uli).** Feldpostbriefe eines Fahnenjunkers. Vierte Auflage. Berlin, Paul Cassirer, o. J. [1916]. 8°. Mit Titelvignette von August Gaul und 3 Abbildungen im Text. 92, [4] S.

OPappband mit Buntpapierbezug und montiertem Titelschild (Kapital mit minimalem Ausbruch).

[D343]

40,-

Der Kunstschriftsteller Uli Klimsch war 1915 als Freiwilliger ins Feld gezogen und in russische Gefangenschaft geraten. Paul Cassirer schreibt: „Den Eltern blieb nichts als die Briefe, die er ihnen geschrieben hatte, die Erinnerung an ihren Jungen. Und weil sie wußten, daß er Schriftsteller werden wollte, so haben sie schließlich eingewilligt, daß diese Briefe von Freunden herausgegeben wurden“ (F/B). Uli Klimsch, der Sohn des Bildhauers Fritz Klimsch, überlebte den Krieg und verfasste u. a. eine Monographie über seinen Vater. - Vorsatz mit **eigenhändiger Widmung** des Autors: „Meinem lieben Kameraden Armin Lüsich in Erinnerung an Kriegsmomente in Karlsruhe 1940 mit Schern, Puginer, Kleisten und auch ab und zu heiteren Stunden Uli Klimsch 21. X. 1940“. - Feilchenfeldt-Brandis 110.4.

94

100. Klingspor. – Halbey, Hans Adolf.
Karl Klingspor. Leben und Werk. Ein
Beitrag zur Geschichte der deutschen
Schriftkunst und des Schriftgießereiwesens
im 20. Jahrhundert. Offenbach am Main,
Freunde des Klingspor-Museums, 1991.
4°. Mit zahlreichen, meist farbigen
Abbildungen. 205, [3] S. OLeinen.

[E405]

86,-

Erste Ausgabe. Schönes, sauberes Exemplar. – Vorsatz
mit 6zeiliger **eigenhändiger Widmung** in schwung-
voller Kalligraphie an den berühmten Typographen
und künstlerischen Leiter der Berliner Berthold-AG:
„Herrn Günter Gerhard Lange mit freundlichen
Grüßen aus dem Klingspor-Museum zur kleinen
Erweiterung seiner Fachbibliothek 27. Mai 1995 Ihr
Christian Scheffer“. – **Siehe Abbildung**

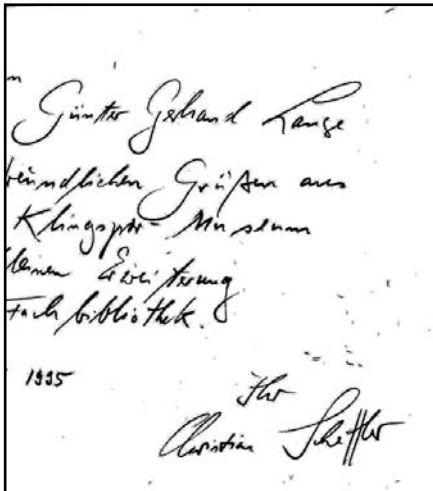
Der wohl letzte Brief des Künstlers

101. Kobell, Wilhelm von. Maler und
Graphiker (1766-1853). Brief mit eigen-
händiger Unterschrift „Wilh. von Kobell“.
München, d. 9. Julij, 1853. 27 x 21,2 cm.
1 Seite. [N112] 360,-

Interessanter Brief aus dem Todesjahr des Malers und
Radierers Wilhelm Alexander Wolfgang Kobell, der
1766 in Mannheim zur Welt kam, 1815 als Ritter
von Kobell in den Adelsstand erhoben wurde und
am 15. Juli 1853 in München starb. Der an die „Sehr
verehrliche Direction der K(öniglichen) Academie der
bildenden Künste“ in München gerichtete Brief von
Schreiberhand mit der eigenhändigen, noch sehr klaren
Unterschrift des Künstlers, reagiert auf eine Einladung
zum Beitrag Kobells zur jährlichen Kunstausstellung
der Akademie. Der 87 Jahre alte Künstler lehnt am 9.
Juli mit der Begründung ab, er könne bei seinem Alter
nicht mehr malen! Sechs Tage später, am 15. Juli sollte
er sterben:

„Auf die gefällige Einladung der sehr verehrlichen
Direction bezüglich der Beschickung der heuer stattfin-
denden Kunstausstellung erlaube ich mir zu erwiedern,
daß ich bey meinem hohen Alter nicht mehr malen
kann, und daher zu meinem lebhaften Bedauern außer
Stande bin, der gefälligen Einladung nachzukommen“.

Er bittet um Entschuldigung und grüßt in „ausgezeich-
neter Verehrung, mit welcher ich bin der sehr verehrli-
chen Direction! ergebener Wilh. von Kobell. München
d. 9. Julij 1853“. Es handelt sich wohl um das letzte
bekannte Schreiben Wilhelm von Kobells. – Wenige
zeitgenössische Zusätze, gefaltet, minimal gebräunt.
Sehr schöner Brief. – **Siehe Abbildung**



100

46

102. Koeppen, Wolfgang. Schriftsteller
(1906-1996). Eigenhändige Postkarte
mit Unterschrift „Wolfgang Koeppen“.
(Moskau), 13. 6. (19)57. 10,5 x 14,8 cm. Mit
Bildseite in Gold und Farben gedruckt.
1 Seite. (minimal knickspurig, leicht
gebräunt). [N107] 120,-

Karte aus Moskau, wohin ihn der Kulturredakteur
beim Süddeutschen Rundfunk, der Schriftstellerkolle-
ge Alfred Andersch zum Verfassen von Radio-Essays
gesandt hatte. 1957 bereiste Koeppen so die Sowjetun-
ion. Als bedeutendste Frucht dieser Reise konnte er
1958 den Sammelband „Nach Russland und anderswo-
hin“ im Verlag Scherz und Goverts veröffentlichen. An
den Verlag, der 1950 von Henry Goverts und Alfred
Scherz gegründet worden war, ist Koeppens Karte
gerichtet: „Herzliche Grüße aus dem tropisch heißen
Moskau. Wolfgang Koeppen 13.6.57“, eigenhändig
adressiert: „Verlag Scherz u. Govert. Heidestr. 48.
Stuttgart-Feuerbach“. 1950 trennte sich Goverts von



103. Kohout, Pavel (geb. 1928).
Tschechisch-österreichischer Schriftsteller
und Politiker. Eigenhändige Postkarte mit
Unterschrift. Capri, 1991. Qu.-8°. Mit
Abendbild „Notturmo della Piazzetta“ von
Capri. 1 Seite. [N174] 40,-

Der Roman „Konec velkých prázdnin“ (Ende der großen Ferien), für dessen Neuauflage einige Korrekturen eingebracht werden sollten, war in erster deutscher Ausgabe 1990 bei Goldmann in München erschienen. Knaus arbeitete in der Zeit auch für diesen Verlag. Ein weiterer Roman mit dem Titel “Meine Frau und ihr Mann. Eine Beichte (Ten žena a ta muž)” sollte dann 1998 im Knaus-Verlag erscheinen. Pavel Kohut's Frau ist Jelena Mašinová. - Postalistisch gelaufen mit Briefmarke und Stempel der Poststation 80071 Anacapri.



- 95,-



106

Erste Ausgabe. Mit einem Geleitwort von Hans-Ulrich Klose, Erster Bürgermeister der Freien Hansestadt Hamburg, und mit einer Laudatio auf Oskar Kokoschka von Siegfried Lenz. - Das schöne Exemplar auf dem Vortitel mit einer **eigenhändigen Widmung Oskar Kokoschkas** (1886-1980) an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Für den gütigen Helfer Dr. Albrecht Knaus dankbar Oskar Kokoschka. 14.3.76“. - Siehe Abbildungen Seite 50

108. Krawatten. – Fadda, Pierluigi, und Renato Tullio Ferrari. Rugby Ties. A Cura di Tino Cosma. (Mailand, IdeaLibri, 1986). Gr.-8°. 160 S. mit Hunderten tls. ganzseitigen tls. farbigen Abbildungen. OPappband mit OSchutzumschlag. **32,-**
[A532]

Erste Ausgabe. Ein Standardwerk, das bis heute unüberholt blieb - Text in Italienisch und Englisch. „A fundamental Work. Un libro fondamentale“. - Vorsatz mit eigenhändiger **Widmung des Herausgebers** „A Stefan con simpatia Tino Cosma“.

109. Krüger, Horst. 5 Widmungsexemplare an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007). Darunter drei Erstausgaben. 1978-92. 8°. OBroschur, OPappbände (kaum Gebrauchsspuren).

[G187]

50,-

1. Ludwig lieber Ludwig, Ein Versuch über Bayerns Märchenkönig. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1979. Erste Ausgabe. Fliegender Vorsatz mit eigenhändiger 3zeiliger Widmung des Autors: „Für Albrecht Knaus in grosser Sympathie! Horst Krüger 25. Aug. 79“. - 2. Wie Gott in Frankreich. Meine Reise mit der „Princesse de Provence“. Neustadt in Holstein, Deilmann, 1992. Erste Ausgabe. Fliegender Vorsatz mit 3zeiliger eigenhändiger Widmung des Autors: „Dem alten Verleger und Verdoppeler in Verehrung, Horst Krüger Weihnachten 92“. - 3. Poetische Erdkunde. Reise-Erzählungen. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1978. Erste Ausgabe. Auf dem fliegenden Vorsatz eine 3zeilige Widmung des Autors: „op.[us] 4 als nachgelassenes Werk unserer gemeinsamen Zusammenarbeit für Albrecht Knaus von Horst Krüger F[rankfurt] 1.9.78“. - 4. Die Frühlingsreise, in: Neue Rundschau, S. Fischer, I. 1978. Titelblatt mit 5zeiliger eigenhändiger Widmung des Autors: „Für Albrecht Knaus als kleiner Dank für diesen schönen Blumenstrauß ...“. - 5. Nach dreißig Jahren Bundesrepublik. Erinnerungen und Reflexionen eines Zeitgenossen; in: Neue Rundschau, S. Fischer, III. 1979. Titel mit Widmung: „Für A[lbrecht] K[naus] von H[orst] K[rüger]“. - Allesamt von guter bis sehr guter Erhaltung.

110. Krüger, Horst. Der Kurfürstendamm. Glanz und Elend eines Boulevards. (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1982). Qu.-8°. Mit zahlreichen Abbildungen. 115, [5] S. Illustrierter OPappband.

[G707]

75,-

Erste Ausgabe. Das tadellose Exemplar auf dem fliegenden Vorsatz mit einer eigenhändigen **Widmung des Autors** an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Für Albrecht Knaus in Dankbarkeit für vielfältige Betreuung. Horst Krüger. Frankfurt, 26.10.82“.

Widmungsexemplar von Georg Israel

111. Landauer, Gustav. Aufruf zum Sozialismus. Revolutionsausgabe. Zweite

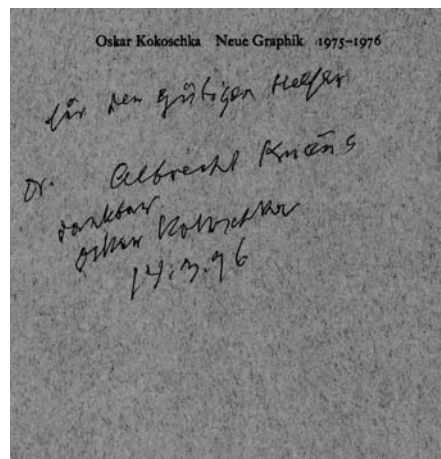


107

vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin,
Paul Cassirer, 1919. 8°. XX, 155, [3] S.
Halbleinen der Zeit. [C034] 52,-

Erste Ausgabe im Verlag von Paul Cassirer. – Gustav Landauers (1870–1919) Schrift ist kein parteipolitisches Pamphlet im klassischen Sinne, vielmehr tut sich in ihr ein „Himmel der Menschenliebe auf [...] Ein Sozialist des Geistes und kein Parteimann spricht zum Volke und weist ihm mit zündenden Worten den Weg zur grossen Menschheitshöhe des Sozialismus, der nicht anders zu gehen ist, als im Geiste und in der Wahrheit [...] Landauers ‚Aufruf‘ ist ein Weckruf für die noch immer Gleichgültigen – für die Sozialisten aber das Buch der Erkenntnis“ (BB 11.12.1918). Leo Kerstenberg hatte den Kontakt zwischen Landauer und Paul Cassirer hergestellt, der noch im selben Jahr die „Rechenschaft“ des sozialistischen Autors in seine Verlagspalette aufnahm. Gustav Landauer wurde nach der Niederschlagung der Räterepublik in München im Februar 1919 im Gefängnis ermordet. - Vortitel mit **Widmung** „Unserm Genossen zu Purim 5679“ und hebräischer Unterschrift, darunter in Latein: „Georg Israel“. Vermutlich handelt es sich hierbei um den tschechischen Schriftsteller und Journalisten Jirí Weil (1900–1959), der sich während der Nazi-Diktatur das

Pseudonym Georg Israel zulegte und in seinen Schriften und Essays die Grausamkeit faschistischen Terrors geißelte. – Feilchenfeldt-Brandis 117.1 und S.569.



107

*Mit eigenhändiger Postkarte
von Gabriel Laub*

112. Laub, Gabriel. – Fischer-Diel, Gerlind. Ein Lächeln zwischen den Zeilen. Gabriel Laub. Die schönsten Satiren. Mit Erinnerungen an den Freund von Siegfried Lenz bis Arno Surminski. (München), Langen-Müller, (1999). 8°. Mit zahlreichen Illustrationen nach Federzeichnungen von Marian Kamensky. 205, [3] S. OPappband mit farbig illustriertem O Umschlag.

[N109] 50,–

Erste Ausgabe. „Gabriel Laub, dessen Lebensphilosophie der Humor war, wird uns mit diesem wunderschönen Gedenkband noch einmal auf persönliche und herzliche Weise nahegebracht. Zahlreiche berühmte Schriftsteller und andere bekannte Persönlichkeiten wie Siegfried Lenz, Arno Surminski, Günter Kunert, Hans Eppendorfer, Vitus B. Dröschner, Andrzej Szczypiorski und viele mehr setzen dem großartigen Satiriker mit ihren vielfältigen und originellen Texten - darunter melancholische Erinnerungen und heitere Anekdoten - ein Denkmal“ (Klappentext). - Titel mit **4zeiliger eigenhändiger Widmung** des Herausgebers an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) mit Unterschrift. - Beiliegt eine eigenhändige Postkarte des aus Polen stammenden, tschechisch- und deutschsprachigen Journalisten, Satirikers und Aphoristikers Gabriel Laub (1928-1998): „Lieber Herr Dr. Knaus, ich wünsche Ihnen zum achtzigsten Geburtstag noch lange Jahre in Gesundheit und Frische - bis Hundertundzwanzig. Gabriel Laub. P.S. Kamensky behauptet, daß der Baum genau 80 Bücher trägt, ich habe nicht nachgezählt“. Auf einer Postkarte mit Chagalls „Rabbi mit Gesetzrolle“.

113. Léger, Charles. Courbet. Paris, Les Éditions G. Crès, (1929). 4°. Frontispiz, 229, [8] S. mit zahlr. Textabb., 64 Abb. auf Taf. OBroschur (Rücken gebräunt, Gebrauchsspuren). [264A] 60,–

Frühes Standardwerk zu Courbet, vom Autor **Charles Léger signiert**. - Ex Libris auf Vorsatz: „Bibliothek Fritz Kirchhoff“. - Buchblock gebrochen.

114. Lehár, Franz. Österreichisch-ungarischer Operettenkomponist (1870-1948). Porträtpostkarte mit eigen-



Franz Lehár

Foto: Franz Löwy, Wien VI.

114

händiger Notenzeile und Unterschrift:
„LehárFranz“. 13,5 x 8,5 cm. O. O. und J.,
(ca. 1912). 135 x 85 cm. [A838] 80,–

Eindrucksvolle Porträtfotografie des in vornehmen Flanellanzug mit Weste, dunkler Krawatte mit weißer Perlennadel und schneeweißem Vaternörderkragen gekleideten Franz Lehár im Zenit seines Ruhmes: selbstbewusst schaut der etwa 40-jährige Komponist mit leicht skeptischen Zügen nach links aus dem Bild hinaus (Foto: Franz Löwy, Wien VI, Postkartenverlag Brüder Kohn Wien I). - Über dem Anzugreviers drei G-dur Takte mit Auftakt im Dreiviertelrhythmus, darunter - ebenfalls in Tinte mit resolutem Duktus - die Unterschrift. - Tadellos erhaltenes Autograph. - **Siehe Abbildung**

115. Lehár, Franz. Österreichisch-ungarischer Operettenkomponist (1870-1948). Porträtfotografie mit eigenhändiger dreizeiliger Beischrift und Unterschrift:



115

„Lehár“. 14,5 x 10 cm. 30. Dezember, 1925.
[E035] 120,-

Charakteristisches Halbporträt des in Anzug mit weißem Hemd und kariertem Fliege gekleideten Franz Lehár im Zenit seines Ruhmes: selbstbewusst schaut der 55-jährige Komponist den Betrachter an. In Höhe des Revers hat er die Zeilen mit schwarzer Tinte geschrieben: „Zur Erinnerung an die Paganini Uraufführung am 30. X 1925. Lehár“. - Auf der Rückseite der Atelierstempel: „M. Hernler Atelier Römer Bad Ischl“ und ein handschriftlicher Zusatz, wohl von einer anderen Hand „Für das gelungene ... Bild herzlichen Dank“. - Eine Ecke mit minimalem Knick, winzige Stempeldruckspur, schönes, wohlerhaltenes Autograph. - Siehe Abbildung

116. **Lentz, Georg.** Weiße mit Schuß.
(München und Berlin), Herbig, (1981).
Gr.-8°. 395, [5] S. OLeinen mit OUM-
schlag (geringe Gebrauchsspuren).

[T181]

45,-

52

Erste Ausgabe. Gutes Exemplar. Eigenhändige Widmung des Autors auf dem Vorsatzblatt.

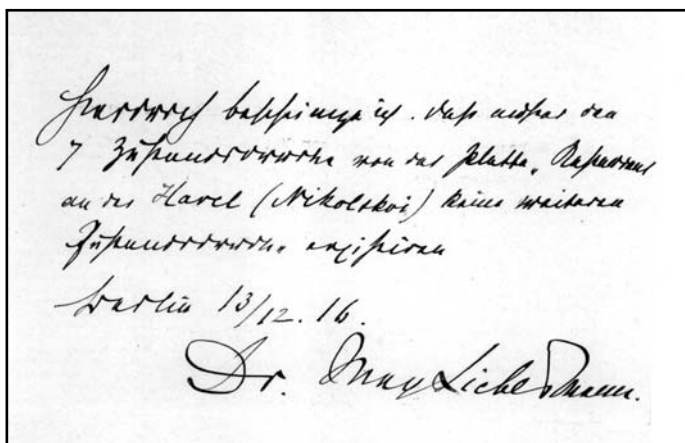
117. **Leonhardt, Leo.** Masken. Würzburg, Schwarzenbrunner, (1961). 8°. Mit 15 Federstrichzeichnungen von Tatjana Batizkaja. 42, [2] S. Illustriertes OLeinen.
[T062] 18,-

Erste Ausgabe. (Lotus-Bücherei, 2). Mit eigenhändiger Widmung des Autors an Dr. Hermann Gerstner. Schönes Exemplar.

118. **Lichtwark, Alfred.** Die Seele und das Kunstwerk. Boecklinstudien. Berlin, Bruno und Paul Cassirer, 1899. 8°. Mit Druckermarken auf dem Titel. VIII, 60, [4] S. Brauner OKarton (geringe Gebrauchsspuren). [D620] 48,-

Erste Ausgabe. „Im Winter 1897 bis 1898 bot wie in Basel und Berlin so auch in Hamburg der siebzigste Geburtstag Arnold Boecklins Anlass zu einer Gedächtnisfeier und einer Ausstellung seiner Werke. Die drei hier zusammengestellten Essays sind bei diesem Anlass entstanden. Der erste fasst den Inhalt der Festrede auf der von der Litterarischen Gesellschaft in Hamburg im November 1897 veranstalteten Boecklinfeier zusammen, der zweite bildete die Einleitung des Katalogs der Hamburger Boecklinausstellung, dem dritten liegt der Vortrag zu Grunde, mit dem die Hamburger Boecklinausstellung geschlossen wurde“ (Vorwort). Der Leiter der Hamburger Kunsthalle, Alfred Lichtwark (1852-1914), veröffentlichte noch zwei weitere kunsthistorische Schriften bei Paul Cassirer. - Ganz vereinzelt minimal stockfleckiges, unbeschnittenes Exemplar aus dem Besitz des Malers und Graphikers Adolf Schinnerer (1876-1949), mit dessen **eigenhändigem Besitzvermerk** auf dem Titel „A Schinnerer K. 99“ (siehe Vollmer IV, 188).

119. **Liebermann, Max.** Maler und Graphiker (1847-1935). Eigenhändige Auflagenbestätigung einer Graphik mit Unterschrift. Berlin, 13. Dezember 1916. 4°. 1/2 S. auf Büttenpapier (geknickt).
[A743] 220,-



A743

„Hierdurch bescheinige ich, daß außer den 7 Zustandsdrucke [!] von der Platte „Restaurant an der Havel (Nikolskoi) keine weiteren Zustandsdrucke existieren“. Berlin 13/12. 16. Dr. Max Liebermann“. Das Thema Gartenlokal und Restaurant an Havel und Wannsee gehört zu den beliebtesten des Künstlers, der bei Nikolskoe sein Sommerhaus besaß. Die frühesten Darstellungen stammen aus den ersten Jahren des Weltkrieges, die Graphik, auf die sich das Autograph bezieht, ist damit ins Ende des Jahres 1916 zu datieren. Im selben Jahr hatte Paul Cassirer ein Ölgemälde „Gartenlokal an der Havel“ von dem Künstler gekauft. Das im „Liebermann-Buch“ von Hans Ostwald abgebildete Gemälde „Restaurant an der Havel“ von 1917 erscheint dann im Auktionskatalog von Cassirer-Helbing im März 1925 (als Nr. 277. Achenbach-Eberle 111, S. 344). - Wohlerhaltenes, schönes Blatt mit der ebenso konsequent virtuos wie charakteristischen Handschrift Liebermanns. - **Siehe Abbildung**

120. Liebermann, Max. Maler und Graphiker (1847-1935). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift „Max Liebermann“. Berlin N. W., Pariserplatz, 25.3.(18)99. 18 x 11,2 cm. 1 1/2 Seiten auf Doppelblatt. [N120] **250,-**

Brief an „An das Direktorium der großh. Kunstschule zu Weimar“, dem Liebermann ein Bild sendet als Dank für die Kunstprotektion des Weimarer Großherzogs Carl Alexander (1818-1901), der ein sehr liberaler

Geist war und die Künste mit großzügigen Mitteln förderte. So hatte er ab 1838 die Wartburg erneuern lassen, die Lutherstadt Eisenach saniert, die Komponisten Franz Liszt und Richard Wagner gefördert und in Weimar Denkmäler für Herder, Wieland und im Jahre 1857 das große Doppeldenkmal für Goethe und Schiller errichten lassen. 1860 stiftete er die Großherzogliche Kunstschule Weimar, in der Bilder von Böcklin, Lenbach und ab 1899 nun auch ein Bild von Max Liebermann hängen sollten.

Liebermann schreibt: „In Beantwortung Ihres geehrten Schreibens vom 18/3 habe ich unter'm heutigen Datum durch Barth & Co(mpagne) ein Ölgemälde ‚am Meere‘ an obige Adresse abgehen lassen.

Ich hoffe, dass Sr. Konigl Hoheit der Großherzog es huldvoll annehmen wird als ein schwaches Zeichen meiner Aufrichtigkeit für Weimar und meiner Dankbarkeit für den hohen Protektor der dortigen Akademie.

Mit dem Ausdrucke meiner vorzüglichen Hochachtung Ihr ergebener Max Liebermann“ - Mittelknick, in charaktervoller Handschrift mit schwarzer Tinte schreiben auf einem Bogen „Astra-Velin“ mit dem großen Wasserzeichen einer aufflatternden Taube unter dem Schriftzug „Ad Astra“. - **Siehe Abbildung Seite 54**

121. Loest, Erich. Saison in Key West. Reisebilder. (München und Hamburg), Albrecht Knaus, (1986). 8°. 22, [2] S. OPappband mit O Umschlag. [G322] **50,-**

Erste Ausgabe. Einführung von Günter Kunert. - Das tadellose Exemplar auf dem Titelblatt mit einer eigenhändigen Widmung des Autors an der Münchner Verleger Albrecht Knaus: „Künftig möcht ich's warm haben bei Albrecht Knaus. Erich Loest. 25.2.86.“

122. Luft, Heide. – Hildebrandt, Dieter. Deutschland deine Berliner. Ein verwegener Menschenschlag gegen-gezeichnet von Heide Luft. (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1973). Kl.-4°. Mit zahlreichen, oft ganzseitigen Illustrationen von Heide Luft. 176, [4] S. Blauer OPappband mit weißgeprägter Illustration und farbigem OSchutzumschlag (dieser ganz minimal gebraucht). [G697] **160,-**

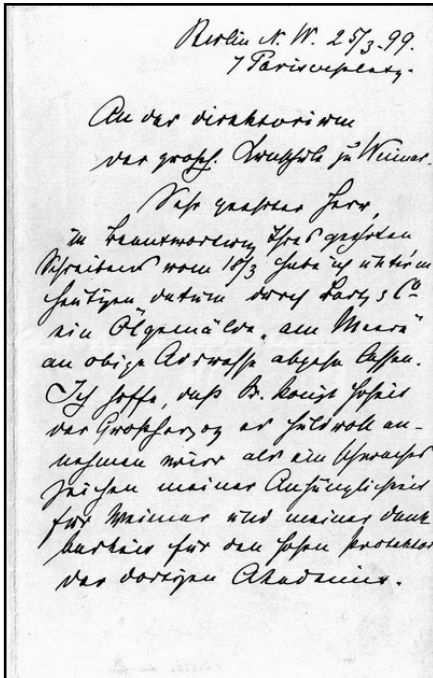
Erste Ausgabe des eindringlichen und humoristischen Berlin-Porträts des Kabarettisten, Schauspielers und Schriftstellers Dieter Hildebrandt (geboren 1927) mit den reizenden Zeichnungen der 1914 geborenen Illustratorin Heide Luft. - Tadelloses Exemplar mit eigenhändiger **10zeiliger Widmung** und einer farbigen Zeichnung der Künstlerin Heide Luft auf dem Titel sowie der Koloratur der meisten Illustrationen im Buch. Heide Luft schreibt in grünem Farbstift: „Dein ‚Schulkino‘, der Gattin des hochgeschätzten Verlegers Dr. A. Knaus auf's herzlichste, in aller Eile mit abscheulichem Husten, getuscht und verehrt von ja oben genannter [Pfeil auf Ihren gedruckten Namen im Titel] Heide Luft“. Die Originalzeichnung zeigt die Künstlerin selbst als Bauernmädchen, die ihren Hühnern Körner streut. Fernerhin hat Heide Luft 26 der Illustrationen minutiös auskoloriert, wodurch das Buch zum Unikat wird, das die Vorstellung der Farbenwelt der Künstlerin zeigt. 18 der kolorierten Illustrationen hat sie zusätzlich in Farbstift signiert und datiert „H.Luft 1973“. Janne Knaus war die Frau des Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007). – **Siehe Abbildung**

123. Magnus, G. H. Scizophrenia. Skizzen. Zeichnungen. Karikaturen. (München), Mahnert-Lueg, (1979). 4°. Mit zahlreichen, tfs. farbigen Illustrationen. [116] S. OPappband. [G510] **25,-**

G. H. Magnus, bekannt durch seine graphischen Arbeiten und die Gestaltung zahlreicher Kinderbücher, legt hier eine Auswahl aus seinen ganz persönlichen, zeichnerischen Tagebüchern vor. - Das schöne Exemplar auf dem Titel mit eigenhändiger **Widmung von Magnus** auf dem Titel: „Mit den besten Wünschen fürs kommende Jahr. Ihr G. H. Magnus“.

124. Mann, Thomas Schriftsteller (1875-1955). Masch. Brief mit drei eigenhändigen Korrekturen. Pacific Palisades, 1550 San Remo Drive, 27. Okt. (19)45. 29,5 x 21 cm. 1 Seite. [N175] **160,-**

Eine Abschrift für das eigene Archiv Thomas Manns, unterzeichnet mit „Ihr ergebener gez.: Thomas Mann“, in das der Schriftsteller drei Buchstabenkorrekturen mit seiner charakteristischen schwarz-blauen Tinte einfügte: „Hebren - Hebrew“ Letters und „mut ins“ zu „mit uns“ korrigiert: „Sehr geehrtes Fräulein Löwenstein, Dank für ihre schöne, rührende Sendung! Sie hat mir eine ähnliche Freude gemacht, wie das Ehren-Doktorat of





122

Hebrew [korrigiert 'w'] Letters, das mir kürzlich von einem jüdischen College in Cincinatti verliehen wurde.

Schelling kenne ich beschämend wenig, wohl weil sein Platz gewissermassen von Schopenhauer von früh an bei mir besetzt war. Bei der Beantwortung Ihrer Frage muss ich mich also für reine Koinzidenz entscheiden. Eine Darstellung ergibt sich aus der in den Joseph-Romanen herrschenden Fortschrittsidee, dem 'mit Gott (zusammen) über etwas hinauskommen'. Gewisse Dinge waren einmal ganz richtig und vernünftig, hören aber auf, es zu sein und werden zur 'Gottesdummheit'. Religiosität besteht wesentlich darin, hierauf, auf Veränderungen im Bilde der Wahrheit und des Rechten [unterstrichen:] achtzugeben. Zu wissen, was die Glocke geschlagen hat, und wo Gott mit uns [korrigiert: 'i', 'u'] hinauswill, das nennt Joseph Gottesklugheit." - Minimal gegilbt, zweifach genickt, in bester Erhaltung.

*„... das geistige Leben
in Deutschland verödet ...“*

125. Mann, Thomas. Schriftsteller (1875-1955). Brief mit Unterschrift „Thomas Mann“. Lugano, Park Hotel, 26. Mai 1950.

Dieter Hildebrandt

deine Berliner

Ein verwegener Menschenschlag
gegen-gezeichnet von Heide Luft



Hoffmann und Campe Verlag

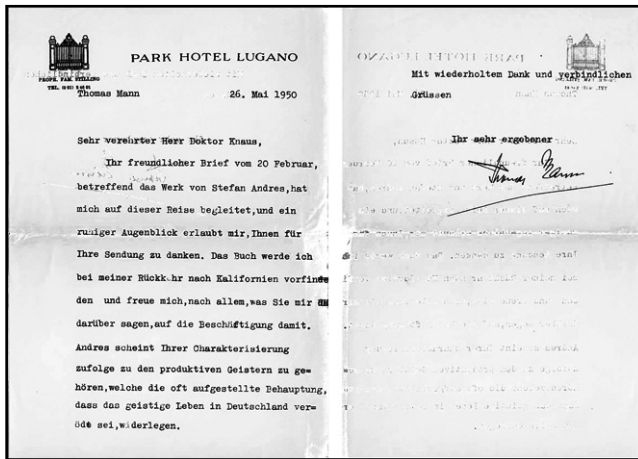
21 x 14,8 cm. 2 Seiten. Auf Papier des „Park Hotel Lugano“ mit kleiner gedruckter Vignette.

[N147]

920,-

Inhaltsreicher Brief an den Münchener Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) über das Werk des Schriftstellers Stefan Paul Andres (1906-1970), das ihm Knaus wohl ans Herz gelegt hatte. Andres gehörte zu den populärsten und beliebtesten Autoren der fünfziger Jahre und wurde von Knaus betreut. Thomas Mann, der unmittelbar nach seinem Vortrag „Meine Zeit“ für die Universität Chicago noch im Mai 1950 in die Schweiz reiste, war vom 23. bis 31. des Monats in Lugano, wo er sich u. a. mehrfach mit Hermann Hesse traf. Vom 26. Mai sind mehrere Briefe erhalten.

Er schreibt: „Ihr freundlicher Brief vom 20. Februar, betreffend das Werk von Stefan Andres, hat mich auf dieser Reise begleitet, und ein ruhiger Augenblick erlaubt mir, Ihnen für Ihre Sendung zu danken. Das Buch werde ich bei meiner Rückkehr nach Kalifornien vorfinden und freue mich, nach allem, was Sie mir darüber sagen, auf die Beschäftigung damit. Andres scheint Ihrer Charakterisierung zufolge zu den produktiven Geistern zu gehören, welche die oft aufgestellte Behauptung, dass das geistige Leben in Deutschland verödet sei, widerlegen...“ - Mittelknick, sehr sauber und



125

in bester Erhaltung - mit der hübschen, charaktervollen Unterschrift Thomas Manns in schwarzer Tinte. –
Siehe Abbildung

*„... ich breche gerade zu einer Reise
nach dem Osten auf ...“*

126. Mann, Thomas. Schriftsteller (1875-1955). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift „Thomas Mann“. Pacific Palisades, 1550 San Remo Drive, 16. IX. (19)47. 21,4 x 13,7 cm. Mit eigenhändig adressierten Kuvert. 1 Seite. Auf gedrucktem Briefpapier „Thomas Mann“.

[N161]

1200,-

Die Nürnberger Buchhändlerin Ida Herz (1894–1984) lernte Thomas Mann 1924 kennen und wurde von ihm 1925 beauftragt, seine Münchener Bibliothek zu ordnen. Seitdem hielt sie Kontakt mit dem Schriftsteller. Sie wurde eine eifrige Sammlerin Thomas Mann betreffender Zeitungs- und Zeitschriftenartikel ... Im September 1935 musste Ida Herz aus Deutschland flüchten. Über die Schweiz gelangte sie nach London, wo sie bis zu ihrem Tode lebte. Ihre Sammlung hatte sie zuvor in zwei Kisten im Haus der französischen Legation in München deponiert. Nach dem Krieg nahm die amerikanische Armee den Besitz fremder Missionen in München unter ihren Schutz und händigte ihn den jeweiligen Regierungen aus. Auf diese Weise gelangten

die Kisten zunächst nach Paris ins Außenministerium. Dort machte man über Thomas Mann die Adresse von Ida Herz ausfindig. 1947 trafen die Kisten in London ein. Im Nachtrag seines Briefs vom 9. August 1947 vermerkt Thomas Mann: „Und meinen Glückwunsch zum Empfang des Archivs!“ (H.-P. Haack in Wikiversity).

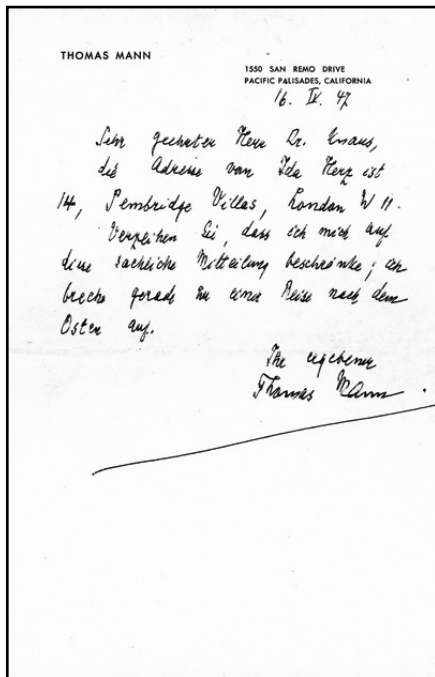
Der vorliegende Brief steht in engem Zusammenhang mit der Suche nach dem Material von ca. 3000 Zeitungsartikeln und anderen Dokumenten zum Leben Thomas Manns, an dem auch Knaus ein lebhaftes Interesse zeigte. Thomas Mann schreibt ihm: „Sehr geehrter Herr Dr. Knaus, die Adresse von Ida Herz ist 14, Sembridge Villas, London W. 11. Verzeihen Sie, das ich mich auf diese sachliche Mitteilung beschränke, ich breche gerade zu einer Reise nach dem Osten auf. Ihr ergebener Thomas Mann“. – Minimal gebräunt, Mittelknick, wohl erhalten. Der Briefumschlag mit 5zeiliger eigenhändiger Adressierung Thomas Manns: „Dr. Albrecht Knaus. München 23. Biedersteinerstr. 71. Germany. American Zone“. Mit blauer Briefmarke „United States Postage 5 cents“ frankiert Briefmarke, postalisch gelaufen und von der Post „Beverly Hills Calif.“ am 13. April 1947 sowie von dem „US Civil Censorship Munich“ gegengestempelt. – Sehr schönes Ensemble von Brief und Umschlag. – Siehe Abbildung

127. Mann, Thomas. Schwere Stunde. Faksimile der Handschrift. Hrsg. von Bernhard Zeller. (Stuttgart), Chr. Scheufele, (1975). Kl.-4°. Mit zahlreichen, oft

ganzseitigen Illustrationen von Heide Luft. 41, [3] S. Dunkelgrauer OPappband mit goldgeprägtem Rückentitel und goldgeprägtem roten Vorderdeckelschild. [G696] 80,-

(Marbacher Schriften, 9). Bibliophil aufgemachtes Faksimile der feinen Handschrift Thomas Manns mit dem Text in bester Typographie von Carl Kreidel. - Tadelloses Exemplar, Vorsatz mit 4zeiliger eigenhändiger Widmung der Schriftstellerin Karin Struck (1947-2006) an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Fröhliche Weihnachten, lieber Herr Knaus, wünscht Ihnen Ihre Karin Struck am 22.12.83“. - Siehe Abbildung

128. Marées, Hans von. – Meier-Graefe, Julius. Der Zeichner Hans von Marées. München, Piper, 1925. 4°. Mit



126



126

32 Lichtdrucktafeln. 60 S. Illustriertes OLeinen (etwas lichtrandig, minimal an den Rändern fleckig). [G235] 25,-

Erste Ausgabe. Das gute Exemplar aus der Bibliothek des Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007) auf dem fliegenden Vorsatz mit einem eigenhändigen Eintrag: „Schöner Frühling 1946 daheim in München. A.[lbrecht Knaus].

129. Matsubara, Hisako. Japanische Schriftstellerin (geb. 1935). 2 eigenhändige Postkarten mit Unterschrift: „Hisako“. San Francisco, 19. Aug(ust) (20)07. 13,3 x 15,5 cm. Rückseitig mit einer Ansicht der Stadt San Francisco und einer japanischen Pagode vor Heckenrosen. 2 Seiten.

[N153] 56,-

Zwei hübsche Bildpostkarten der am 21. Mai 1935 in Kyōto geborenen Journalistin und Schriftstellerin, Tochter eines Shintō-Priesters, die sie an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) im Jahre dessen Todes schrieb. Sie dankt ihrem Freunde für die Zusage eines Exemplars des von Knaus 1994 verlegten Romans „Karpfentanz“, den sie in deutscher Sprache verfasste: „Lieber Albrecht, vielen Dank für die Übersendung meines Romans ‚Karpfentanz‘ und eine jap. Übersetzung des Riefenstahl Afrikabuch...“ Sie erwähnt eine Reise nach Perugia, Assisi und Rom mit ihrem Mann „Wir waren ganz froh wieder nach Kalifornien zurück zu sein...“. Die andere Karte stammt aus Japan und enthält einen Gruß an Albrecht Knaus, datiert „Mai 2007“: „Lieber Albrecht, ich wünsche Dir alles Schöne und Erfreuliche für Deinen ganzen Tag. Es geht



129

uns sehr gut. Hisako. - Beiliegt ein eigenhändig beschrifteter Umschlag mit Adressaufkleber (fragmentarisch).
- Siehe Abbildung

in OPlastikumschlag. - Das schöne Exemplar mit einer eigenhändigen Widmung des Autors an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007).

130. Mehnert, Klaus. Maos Erben machen's anders. (Stuttgart), Deutsche Verlags-Anstalt, (1979). 8°. 170, [2] S.
[T721] 15,-

Erste Ausgabe. Der Autor besuchte mehrmals China und gilt als Chinaexperte ersten Ranges. Er entwirft aus einer Mischung von solidem zeitraubendem Quellenstudium und einer Fülle von Anekdoten sowie persönlichen Beobachtungen ein Bild des Landes, das auch dem nicht fachkundigen Leser über die fundamentalen Veränderungen Chinas anschaulich informiert. - Beilage: **Worte des Vorsitzenden Mao Tse-Tung.** Verlag für fremdsprachige Literatur, Peking, 1967. OBroschur

58

131. Metternich, Tatiana. Bericht eines ungewöhnlichen Lebens. (München und Wien), Langen Müller, (1987). 8°. Mit 23 Abbildungen. 383, [1] S. OPappband mit OUMschlag. [G250] 45,-

Das schöne Exemplar papierbedingt an den Rändern leicht gebräunt; aus der Bibliothek des Münchner Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007) mit einer eigenhändigen **Widmung der Verfasserin** auf dem Vortitel: „Herrn Dr. Knaus, herzlichste Grüße in alter Verbundenheit. Tatiana Metternich“.

132. Moissi. – Böhms, Hans (Hrsg.). Moissi. Der Mensch und der Künstler in Worten und Bildern. Zusammengesetzt von Hans Böhms. Mit 40 Beiträgen von namhaften Persönlichkeiten der internationalen Kunstwelt. Drei kleinen Aufsätzen von Alexander Moissi. Zeichnungen von Emil Orlik, Henrik Lund und Kapralik u. 104 photographischen Abbildungen. Berlin, Eingensbrödl, (1927). 4°. Mit zahlreichen Abbildungen und Faksimiles. 96, [2] S. OBroschur mit O Umschlag mit einem Porträt von Emil Orlik (nur dieser am Rücken etwas restauriert).

[T912]

35,–

Erste Ausgabe. (Die Kunst der Bühne. Eine Bücherreihe Nr. 1). Mit der gedruckten Widmung: „Dieses Buch sei Max Reinhardt gewidmet, der Alexander Moissi der deutschen Bühne gewonnen hat.“ – Texte von Felix Salten, Maximilian Harden, Julius Bab, Felix Holländer, Georg Hermann, Franz Werfel, H. E. Jacob, Siegfried Trebitsch, Alexander Moissi, Ossip Dymow, Wilhelm Schmidtbönn, H. Böhm, F. Enmangel, Gerhart Hauptmann, Björnson, Luigi Pirandello, G. Eysoldt, R. Beer-Hofmann, H. Bahr, Hugo von Hofmannsthal, Ignatius Rieder, Stefan Zweig, Klabund, Ernst Lubitsch, Georg Kaiser, Paul Stefan, Tatjana Tolstoi, Firmin Gemier, Raoul Auernheimer, E. Bergner, C. Stanislawsky, Schaljapin, Nielsen, Wilhelm von Scholz, F. Servaes, A. Bassermann, Richard N. Coudenhove-Kalergi, Ayliff, I. Roland, F. Molnar, L. de Vries. – Beiliegt eine Postkarte von Alexander Moissi in „Zu wahr, um schön zu sein“, Theater der Stresemannstraße, Berlin (Fotografie von Saeger, Verlag Bruno Henschel und Sohn, 1950). – Gutes Exemplar.

Widmungsexemplare der italienischen Autorin

133. Musa, Gilda. Il porto quieto. O.O., Schwarz Editore, (1953). 8°. 27, [5] S. Originalbroschur mit farbiger Vorderdeckelillustration (leicht fleckig und gebräunt). [J150]

42,–

Erste Ausgabe. Gedichte aus dem Jahren 1950-52 der italienischen Schriftstellerin Gilda Musa (1926-1999): „La sua prima opera di poesia ... con chiara immediatezza lirica e rigore di forma, Gilda Musa esprime in questa raccolta una sua stagione sentimentale, che vuole

superare l'orizzonte individuale in un rapporto sincero del sentimento con le cose e con la natura“ (Klappentext). – Papierbedingt minimal gebräunt, unaufgeschnittenes, schönes Exemplar. – Vorteil mit **8zeiliger eigenhändiger Widmung** der Autorin an den Verleger Albrecht Knaus: „Für Dr. Albrecht Knaus ‚Der stille Hafen‘ mit dem Wunsch, daß diese Gedichte auch in Deutschland gefallen können. Mit vielem Dank Gilda Musa. August 1952“.

134. Napoleon Bonaparte. – Friedrich, Hans Eberhard. Napoleon I. Idee und Staat. Berlin, Grote, 1936. 8°. Frontispiz mit Napoleon-Porträt. VI, [II], 117, [3] S. O Halbleinen (gering berieben, etwas bestoßen). [T764]

28,–

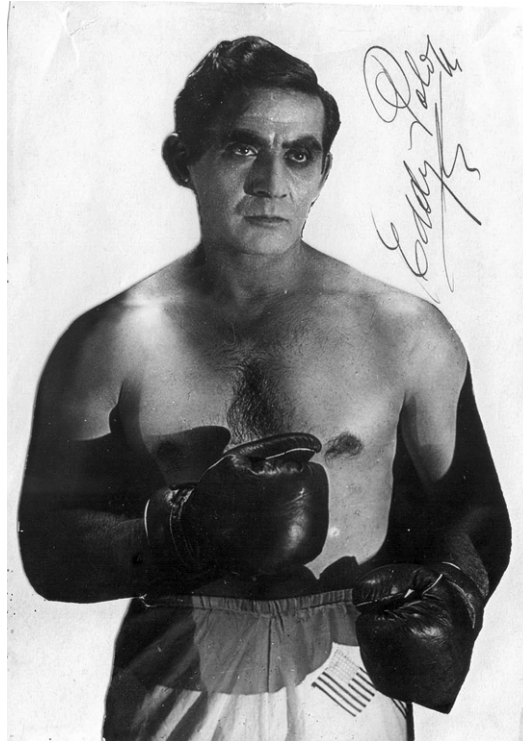
Erste Ausgabe. Hans Eberhard Friedrich (1907-1980) war Schriftsteller, Journalist und Übersetzer und hatte in Marburg, Königsberg und Berlin Staatsrecht, Nationalökonomie und Geschichte studiert und arbeitete später u. a. für die „Frankfurter Zeitung“, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die „Neue Zeitung“ in München und die Tageszeitung „Die Welt“. In seinem Werk legt er dar, dass Napoleon die Französische Revolution durch ganz Europa trug, um den nationalistischen Imperialismus voranzutreiben. – Das gut erhaltene, saubere Exemplar auf dem Vorsatzblatt mit einer eigenhändigen und signierten **Widmung des Autors** an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Meinem wirklich sehr liebenswerten wirklich sehr verehrten Freunde Albrecht Knaus, ... von Hans Eberhard Friedrich. Weihnachten 1952.“

135. Nolde, Emil. Das eigene Leben. – Jahre der Kämpfe. 2 Bände. Berlin, Julius Bard, 1931-34. 8°. Jeweils mit montiertem Frontispiz und zahlreichen Abbildungen auf Tafeln. 204; 262 S. Goldgeprägter OPappband und OLeinenband (Rücken leicht vergilbt, gering berieben).

[G675]

84,–

Erste Ausgabe der beiden Bände der Autobiographie Noldes. – Die gut erhaltenen Bände stammen aus der Bibliothek des Münchner Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007) mit dessen **Signatur** im vorderen Innendeckel.



139

136. Oker, Eugen. Babba, sagt der Maxl, du mußt mir eine Geschichte erzählen. Hamburg, Oetinger, (1973). Kl.-8°. Mit zahlreichen Illustrationen von Wilhelm Schlote. 148, [4] S. Illustrierter OPappband. [G321] **40,-**

Erste Ausgabe. Das sehr schön erhaltene Exemplar stammt aus der Bibliothek des Münchner Verlegers Albrecht Knaus. Auf dem fliegenden Vorsatz mit einer eigenhändigen **6zeiligen Widmung** des Autors: „Besser wie nichts, sagte das Krokodil, sagt der Babba. Für Dr. Albrecht Knaus. Von Eugen Oker“.

137. Orlowa-Kopelew, Raissa. Die Türen öffnen sich langsam. Eine Moskauerin erlebt den Westen. Hamburg, Knaus, 1984. 8°. 223, [1] S. OPappband. [G710] **80,-**

60

Erste Ausgabe. Mit einem Vorwort von Carola Stern. Aus dem Russischen von Heddy Pross-Weerth. - Das schöne Exemplar mit einer eigenhändigen **Widmung der Autorin** an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) und dessen Frau Janne: „Liebe Frau Knaus, lieber Herr Knaus, mit Dankbarkeit fürs Vertrauen! Ihre Raissa Orlowa. Hamburg 17. Feb. 1984“.

138. Podszus, Friedrich. Wassermusik. (Als Manuskript gedruckt. Frankfurt, Otto Holz), [1953]. 8°. [16] S. OHadernbrotschur (minimal fleckig). [N166] **32,-**

Erste Ausgabe der Neujahrsgabe „Mit herzlichen Wünschen für 1953“ mit acht Gedichten des Autors Friedrich Podszus, über den Georg Britting schreibt: „Friedrich Podszus war 1958 zu uns gestoßen, Doderer hatte ihn, der damals im Biedersteinverlag lektorierte, mitgebracht. Podszus war eine Reihe von Jahren

Lektor bei Suhrkamp gewesen, hatte u.a. die Walter Benjamin-Ausgabe verantwortet, verließ den Verlag und Frankfurt aber aus Gründen, die uns nicht bekannt waren. Er kam nach München, nicht allein, in seiner Obhut befand sich Annemarie Suhrkamp, schwer leidend schon und dem Alkohol ergeben“ (Schuldt-Britting, Sankt-Anna-Platz 10. Erinnerungen an Georg Britting und seinen Münchner Freundeskreis, 1999, S. 263). - Vortitel mit eigenhändigem **Widmungsvermerk mit Unterschrift** des Autors: „Albrecht und Janne Knaus. Podszus“. - Beiliegt ein eigenhändiges Billet mit Unterschrift desselben, datiert Frankfurt 8. Jan. [19]53: „Lieber Herr Dr. Knaus ... Ich sehe Sie als unentwegten Tänzer durch den Fasching toben ... Herr Klaus Piper versprach mir den Otto zur Linde-Band. Ich bin bereit, über ihn zu schreiben, weil dieses Buch eine gute Tat Ihres Verlegers ist“.

139. Polo, Eddy Schauspieler, Regisseur und Stummfilmstar (1875-1961). Film-szenenfoto mit verso montierter Fotofigur und Unterschrift „Eddy Polo“. O. O. und J., um 1929. 17,6 x 13 cm. 2 Seiten.

[N167]

120,-

Szenenfoto eines Stummfilms der zwanziger Jahre: Eddy Polo, der als Edward W. Wyman am 1. Februar 1875 in Los Angeles geboren wurde, ist in Abendgarderobe mit schwarzem Mantel und Zylinder vor einem Hauseingang gezeigt, wie er eine hübsche junge Dame in weißem Mantel und weißem Hermelinschal als Charming umarmt. „Der athletische Polo entwickelte sich in kürzester Zeit zum Star des billig hergestellten, aber (für damalige Zeiten effektvollen) Serienwestern. Mit dem Titelhelden in der ‘Cyclone Smith’-Filmreihe in den frühen Jahren nach Ende des Ersten Weltkriegs konnte er sich endgültig durchsetzen. Sein Beiname ‘Herkules der Leinwand’ wurde zum Programm. Polo erledigte all seine Stunts selbst; 1915 war er der erste Mann, der mit einem Fallschirm vom Eiffelturm sprang. 1922 kam Polo für seinen ersten deutschsprachigen Film nach Österreich, 1926 ließ er sich die kommenden sechs Jahre in Deutschland nieder. Als ‘Eddy Polo’ konnte er, trotz seines mittlerweile fortgeschrittenen Alters, beachtliche Erfolge im Sensationsfilmgenre verzeichnen. Er spielte aber auch weiterhin Hauptrollen in ganz auf seine Person zugeschnittenen Western“ (Wikipedia).

Verso ist ein an der Kontur umschnittenenes Bild von Eddy Polo als halbnackter Boxer aufmontiert, über der linken Schulter die charakteristische Unterschrift „Eddy Polo“. - Das Silbergelatine-Foto teils leicht oxidiert an der Oberfläche. Minimale Knickspur an

Ecke und kleiner Einriss im Blatt, nur unwesentlich fleckig. Sehr schöne, seltene Autogrammkarte. - **Siehe Abbildungen**

140. Pottner, Emil. Sommertage im Geflügelhof. Zwanzig Steinzeichnungen und Text. Berlin, Paul Cassirer, 1912. 4°. Mit Titelvignette und 20 Illustrationen in Lithographie von Emil Pottner. [26] Bl. OLeinen mit Vorderdeckelillustration (leicht angestaubt, fleckig und gering bestoßen).

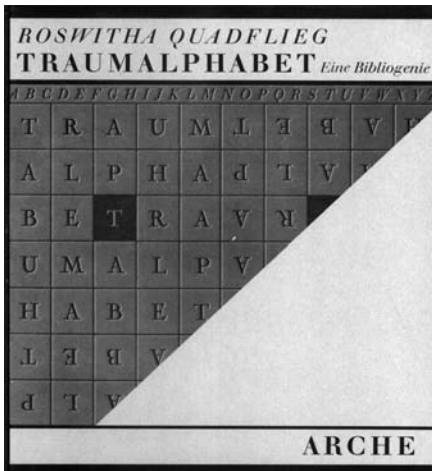
[A037]

60,-

Erste Ausgabe. (VIII. Werk der Pan-Presse). Die Tier-Bücher Emil Pottners sind nach eigenem Bekunden „plötzlich entstanden, und doch existieren sie schon lange [...] Wenn ich draußen in der Natur dem Leben der Vögel zuschaue, arbeitend und sinnend, immer erfreuen sie mich. Die Fülle der Eindrücke ist übergroß, und vieles hoffe ich noch zu erleben und immer mehr mich zu vertiefen in diese reizende Welt, und wer weiß? - vielleicht gelingt es mir alles Schwere abzustreifen und dann leichtbeschwingt und weise wie sie von ihrem Leben zu erzählen“ (vgl. F/B). - Durchgehend etwas stockfleckig. - Mit eigenhändiger **Widmung des Autors und Künstlers** auf dem Vorsatz: „Seiner lieben Familie, dies erste Buch. E. Pottner“. Aus dem Besitz von Karl Pfankuch mit dessen historisierenden Exlibris im Stil der frühen Buchholzschnitte: „Dieses buechlin gehoeret fuer mich / karl pfankuch aus dem stedlin mesungen im lande zu hessen.“ - Caspers 3.8. Rodenberg I, 459,8. Feilchenfeldt-Brandis 157.B.



139



144

Widmungsexemplar von Emil Preetorius

141. Preetorius. – Hölscher, Eberhard. Emil Preetorius. Das Gesamtwerk. Buchkunst, Freie und Angewandte Graphik, Schriftgestaltung, Bühnenkunst, Literarisches Schaffen. Berlin und Leipzig, Heintze & Blanckertz, (1948). Gr.-8°. Mit zahlreichen Abbildungen und montierten Tafeln. 95, [1] S. OHalbleinen.

[J065x]

140,–

Erste Ausgabe. (Monographien künstlerischer Schrift 10). „Das vorliegende Werk wurde im Frühjahr 1943 in der Walbaum-Antiqua und Walbaum-Kursiv in der Buchdruckerei des Waisenhauses, Halle a. d. Saale, gedruckt“. - Vorsätze leicht gebräunt, sehr sauberes und wohlerhaltenes Exemplar. - Vorsatz mit virtuoser kalligraphischer Widmung des Künstlers an den Verleger Albrecht Knaus: „Dr. Albrecht Knaus zur Erinnerung an sinnvolle Zusammenarbeit, herzlich Emil Preetorius. Oktober 1946“. - Beiliegt ein Sonderdruck aus „Gebrauchsgraphik 9 (1950)“ mit einem reich illustrierten Essay von Eberhard Hölscher, Emil Preetorius. S. 17-32.

142. Proske, Rüdiger. Das Ende der Politik. Auf der Suche nach der Welt von morgen. (Berlin), Ullstein, (1992). Gr.-8°.

62

508, [4] S. OPappband mit O Umschlag.

[G361]

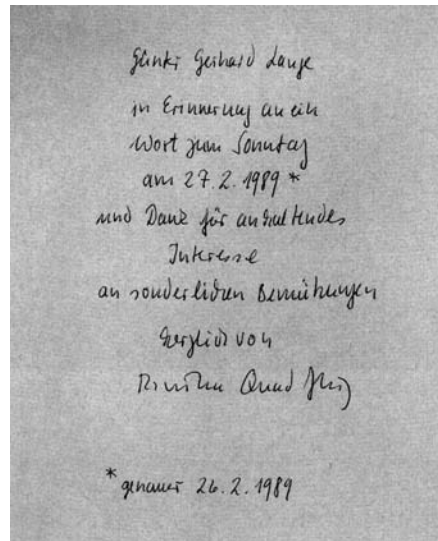
30,–

Erste Ausgabe. Das gut erhaltene Exemplar auf dem Titelblatt mit einer eigenhändigen **Widmung des Autors** an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Meinem alten Freund Albrecht Knaus mit Dank dafür, dass dieses Buch zustande kommen konnte. Rüdiger Proske.“

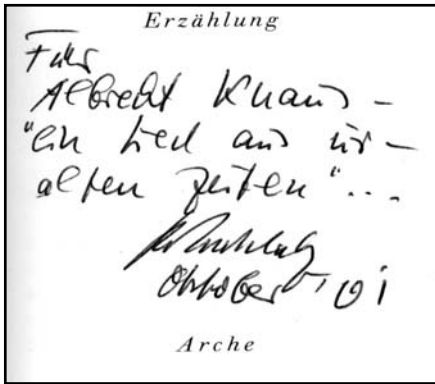
143. Quadflieg, Roswitha. Der Tod meines Bruders. Die subjektive Wahrnehmung einer Familie. Ein Bericht. (Zürich), Arche, (1985). Kl.-8°. 106, [6] S. OPappband mit O Umschlag. [G709] 45,–

Erste Ausgabe. Neuwertig. Auf dem Vortitel eine eigenhändige **Widmung der Autorin** an das Verleger-Ehepaar Knaus: „Für Janne und Albrecht Knaus herzlich von Roswitha Quadflieg im Oktober 1985“.

144. Quadflieg, Roswitha. Traumalphabet. Eine Bibliogenie. Mit 13 Fotos von Jens Rheinländer und Wolfgang



144



145

Franz. (Zürich), Arche, (1988). 4°. Mit zahlreichen, tfs. farbigen Abbildungen. 107, [1] S. Illustrierter OPappband mit OSchutzumschlag in OPappscher.

[E378]

120,-

Erste Ausgabe. Ein Buch über ein Buch, über den 15. Druck der Raamin-Presse mit allen Hintergrundinformationen zur Entstehung eines der schönsten modernen Pressedrucke. - Tadellos erhaltenes, frisches und vollkommen sauberes Exemplar, Vorsatz mit 10zeiliger **eigenhändiger Widmung** der Autorin an den großen Typographen und Schriftschöpfer „Günter Gerhard Lange in Erinnerung an ein Wort zum Sonntag am 27. 2. 1989 [...] herzlich von Roswitha Quadflieg“. - **Siehe Abbildungen**

145. Raddatz, Fritz J. Konvolut von 6 Werken mit einigen eigenhändigen Widmungen des Autors an Albrecht Knaus und zahlreichen beiliegenden Dokumenten. 6 Bände. 1972-2001. 8°. OEinbände, teils mit Schutzumschlägen (nur gelegentliche leichte Gebrauchsspuren).

[J155]

160,-

Interessantes Konvolut zum Lebenswerk des Literaturkritikers Fritz J. Raddatz (geboren 1931) und seines Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007). Vorhanden sind: I. Traditionen und Tendenzen. Materialien zur Literatur der DDR. Frankfurt, Suhrkamp, 1972. Erste Ausgabe. Mit Widmung „für Albrecht Knaus ein avant-

propos freundschaftlich f. j. r. 1. ad vent'72“. Beiliegen zwei masch. Billete mit Paraphe an denselben: „hier ein brief, der Sie interessieren mag; bihalji-merin, ehemaliger redakteur der LINKSKURVE in den 20er jahren und heute spezialist für naive malerei, autor diverser bücher (bei dumont, in england USA etc) und veranstalter der grossen münchner ausstellung, ist immerhin nicht irgendwer...“ und: „lieber herr knaus - uwe johnson hat mich, laut hier beiliegender karte, ermächtigt, seinen brief an den SPIEGEL zu schicken. ich lege also den ‚adaptierten‘ text bei - würden Sie das rasch ins doitsche nachrichtenmagazin expedieren? die karte bitte an mich retour“, darunter autograph: „Ihr Ra.“ und am Rand „Eilt wegen vorgezogenem Druck!“. - II. Erfolg oder Wirkung. Schicksale politischer Publizisten in Deutschland. München, Hanser, 1972. - Vorsatz mit 6zeiliger Widmung mit vollständiger Unterschrift „Fritz J. Raddatz“. - III. Das Tage-Buch. Porträt einer Zeitschrift. Königstein, Athenäum, 1981. - Mit eigenhändigem Billet von Raddatz: „Ein Vorabdruck aus unserem Buch...“. - IV. Die Nachgeborenen. Leseerfahrungen mit zeitgenössischer Literatur. Frankfurt, S. Fischer, 1983. - Vorsatz mit 8zeiliger eigenh. Widmung mit Unterschrift „für Albrecht Knaus, den Verleger mit ‚Leseerfahrungen‘ - der dieses Buch leider nicht verlegte...“. - V. „Lieber Fritz“. Briefe an Fritz J. Raddatz 1959-1990. Hamburg, Kellner, 1991. Erste



145



148

Ausgabe. – VI. Ich habe die anders gedacht. Erzählung. Zürich und Hamburg, Arche, 2001. – Titel mit 6zeiliger Widmung von Raddatz. – In guter Erhaltung, nur gelegentliche geringe Gebrauchsspuren. – Siehe Abbildungen Seite 63

146. Reich-Ranicki, Marcel. Literatur der kleinen Schritte. Deutsche Schriftsteller heute. München, Piper & Co., (1967). 8°. 343, [1] S. OLeinen mit O Umschlag. [G193] **80,–**

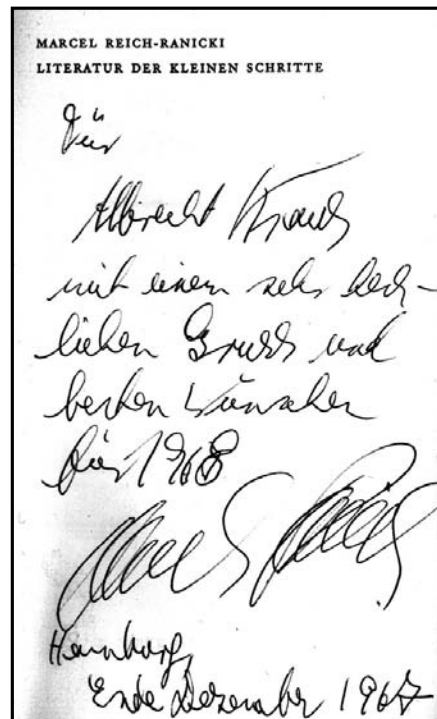
Erste Ausgabe. Schönes Exemplar. Auf dem Vortitel mit eigenhändiger **Widmung des Autors** an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Für Albrecht Knaus mit einem sehr herzlichen Gruß und besten Wünschen für 1968. Marcel Reich-Ranicki. Hamburg, Ende Dezember 1967“.

64

147. Reich-Ranicki, Marcel. Nachprüfung. Aufsätze über deutsche Schriftsteller von gestern. München und Zürich, Piper & Co., (1977). 8°. 312 S. OSeidenleinen mit O Umschlag. [G192] **80,–**

Erste Ausgabe. Das schön erhaltene Exemplar auf dem Vortitel mit eigenhändiger **Widmung des Autors** an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Dr. Albrecht Knaus mit bestem Dank. Marcel Reich-Ranicki. Frankfurt im Februar 79“.

148. Reiner. – Weihnachtsgaben der Buchhandlung Waldmann Zürich. 5 Hefte der Reihe. Zürich, Waldmann, 1945-1949. 8°. Mit zahlreichen Illustrationen, teils



146

in Holzstich von Imre Reiner. Illustrierte OBroschuren (minimal lichtrandig, ein Rücken geplatzt, sonst wohl erhalten).

[E709]

180,-

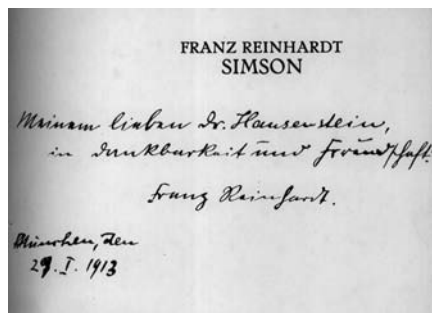
Erste und einzige Ausgabe der sehr seltenen Weihnachtsgaben der Zürcher Buchhandlung Waldmann von der ersten Ausgabe, der „Weihnachtsgabe der Buchhandlung Waldmann Zürich zum ersten Weihnachtsfest nach dem großen Weltkrieg 1939-1945“ bis zum Heft 1949, teils mit Erstdrucken. Vorhanden ist die geschlossene Reihe der Weihnachtsgaben 1945, 1946, 1947, 1948 und 1949. - Kaum Gebrauchsspuren, sehr frische und wohl erhaltene Exemplare, alle auf dem Vorsatz oder auf der ersten Seite (bei der Weihnachtsgabe von 1948 direkt unter dem ganzseitigen Imre-Reiner-Holzstich) mit **eigenhändiger, monogrammierter Widmung** des Künstlers Imre Reiner an den großen Typographen und Schriftschöpfer Günter Gerhard Lange: „für G. G. L. - I. R.“ - Siehe Abbildung

*Widmungsexemplar der Vorzugsausgabe
an Wilhelm Hausenstein*

149. Reinhardt, Franz. Simson.
Dreiundvierzig Federzeichnungen.
München, R. Piper, o. J. [1913]. 4°. Mit



149



149

montiertem Frontispiz in signierter Original-Lithographie und 43 ganzseitigen Textabbildungen. [91] S. OPergament mit goldgeprägtem Rücken- und Deckeltitel sowie Kopfgoldschnitt (Deckel mit winzigem Fleck, etwas angestaubt).

[J038]

1200,-

Erste Ausgabe. Illustrationen zu der biblischen Samson-Geschichte aus dem Buch Richter 12-16 von dem Münchner Künstler Franz Reinhardt (1881-1946), einem Schüler von Hackel, Diez und Franz von Stuck sowie Weißgerber und Franz Marc. Franz Reinhardt, 1904 in München als Sohn des Kunstakademieprofessors gleichen Namens geboren, gilt er bereits mit ca. 10 Jahren als Wunderkind. Zusammen mit Max Slevogt illustriert er das Buch 'Die Kinder und der Krieg'. Ein Selbstmordversuch, dessen Folgen ihn zeitlebens zeichnen, beendet Anfang der Zwanziger Jahre (1923) seine Karriere. Zwischen 1933 und 1945 lebt er meistens versteckt in Ungarn und Paris, das er besonders liebt. Seine Malerei, ein vitaler Expressionismus, wird von den Nationalsozialisten zur 'Entarteten Kunst' gezählt. Ende November 1965 stirbt Reinhardt im Alter von 61 Jahren. Seine Werke wurden vom bayerischen Staat und den Städtischen Sammlungen München angekauft. Die montierte Originallithographie ist unten rechts mit Bleistift, der Druckvermerk mit Tinte von Franz Reinhardt signiert. - Titel minimal gebräunt, sonst tadellos sauberes, prachtvolles unbeschnittenes Exemplar dieses äußerst seltenen Drucks, der in keiner deutschen Bibliothek und auch nicht weltweit über das KVK nachzuweisen ist. - Der Vortitel mit **Widmung an den Schriftsteller Wilhelm Hausenstein** (1882-1957): „Meinem lieben Dr. Hausenstein, in Dankbarkeit und Freundschaft! Franz Reinhardt. München, den 29. I. 1913“. - Thieme-Becker XXVII, 122, 3. Vollmer IV, 41.

150. Reisiger, Hans. Aeschylus bei Salamis. Erzählung. Hamburg, Rowohlt, (1952). 8°. 178, [2] S. OLeinen mit Goldprägung (kaum fleckig). [N119] 40,-

Erste Ausgabe. Der schlesische Autor und Übersetzer Hans Reisiger (1884-1968) wurde in Breslau geboren und gehörte zu den Gründungsvätern der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Neben der vorliegenden Erzählung gehört „Ein Kind befreit die Königin“ von 1939 zu seinen Hauptwerken. - Vorsatz mit **8zeiligem Besitzvermerk** an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) mit dessen 4zeiligem Bleistift-Zusatz und zahlreichen Adnotationen im Text. Knaus hatte das Werk richtiggehend „durchgearbeitet“. Reisiger schreibt: „Hier, lieber Herr Doktor Knaus, das opusculum, an dessen Schicksal Sie so generösen Anteil nahmen - mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre liebe Gattin von Ihrem Hans Reisiger. Stuttgart, 24.10.52“. Es zeigt das tiefe Interesse des Verlegers an seinen Autoren und an Schriftstellern, mit denen er in Kontakt stand.

151. Reisiger, Hans. Schriftsteller (1884-1968). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Stuttgart-O., Grafenackstr. 15, 22.12.[19]52. 14,6 x 20,8 cm. 2 Seiten. [N106] 76,-

Sehr warmherziger Brief des schlesischen Autors und Übersetzers Hans Reisiger, der zu den Gründungsvätern der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung gehörte. Er beschwert sich über die mediale Abgeschnittenheit in Stuttgart, wo es schwierig ist, Zeitungen zu bekommen und die Bücher nicht in den Läden liegen, auch wenn er die Buchhändler lobt. Er erwähnt mehrfach Thomas Mann, den der Verleger Albrecht Knaus verlegte: „Liebster Herr Knaus, eben kommt Ihr lieber Brief nebst den 3 hübschen Büchern ... Ich höre seit einigen Tagen von allen Seiten von Ihrer offenbar besonders schönen Besprechung des „Äschylus“ und leide natürlich Tantalosqualen, dass ich sie noch nicht zu Gesicht bekam, denn ich lese Zeitungen nur sporadisch, und gerade die Neue Zch. (Züricher?) sieht man hier wenig ... Anbei der Auszug aus Th. M.'s Brief noch mal - sowie von Joh. v. G. - obwohl dieser ja ganz übertrieben in die Saiten der Harfe greift! ... (mich erfreut) vor allem die Aussicht auf Ihr „Lobgold“ (Th. Mannisch = ägyptisch zu reden!)...“ - Mittelknick, minimal gebräunt, sehr schöner Brief in feiner, gut lesbarer Handschrift.

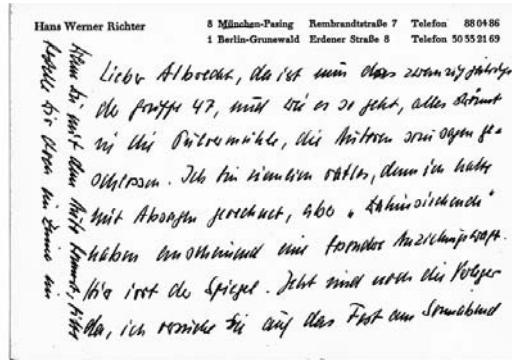
Einladung zum Schwanengesang der „Gruppe 47“

152. Richter, Hans Werner Schriftsteller (1908-1993). Eigenhändige Postkarte mit Unterschrift „Hans Werner“. München-Pasing, Rembrandtstraße 7, o. J. (1967). 10,4 x 14,8 cm. 2 Seiten. [N125] 420,-

Eigenhändige Einladungspostkarte der sogenannten „grauen Eminenz“ und „spiritus rector“ der Gruppe 47, ohne den diese sich sicherlich nicht zu der wichtigsten deutschen Schriftstellergruppierung der Nachkriegszeit mit weltweiter Berühmtheit und Anerkennung entwickelt hätte. Der in seiner Jugend der KPD nahe stehende Richter emigrierte nach Paris, gab seit 1945 die antifaschistischen Zeitschriften „Lagerstimm“ und „Der Ruf“ zusammen mit Alfred Andersch heraus. Nach dem Verbot der Zeitschrift wegen prokommunistischer Einstellungen gründete Richter 1947 die „Gruppe 47“ mit Hilfe von informellen Einladungen in Form von Postkarten, die er halbjährlich an Schriftsteller, Kritiker und Verleger sandte. „Die Gruppe 47 besaß keine Organisationsform, keine feste Mitgliederliste und kein literarisches Programm, wurde aber stark durch Richters Einladungspraxis geprägt“.

So eine dieser berühmten persönlichen Einladungskarten Hans Werner Richters liegt hier vor, nämlich an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) - und zwar zum 20. Jubiläum der „Gruppe 47“, das Richter im Gasthof „Pulvermühle“ bei Waischenfeld in der fränkischen Schweiz feierte. Dieses berühmt gewordene Treffen, bei dem sich protestierende Studenten zu Wort meldeten, sollte das letzte der „Gruppe 47“ werden: „In gewisser Weise ist diese Gruppe 47 - oder der Traum, den Hans Werner Richter davon hatte - tatsächlich in der Pulvermühle zerbrochen, weil plötzlich die Außenwelt eindrang. Für meine Begriffe ist sie aber nicht am Eindringen der Außenwelt zerbrochen, sondern an der Unfähigkeit der Gruppe, darauf angemessen zu reagieren“, schreibt der Schauspieler und Schriftsteller Yaak Karsunke (Heinz Ludwig Arnold, Die Gruppe 47. Reinbek 2004, S. 129f.).

Die Karte ist also ein einzigartiges Dokument für die letzte Sitzung der „Gruppe 47“ vor ihrer Auflösung und gleichzeitig ein Zeugnis des Wirkens ihres Gründers Hans Werner Richter. - Beiliegend ein farbiges, 4seitiger Prospekt von „Gasthof und Pension Pulvermühle“ mit dem im Nachhinein zynisch wirkenden Motto „Alte, liebe, traute Mühle lädt zur Kraft und Ruh' dich ein - Was an Sorg und Leid man fühle, soll ja hier vergessen sein“. Auf Seite 4 hat Richter die Anfahrtsskizze eigenhändig mit einem Kreuz und der Beischrift „Hotel



Alte, liebe, traute Mühle
läßt zur Kaff
und Kuh' dich ein -
Was an Sorg
und Leid man fühlte,
soll ja hier vergeffen sein.



Gasthof und Pension
„Pulvermühle“
8551 Walschenfeld Fränk.
Schweiz
Besitzer: Kaspar Bezold
Fernruf 09202/224 Walschenfeld

152

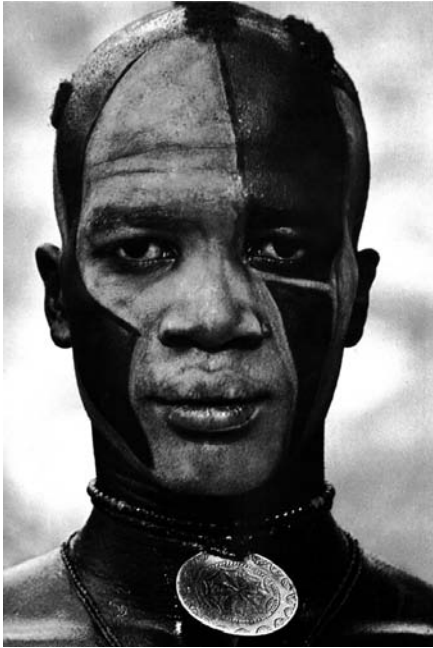
Doos“ als Tipp für seinen Freund Albrecht Knaus versehen, den er vor allen Verlegern privilegierte, indem er ihn auch zu dem Treffen der Schriftsteller und allen anderen Zusammenkünften einlädt, was wiederum die hohe Stellung Knaus' im Ansehen seiner Autoren belegt. Richter schreibt:

“... da ist nun das zwanzigjährige der Gruppe 47, und wie es so geht, alles strömt in die Pulvermühle, die Autoren sozusagen geschlossen. Ich bin ziemlich ratlos, denn ich hatte mit Absagen gerechnet, aber ‚Dahinsiechende‘ haben anscheinend eine besondere Anziehungskraft. Hier irrt der Spiegel. Jetzt sind noch die Verleger da, ich versuche Sie auf das Fest am Sonnabend abzuordnen. Ich hoffe, daß mir das gelingt. Ich lade Dich recht herzlich dazu ein, aber die Einladung gilt auch für alle anderen Tage, nur sag es nicht, bei den Verlegern beruft sich immer einer auf den andren... - Tadellos erhalten. - Siehe Abbildung

Widmungsexemplar Leni Riefenstahls

153. Riefenstahl, Leni. Die Nuba von Kau. Fotos, Text und Layout von Leni Riefenstahl. (3. Auflage). (München), List, (1977). 4°. Mit Hunderten von meist farbigen, ganzseitigen Abbildungen nach Fotografien. 224 S. Schwarzer OLeinenband mit OUMschlag in OPappscher. [J058] **220,-**

Mit der erschütternden Zueignung: „Dieses Buch widme ich dem sudanesischen Volk. Es soll ein Vermächtnis sein an eine der uralten Kulturen, die durch den Fortschritt der Zivilisation bald verschwunden sein wird“. - In bestem Zustand. - Vortitel mit **5zeiliger eigenhändiger Widmung** Leni Riefenstahls mit Unterschrift in vollem Namen an den Münchner Verleger Albrecht Knaus und dessen Frau, „Marianne und



153

Albrecht Knaus in herzlicher Verbundenheit gewidmet.
Leni Riefenstahl. 19. Juli 1985". - Siehe Abbildungen

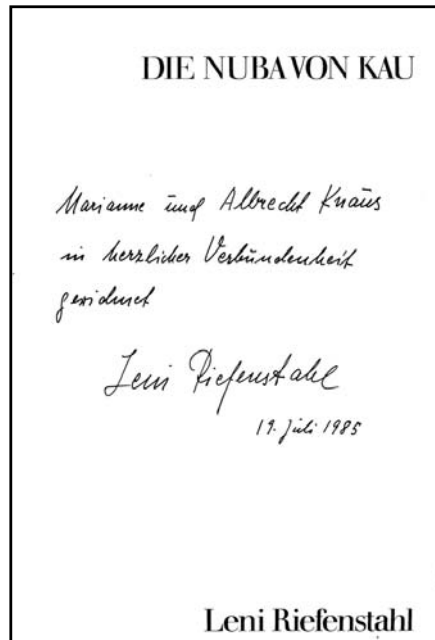
154. Riefenstahl, Leni. Die Nuba.
Menschen wie von einem anderen Stern.
(2. Auflage). (München), List, (1973). 4°. Mit Hunderten von meist farbigen, ganzseitigen Abbildungen nach Fotografien. 206, [2] S. Grüner OLeinenband in OUm Schlag. [J056] **180,-**

Leni Riefenstahl ging in den Jahren 1962 bis 1969 nach Afrika, wo sie „mit einer Sondergenehmigung der Sudan-Regierung in den entlegenen Tälern des Zentral-Sudan unter den geheimnisvollen Nubastämmen lebte. Ein Foto des englischen Meisterfotografen George Rodger hatte die Riefenstahl so fasziniert, dass sie jahrelang versuchte, die Nuba zu finden und das Leben dieses Urvolks zu erforschen. - Sehr gut erhalten, sauber und frisch. - Vortitel mit 5zeiliger **eigenhändiger Widmung** Leni Riefenstahls mit Unterschrift an den Münchner Verleger Albrecht Knaus und dessen Frau, datiert „19. Juni 1985 - Leni“. - Siehe Abbildung Seite 70

68

155. Riefenstahl, Leni. Olympia.
Foreword by Monique Berlioux.
Introduction by Kevin Brownlow. Documentation for the Olympia Film. With numerous photographs of the Olympic Games 1936. New York, St. Martin's Press, (1994). 4°. Mit zahlreichen meist ganzseitigen Abbildungen nach Fotografien. 288 S. Roter OLeinenband mit goldgeprägtem Rückentitel in OUm Schlag. [J052] **260,-**

Erste Ausgabe. Leni Riefenstahl als große Künstlerin der Fotografie, nicht tendenziös, aus amerikanischer Sicht erfrischend neutral vorgestellt: „This book is also - perhaps above all - evidence of a triumph, a triumph of will through which man, regardless of ideology and political expedience, expresses the boundless the boundless might and power and of eye and its vision. But above all, it is the triumph of an exceptional woman“. - Tadellos erhalten, sauber und frisch. - Vor-



153



155

titel mit 5zeiliger eigenhändiger Widmung Leni Riefenstahls mit Unterschrift an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Lieber Albrecht - auch dieser Bildband ist Dein Kind herzlichst Leni 1995“.

156. Riess, Curt. Theater gegen das Publikum. Aida als Putzfrau und andere Missetaten. (München), Langen Müller, (1985). Gr.-8°. 256 S. OPappband mit O Umschlag (dieser minimal angestaubt). [G698] **25,-**

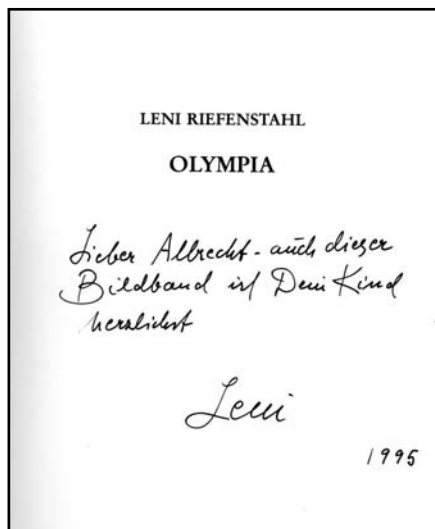
Erste Ausgabe. „Ein Buch, das ausspricht, was vielen Theaterbesuchern seit Jahren ein Ärgernis ist - Eine pointierte Streitschrift gegen die Unsitte des publikumsfeindlichen Regie- und Dramaturgentheaters - Ein Standardwerk, das die heutige Theatersituation dokumentiert“ (Klappentext). - Sehr schönes Exemplar, Vorsatz mit 7zeiliger eigenhändiger Widmung des Autors an den Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Für meinen guten Freund Albrecht Knaus In Treue und Dankbarkeit Curt Riess Juni 85“.

*In dem seltenen,
originalen Verlageinband*

157. Rilke, Rainer Maria. Am Leben hin. Novellen und Skizzen. Stuttgart, Adolf Bonz, 1898. 8°. Mit kleiner Titelvignette. [4], 123, [1] S. Brauner OLeinenband mit goldgeprägtem Rückentitel und reicher geprägter Vorderdeckelillustration in Gold und Farben sowie dreiseitigem Rotschnitt (nur ganz minimal bestoßen). [N129] **380,-**

Erste Ausgabe des Sammelbändchens mit Rilkes lyrisch-poetischen Werken „Das Familienfest. Das Geheimnis. Der Sterbetag. Greise. Die Flucht. Kismet. Weißes Glück. Das Christkind. Die Stimme. Alle in Einer“ in dem außergewöhnlich seltenen originalen Verlageinband von Adolf Bonz. 1909 wurde die Restauflage vom Insel-Verlag, Leipzig, übernommen und mit einem neuen Einband versehen (vgl. Sarkowski 1341).

Der Einband zeigt auf dem Vorderdeckel goldgeprägte Roccaillen und blaugefülltes Felderwerk, zusammengehalten von Blumengirlanden mit roséfarbenen Blüten, umschwirrt von Schmetterlingen - der Stil des Neorokoko weicht langsam dem Jugendstil! - Vorsatzpapiere wie üblich silbrig oxidiert, Vorsatz mit **eigenhändigem Besitzvermerk der jüdischen Sammlerin „Lotte Fraenkel d. 19.9.1911“**, sonst tadellos sauberes, sehr



155



157

schönes Exemplar in dem prachtvollen, herrlich gezierten Origineleinband, quasi ein Museumsstück. – Ritzer E 28. Wilpert-Gühring² 1245, 7. Kosch XII,1260 – Siehe Abbildung

158. Roeseler, Albrecht. Große Geiger unseres Jahrhunderts. München, Piper, (1987). Gr.-8°. Mit 69 Abbildungen nach Fotos und 16 Notenbeispielen. 397, [3] S. OLeinen mit OUmschlag. [G599] **25,-**

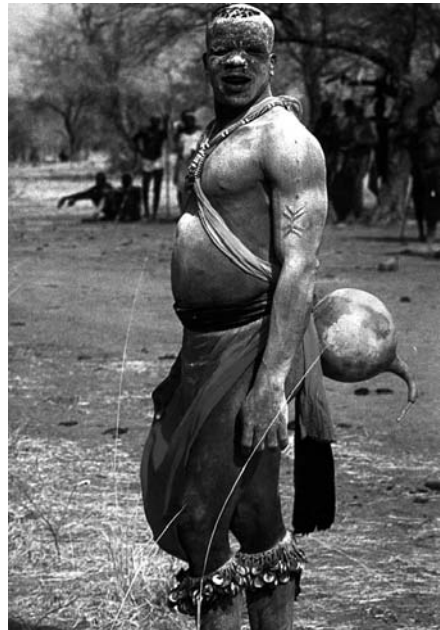
Erste Ausgabe. Tadellos erhaltenes, sehr schönes Exemplar, Vorsatz mit **Widmung des Autors** an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007).

159. Sabais, Heinz-Winfried. Verändern die Dichter die Welt? Fragmentarische Bemerkungen über die Macht der Dichtung. Zürich und München, Dreiflammenverlag, o. J. (um 1955). 8°. 37, [3] S. OKartonbroschur (minimal lichtrandig). [N133] **28,-**

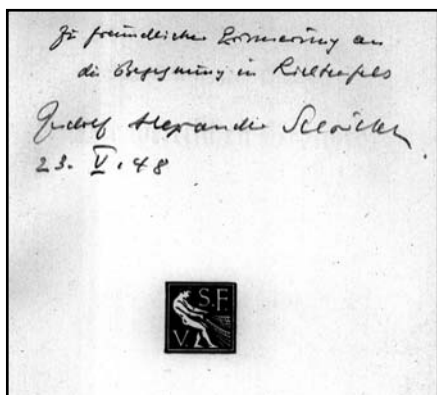
Erste Ausgabe. Wohlerhalten. - Vortitel mit eigenhändiger **Widmung des Autors** an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Herrn Dr. Albrecht Knaus mit freundlichen Grüßen von HW Sabais I. 1955“. Durch die Datierung erhält das Druckdatum des Werks einen terminus ante quem - im KVK ist die Veröffentlichung meist unsicher und falsch datiert.

160. Schmidt, Helmut. Weggeführten. Erinnerungen und Reflexionen. (Berlin), Siedler, (1996). Gr.-8°. Mit zahlreichen Abbildungen. 575, [1] S. Blaues OSeidenleinen mit OUmschlag. [T753] **48,-**

Erste Ausgabe. Das schöne Exemplar auf dem vorderen Vorsatzblatt eigenhändig vom Autor mit „Schmidt“ signiert.



154



162

161. Schöne, Rotraud. Lebenslinien. Gedichte. (Hockenheim), Edition L (Czernik-Verlag), (1998). 8°. 46, [2] S. Farblich illustrierte Originalbroschur (minimal fleckig).

[N178]

22,-

Erste Ausgabe der Gedichtsammlung der aus Schlesien stammenden Schriftstellerin. - Vortitel mit 6zeiliger eigenhändiger **Widmung mit Unterschrift** der Autorin an den Verleger Dr. Knaus, datiert „Berlin, 16.9.98“.

162. Schröder, Rudolf Alexander. Die weltlichen Gedichte. Berlin, S. Fischer, (1940). 8°. 470, [2] S. Dunkelblauer OLeinen, gestaltet von Emil Rudolf Weiß (minimal abgegriffen). [E058]

120,-

Erste Ausgabe. Von ganz wenigen Bleistiftanreicherungen abgesehen schönes und sauberes Exemplar. Vortitel mit eigenhändiger **Widmung und Unterschrift** „zu freundlicher Erinnerung an die Begegnung in Lichtenfels. Rudolf Alexander Schröder. 26. V. 48“. - Siehe Abbildung

163. Secession. Europäische Kunst um die Jahrhundertwende. 2. Auflage. München, Haus der Kunst, 1964. 8°. Mit 6 Farbtafeln

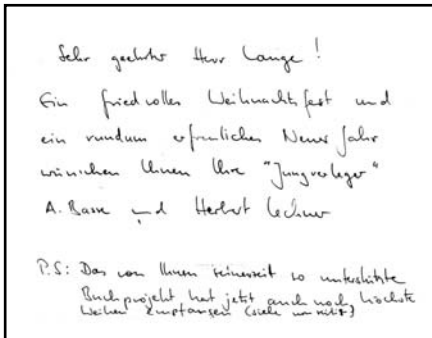
und 61 Abbildungen auf Tafeln. 136, [20] S. Illustrierte OBroschur (geringe Gebrauchsspuren). [C164] 20,-

Hervorragend von Friedrich Wichmann, dem großen Kenner der Kunst des 19. Jahrhunderts, kuratierte Ausstellung im Haus der Kunst in München. - Gutes Exemplar. - Mit einer **Widmung von Siegfried Wichmann** an „Fräulein Elisabeth Lancelle mit freundlichen Grüßen“ vom November 1975.

164. Severin, Karl (Hrsg.). Fünfundzwanzig Figuren des Barock. München, Basse & Lechner, 1983. Kl.-4°. Mit zahlreichen typographischen Illustrationen. [72] S. OPappband mit Büttenspapierbezug in OBüttenschuber. [E750] 150,-

Erste Ausgabe. Barockgedichte in künstlerischer Typographie als Raute, als Kreuz, als Grabstele, Urne, Herz, Kleeblatt etc., ein typographisches Meisterwerk. „Die Figurengedichte setzte Professor Walter Stähle, Stuttgart, von Hand in der 16 Punkt Alt-Schwabacher. Die Schrift wurde von Peter Keidel, Offizin Scheufele, Stuttgart, zur Verfügung gestellt. Die übrigen Satzarbeiten und den Druck in der Monotype Van Dijk besorgte die Firma Schumacher-Gebler, München. Handgebunden wurde das Buch in der Buchbinderei Rolf Maximilian Gilch, München. Für die Innenseiten wurde Hahnemühle-Kupferdruckbütten, für den Einband Fabriano-Ingres Papier der Firma Drissler, Frankfurt, verwendet“ (Druckvermerk). - Tadellos erhalten. - Beiliegt eine **8zeilige eigenhändige Glückwunschkarte** an Günter Gerhard Lange von den Verlegern A. Basse und Herbert Lechner mit deren Unterschriften: „...Ein friedvolles Weihnachtsfest und ein rundum erfreuliches Neues Jahr wünschen Ihnen Ihre ‚Jungverleger‘ A. Basse und Herbert Lechner. PS: Das von Ihnen seinerzeit so unterstützte Buchprojekt hat jetzt auch noch höchste Weihen empfangen (siehe umseitig)“. Dort, auf der hübschen Weihnachtskarte das Goldsiegel: „Prämiert von der Stiftung Buchkunst: eines der schönsten Bücher“. - **Abbildungen S. 72**

165. Sievers, Johannes. Bilder aus Indien. Zweite Auflage. Leipzig, Seemann, 1922. Gr.-8°. Mit 65 Tafeln. 68, [2] S. Blauer OPappband mit montiertem orangefarbenen Rückentitel und Vorderdeckel mit Vignette von Max Slevogt (leicht angestaubt und gering bestoßen). [C058] 80,-



164

Der Seemann-Verlag in Leipzig hatte das beliebte Werk Sievers von Paul Cassirer übernommen. Sievers (1880–1969) war Kunsthistoriker, „so ist es erklärlich, daß er ein besonders geschultes Auge für die Betrachtung der vielfältigen Kunstdenkmäler Indiens, für die Ruinen Ceylons, die wilden Kultstätten des Brahmanismus und die grandiose Pracht der islamischen Bauten gehabt hat“ (BB 11.12.1911). Die 65 Fotografien des Buches entstanden „nur nach dem Gesichtspunkt ihrer Bildmäßigkeit“, schreibt der Autor im Vorwort. Johannes Sievers arbeitete als Assistent am Kupferstichkabinett in Berlin; später bekam er eine Professur für Kunstgeschichte in Berlin und verfasste einen Katalog über das druckgraphische Werk Max Slevogts. - Das gut erhaltene Exemplar mit Exlibris auf dem Vorderdeckel stammt aus der Bibliothek von Robert Potonie, dem Sohn des Professors und Königlichen Landesgeologen, Henry Potonie. Auf dem fliegenden Vorsatz **die eigenhändige Widmung des Autors** an das Ehepaar Potonie: „Wir haben uns in Düsseldorf auf dem Boden Indiens in alter Freundschaft zusammengefunden und einen herzlichen, reichen Abend mit Euch, liebe Olly und lieber Robert, verlebt: seid herzlichst bedankt! Düsseldorf 19. VIII. 1962.“ - Siehe Abbildung

Erinnerungen an Indien

166. Sievers, Johannes. Kunsthistoriker (1880–1969). Eigenhändige Briefkarte mit Unterschrift. Berlin, 19. Dezember 1962. Qu.-8°. 2 S. auf kartoniertem Papier (links gezeichnet). [C059] **86,–**

Der Kunsthistoriker und Cassirer-Autor schreibt in blauer Tinte an das Ehepaar Olly und Robert Potonie,

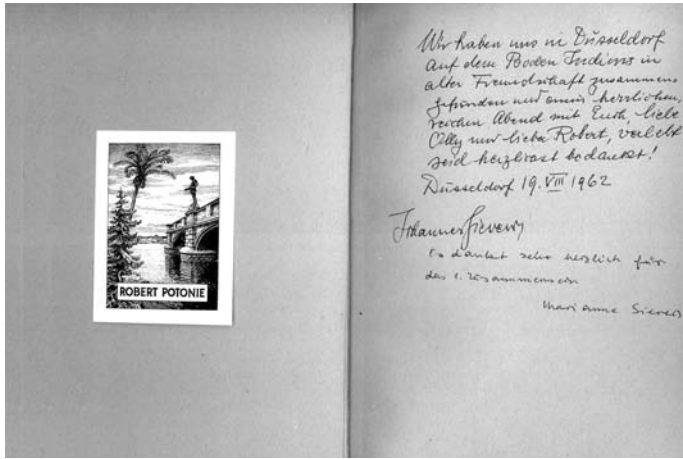
72

den Sohn des Berliner Professors und Königlichen Landesgeologen Henry Potonie. Sievers, der der Familie Potonie in tiefer Freundschaft verbunden war, schwelgt bei der Grußkarte aus seinem Haus in der Hohenzollernstraße 3 in Berlin-Wannsee in Erinnerungen an die Recherchen für das Buch „Bilder aus Indien“: „Liebe Olly und lieber Robert, Eure Worte und Wünsche, die ich heute bekam, sind so lieb und wohlthuend, dass sie nicht ohne sofortigen Dank bleiben sollen – und nicht ohne Erwidrerung, wie sich das von selbst versteht. In der Niederschrift meiner Lebenserinnerungen eben im Begriff, von Ceylon nach Südinien ‚übersetzen‘, erweckt das Gopurenbildchen mit dem zwar recht recht schmutzigen, dafür um so heiligeren Teich Erinnerungen an glühend heiße Tage und im Bahnhofsquartier zugebrachte Nächte, während einige hundert ‚Natives‘ auf dem Bahnsteig sich auch nicht gerade still verhielten! So lebt man jetzt mehr von Erinnerungen als vom Heute, das nicht gerade anmutig ist – besonders weil mich die Folgen einer Grippe in Gestalt von Herzschwäche noch nicht loslassen – hoffen wir für 1963 auf ein Wiedersehen, dann wird alles besser für Euren alten Johannes“. - Wenige Tintenwischer, gut lesbare, saubere Handschrift.

167. Simmel, Johannes Mario. Die im Dunkeln sieht man nicht. (München), Droemer Knaur, (1985). Gr.-8°. 624 S. OPappband mit O Umschlag (nur dieser minimal unfrisch). [G199] **45,–**



164



165

Erste Ausgabe. Das schöne Exemplar auf dem fliegenden Vorsatz mit einer eigenhändigen **Widmung des Autors** an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Herrn Dr. Albrecht Knaus mit allen guten Wünschen herzlichst gewidmet von Johannes M. Simmel“.

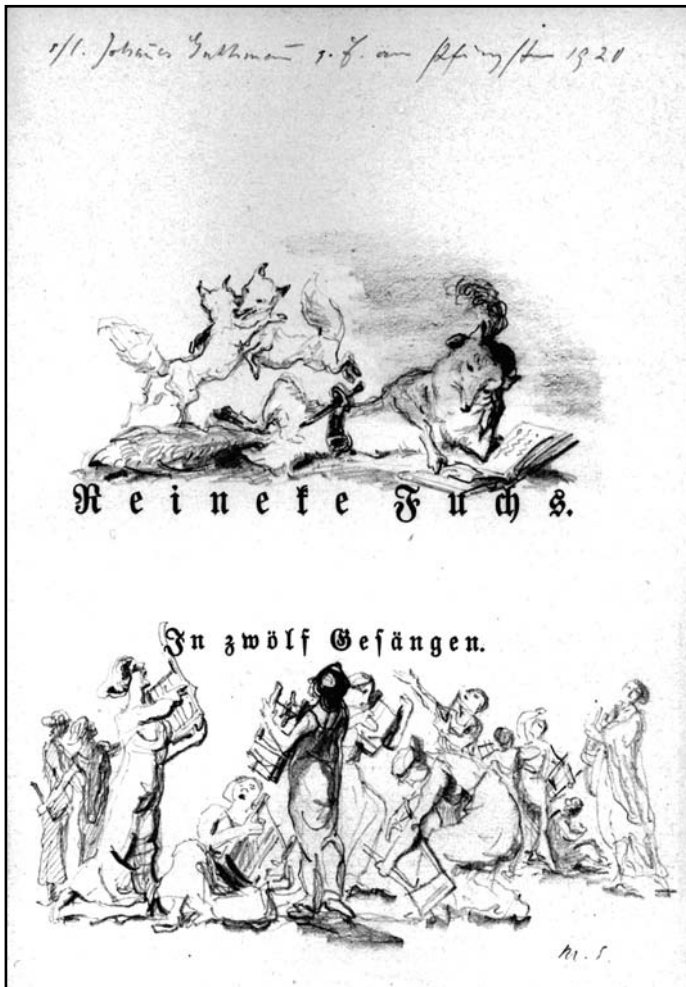
Unveröffentlichte Illustrationen zu Goethes Reineke Fuchs

168. Slevogt, Max. 5 originale Skizzen zu Goethes „Reineke Fuchs“. Signierte Bleistiftzeichnungen auf Papier. O. (wohl Neu-Cladow bei Berlin), datiert 1920. – In: Goethe, Johann Wolfgang. Werke. Hrsg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen, Bd. 50: Reineke Fuchs. Hermann und Dorothea. Achilleis. Pandora. Weimar, Hermann Böhlau Nachfolger, 1900. 40 x 100 bis 130 x 110 mm.. [4], 460, [4] S. OHalbleder mit 2 farbigen Rückenschildern, reicher Rückenvergoldung und Deckelfiletten, Deckelbezüge in Buntpapier, marmorierter Schnitt. [D626] **1600,-**

Großartige, bis dato unbekannte Zeichnungen Max Slevogts, die dieser für seinen Freund und Mäzen Johannes Guthmann (1876–1956) zu Goethes Reineke Fuchs entwarf und direkt in den entsprechenden Band der Sophien-Ausgabe um den gedruckten Frakturtext herum skizzierte. Die Zeichnungen sind höchstwahrscheinlich auf dem zum Künstlersalon ausgebauten Landgut Neu-Cladow entstanden, während Slevogts Arbeit an den Fresken für den Gartenpavillon, die Paul Cassirer in der Mappe „Die Wandmalereien zu Neu-Cladow“ veröffentlichte. Über dem Titel „Reineke Fuchs. In zwölf Gesängen“ findet sich der eigenhändige Widmungsvermerk in Slevogts charakteristischer, fliehend-leichter Handschrift: „Johannes Guthmann [zu] E[igen] an Pfingsten 1920“.

Die erste Zeichnung über dem Titel zeigt den Räuber Reineke mit Federbusch am Hut und breitem Gürtel, in dem ein spitzer Dolch stakt, ironischerweise ganz friedlich hingestreckt, das Haupt auf der Linken abgestützt. Er ist in die Lektüre eines großen Buches vertieft, während sich im Hintergrund zwei junge Füchlein balgen. Die zweite Zeichnung illustriert den Untertitel „In zwölf Gesängen“ mit zwölf, in wallende Kleider gehüllte, stehende oder sitzende Frauengestalten die mit gewaltigen Harfen und übertriebenem antiken Pathos den hingelümmelten Fuchs besingen und adorieren.

Der auf eine weiße Seite allein gedruckte Zwischentitel „Erster Gesang“ wird von Slevogt geistreich zu einer Aufschrift auf der Rückenlehne eines breiten Thrones mit Krallenfüßen, auf dem der mächtige König der Tiere, der Löwe, mit Szepter in verlorenem Profil sitzt.



168

Während die aufgebrachte Schar der Tiere mit Hunden, Hasen, Wölfen, Bären und einem aufgeregt darüber flatternden Hahn ihre bitteren Beschwerden gegen den Fuchs vorbringt, belauscht der gerissene Reineke die Szene.

Die vierte Zeichnung illustriert den bukolischen Anfang von Goethes Gedicht und spielt auf den Neu-Cladower Frühsommer des Jahres 1920 an, der von Guthmann in seinen o. g. Erinnerungen beschrieben wird, und auf den Slevogt in der Widmung Bezug nimmt: „Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen;

es grünten und blühten Feld und Wald; auf Hügeln und Höhen, in Büschen und Hecken übten ein fröhliches Lied die neuermunterten Vögel.“

Die fünfte und letzte Zeichnung ist als eine besonders reizvolle, große Schlussvignette zum „Ersten Gesang“ komponiert. Braun der Bär, der vom Löwenkönig als Bote zu Reineke geschickt werden soll und der auf die scharfen Warnungen vor der List des Fuchses beschwichtigend abwinkt, sitzt in mit seiner von Slevogt überzeugend dargestellten „Bärenruhe“ dem Betrachter frontal gegenüber. Er wird umgeben von



168

der Katze und dem Hund mit der gesiegelten Botschaft, während der Gockel und das Kaninchen sich die kleine im Buch gedruckte typographische Schlusslinie als Sitzbrett zu Nutze machen, von der aus sie den Bären anschauen.

Unter den Zeichnungen findet sich jeweils die kleine Signatur Max Slevogt „MS“. Max Slevogt illustrierte Goethes Reineke Fuchs für Bruno Cassirer 1928. - Zeichnungen in bester Erhaltung, der schöne Goethe-Band in dem sehr dekorativen Einband ist durchgehend in tadellosem Zustand. - **Siehe Abbildungen**

Slevogts Coranna als Atala der „alten Indianergeschichten“

169. Slevogt, Max. Maler und Graphiker (1868–1932). Eigenhändige Postkarte mit Unterschrift und Federzeichnung. Berlin, 19. Januar (19)16. Qu.-8°. 1 1/2 S.
[D701Y] **650,-**

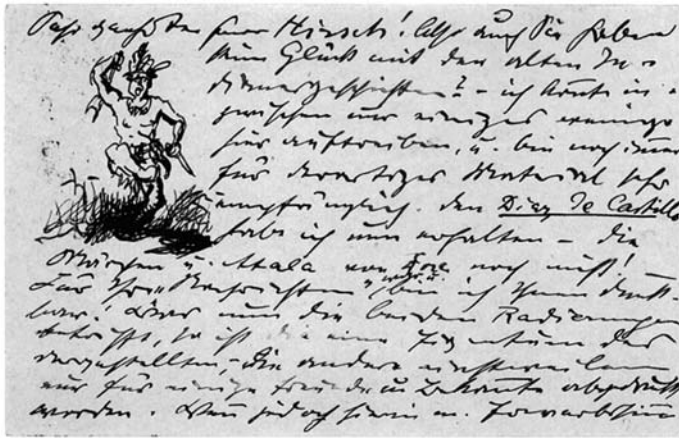
Im Zusammenhang mit Slevogts intensiver Beschäftigung mit dem Thema „Indianer“ hochinteressantes Dokument. Der Künstler schreibt an den Münchner Antiquar Emil Hirsch in der Karlstraße 6, den er mit

der Recherche nach historischen Indianermythen beauftragt hatte. Hirsch hatte ihm die „Historia verdadera de la conquista de la Nueva España“, den Erlebnisbericht der Kämpfe gegen die Ureinwohner Mexikos des Bernal Díaz del Castillo (1495–1584) beschafft (vgl. KNLL IV, 624): „Sehr geehrter Herr Hirsch! Also auch Sie haben kein Glück mit den alten Indianergeschichten? - ich konnte inzwischen nur einiges wenige hier aufreiben, u. bin noch immer für derartiges Material sehr empfänglich. Den Díaz de Castillo habe ich nun erhalten - die Märchen u. Atala von René [?] noch nicht! - Für Ihre „Nachrichten“ dazu bin ich Ihnen dankbar! Was nun die beiden Radierungen betrifft, so ist die eine Eigentum des Dargestellten, die andere einstweilen nur für einige Freunde u. Bekannte abgedruckt worden. Wenn jedoch hierin m. Erwerbsinn sprechen sollte, werde ich mich Ihres „Vertriebes“ erinnern. Mit den besten Grüßen Ihr ergebener Max Slevogt.“

Bei „Atala“ handelt es sich um den Roman der „Liebe zweier Wilder in der Wüste“ („Atala ou les amours de deux sauvages dans le désert“) des François René, Vicomte de Chateaubriand (1768–1848), eines der „epochemachenden Werke der französischen Romantik, [das] zusammen mit dem ebenso bedeutenden Roman ‚René‘ in Chateaubriands fünfbändiges theoretisches Werk ‚Le génie du christianisme‘ aufgenommen“ wurde (KNLL III, 890). Slevogt suchte sicher eine dem original nahekommende Fassung des oft aufgelegten und übersetzten Werkes, dessen Handlung er wie alle seine Zeitgenossen kannte: die Liebesgeschichte zwischen einem jungen Weißen, einem nach Amerika ins Exil gegangenen Franzosen, der sich in die stolze Halbindianerin Atala verliebt. Die Indianertochter gerät in den inneren Konflikt zwischen ihrer Liebe und der Keuschheit, die sie ihrer frommen Mutter gelobt hat und tötet sich schließlich. Die 1908 bei Paul Cassirer unter dem bisher nicht gelüfteten Pseudonym „W. Claire“ erschienene Indianergeschichte „Coranna“ ist in derselben Leidenschaftlichkeit und dem Pathos abgefasst wie der Roman Chateaubriands. Der Reiz am Exotismus im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung um die „edle Wilde“ wird in der Gestalt der stolzen



168



169

Häuptlingstochter exemplarisch vorgeführt: Coranna verliebt sich – wie Atala – in einen Weißen, dessen Tod sie fürchterlich rächt, dem sie gegenüber den Avancen anderer Indianer die Treue bis in den selbstinszenierten eigenen Tod hält: „Im Tode vereint lagen die Liebenden tief unten auf dem Grund des Wassers und die Wogen brausten mit stolzem Rauschen über ihr sicheres Grab“ (F/B 33, S. 66). – Max Slevogt, der zusammen mit Paul Cassirer und Tilla Durieux ausgelassene Indianerspiele regelrecht zelebrierte (vgl. dazu Guthmann, Scherz und Laune), ist aller Wahrscheinlichkeit also nicht nur der Illustrator, sondern auch der Autor der Indianergeschichte „Coranna“, die er unter dem starken Eindruck von Chateaubriand schrieb. Nicht zuletzt weisen auch einige Textstellen auf süddeutsches Idiom.

Die humorvolle Federskizze zeigt einen Indianer, der sein Tomahawk in der Linken und ein Messer in der Rechten, dem Betrachter mit lautem Kriegsgeschrei durchs hohe Steppengras entgegenkommt. – Rückseitig die eigenhändige Adresse und der Absenderstempel: „Prof. Max Slevogt. Berlin W. 15. Lietzenburgerstr. 8“, der Poststempel vom 21. 1. 1916“. Nur minimal einheitlich gebräunt. – Siehe Abbildung

170. Slevogt, Max. Maler und Graphiker (1868–1932). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Aachen, 8. September 1931. Gr.-8°. 1 2/3 S. auf Doppelblatt (geknickt). [A742] 240,–

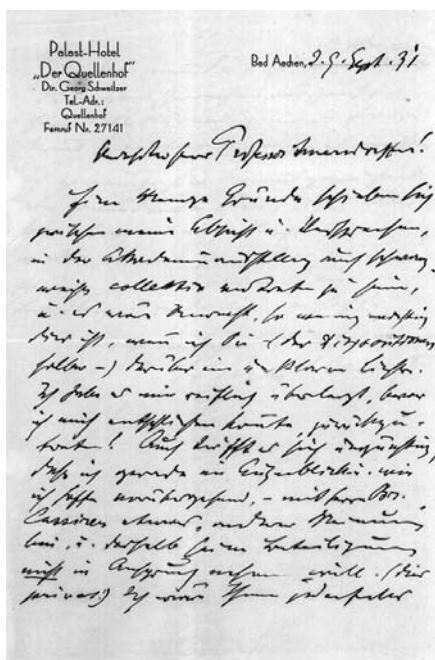
An den Sekretär der Preussischen Akademie der Künste in Berlin, Alexander Amersdorfer. „Verehrter Herr Professor Amersdorfer! Eine Menge Gründe befinden sich zwischen meiner Absicht u. Versprechen, in der Akademieausstellung auf schwarz-weiß kollektiv vertreten zu sein, u. es wäre Unrecht, so wenig wichtig mir ist, wenn ich Sie (der Dispositionen halber -) darüber im unklaren ließe. Ich habe es mir reiflich überlegt, bevor ich mich entschließen könnte, zurückzutreten! Auch tirft es sich ungünstig, daß ich gerade im Augenblick u. wie ich hoffe vorübergehend - mit Herrn Br. Cassirer etwas ‚anderer Meinung‘ bin, und deshalb seine Beteiligung nicht in Anspruch nehmen will (das privat!)...“ – Schöner, sehr wohlhaltener und nur ganz minimal fleckiger Brief auf Hotelpapier mit blauem Aufdruck „Palast-Hotel ‚Der Quellenhof‘ Bad Aachen“. – Siehe Abbildung

171. Slevogt, Max. Maler und Graphiker (1868–1932). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Madrid, 18. April 1921. 4°. 4 S. [D701X] 320,–

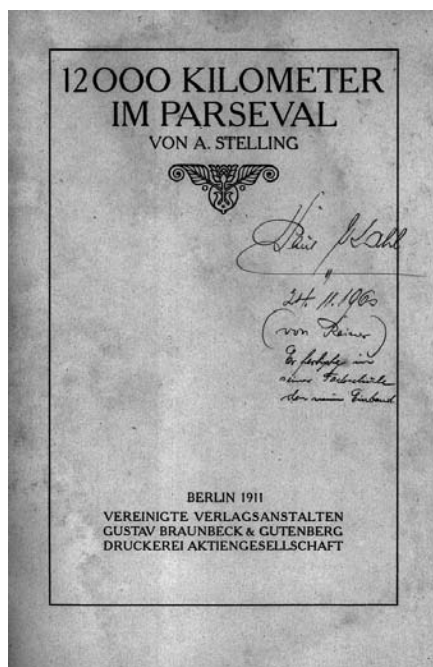
Umfangreicher Brief an den Direktor der Bremer Kunsthalle, Emil Waldmann (1880–1945), der Slevogt offenbar um Beschaffung von Reproduktionen von Tizians „Gloria“ gebeten hatte. Slevogt schlägt einen Fotografen vor und lässt eine sehr detaillierte, kunsthistorische Beschreibung mit Werkanalyse der „Gloria“ folgen, bei der er auch die Maltechnik, Farbdetails und vieles mehr berücksichtigt.

„Nachstehend ein paar Notizen über die Gloria, die ich Sie bitte mit der Nachsicht, die man dem faute de mieux zu Teil werden zu lassen pflegt, annehmen zu wollen. Ich copiere sie Ihnen mehr oder weniger im Style einer Anmerkung vor dem Bilde, wodurch Sie vielleicht am ehesten einen Eindruck gewinnen können [...] blond könnte man fast sagen; jedenfalls von allen Tizian eines der hellsten, ganz oben ‚braune‘ oder dunkle Stellen [...] Als Farbe andererseits dominieren die 4 Abstufungen des Blau. - Rückseitig die eigenhändige Adresse und der Absenderstempel: „Prof. Max Slevogt. Berlin W. 15. Lietzenburgerstr. 8“, der Poststempel vom 21. 1. 1916“. Nur minimal einheitlich gebräunt.

172. Stelling, A(ugust). 12 000 Kilometer im Parseval. Berlin, Gustav Braunbeck & Gutenberg, 1911. 8°. Mit zahlreichen Abbildungen, meist nach Fotografien und etwas Jugendstilbuchschnuck. 209, [3] S. Handpappband mit verstärkten Lederecken und Kapitalen. [N170] 140,-



170



173

Erste Ausgabe. Maßgebliche Publikation über die von dem deutschen Ingenieur August von Parseval (1861-1942) zwischen 1909 und 1919 konstruierten Luftschiffe. Mit spektakulären Luftbildern deutscher Städte wie Köln, Dresden, Berlin, Potsdam. Das Buch gehört zu den bedeutendsten Werken des frühen deutschen Aviatik. - Nur ganz winzige Fleckchen und minimal gleichmäßig gebräunt, sehr schönes, nahezu tadelloses Exemplar in einem schlichten, aber handwerklich sehr gut gemachten Handeinband des Buchbinders **Haue Kahl** mit dessen **eigenhändigem Besitzvermerk** auf dem Titel und hs. Zusatz anderer Hand: „Er fertigte in seiner Fachschule den Einband“. - **Siehe Abbildung**

173. Stresemann, Gustav. Vermächtnis. Der Nachlass in drei Bänden. Berlin, Ullstein, (1932-33). Gr.-8°. Mit zusammen 60, tfs. farbigen und mehrfach gefalteten Beilagen. XIV, 2, 643, [1]; XIV, 2, 611, [1]; XIV, 2, 608 S. OLeinen von Hugo Steiner-Prag (leichte Gebrauchsspuren).

[T817]

90,-

Liste 10



173

Erste Ausgabe. Hrsg. von Henry Bernhard unter Mitarbeit von Wolfgang Goetz und Paul Wiegler. Band 1: Vom Ruhrkrieg bis London. – Band 2: Locarno und Genf. – Band. 3: Von Thoiry bis zum Ausklang. – Aus der Bibliothek der deutschen Sopranistin Lotte Leonhard (1884-1976), die als Interpretin von Bach und Händel in der Weimarer Republik musikalische Erfolge feierte. Das schöne Exemplar auf den Vorsatzblättern jeweils mit der eigenhändigen **Signatur der Sängerin.** – Kosch, Biograph. Staatshandbuch II, 1136; Benz/Graml 335. - **Siehe Abbildungen**

174. Struck, Karin. Finale. Geschichte eines unentdeckten Pferdes. (München), Albrecht Knaus, (1984). Gr.-8°. 477, [1] S. OPappband mit O Umschlag. **[G695]** **30,-**

Erste Ausgabe des beliebten Werks der Erfolgsautorin Karin Struck (1947-2006). - Sehr gutes Exemplar, Vorsatz mit **8zeiliger Widmung** und Herzchen-Zeichnung der Autorin an ihren Verleger Albrecht Knaus (1913-2007), in der ihre Affektion für den großen Bücher-

mann und noch großartigeren Menschen durchscheint: „Für Albrecht Knaus, den geistreichen Verleger - ich danke Ihnen dafür, daß sie so sind, wie Sie sind - Ihre Karin Struck 4.4.84“.

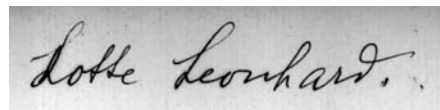
175. Sudermann, Hermann. Schriftsteller und Bühnenautor (1857-1928). Gedruckte Dankeskarte mit 5zeiligem eigenhändigen Zusatz und Paraphe „HS“. Blankensee, Oktober, 1907. 18,4 x 14,2 cm. 1 S. auf Doppelblatt. **[N135]** **120,-**

In hübscher ornamenter Fraktur gedruckte Dankeskarte auf gebleichtem, strukturgeprägten Velinpapier für die Glückwünsche zu seinem fünfzigsten Geburtstag am 30. September 1907. „Meine Freunde - bekannte und unbekannte - die mir meinen fünfzigsten Geburtstag durch liebes Gedenken reich und licht gemacht haben, wollen mir verzeihen, dass ich bedrängt durch Aufführungsarbeiten, ihnen jetzt erst danken kann. Und auch jetzt nicht, wie's mir um's Herz ist. Denn der gütigen Wünsche waren zu viele...“

Darunter in blauer Tinte eigenhändig: „Lieber Freund! Nehmen Sie allerherzlichsten Dank für das rührende Erinnerungszeichen das Sie mir sanden [sic]. Ja wahrlich, es waren unvergeßliche Tage! Meine Frau grüßt und dankt mit mir. Ihr getreuer HS. [ligiert].“

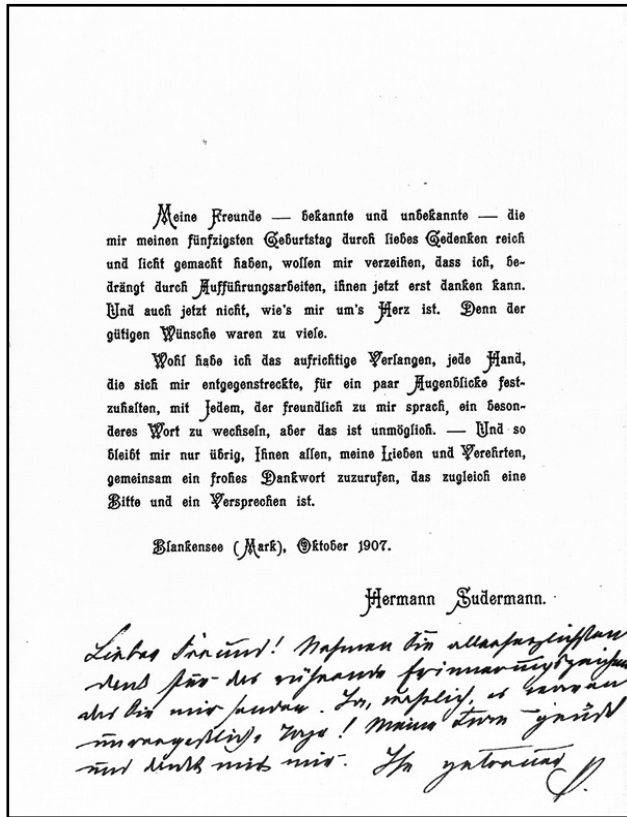
Sudermann war 1907 mit zahlreichen Bühnenszenierungen beschäftigt, gehörte er doch zu den meistgespieltsten deutschen Bühnenautoren seiner Zeit. 1900 war das „Johannisfeuer“, 1902 „Es lebe das Leben“, 1903 die Komödie „Der Sturmgesselle Sokrates“, 1905 der „Stein unter Steinen“ und 1906 „Das Blumenboot“ uraufgeführt worden. - Horizontal gefaltet, in bester Erhaltung, dekoratives Autograph. - **Siehe Abbildung**

176. Tittel, Josef. Das Verständigungsverfahren nach dem Doppelbesteuerungsabkommen. Inaugural-Dissertation



173

78



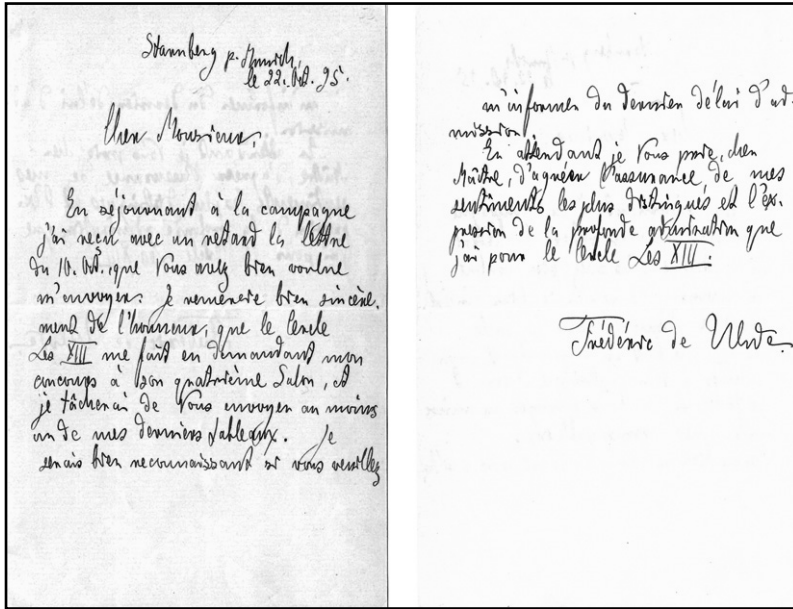
175

zur Erlangung des Grades eines Doktors der Rechte bei der Juristischen Fakultät der Freien Universität Berlin. Berlin, (Hilke), 1963. 8°. XIX, [I], 140, [2] S. OBroschur [F436] 20,-

Erste Ausgabe. Widmung des Autors auf dem Vorsatz. - Gutes Exemplar.

177. Troll, Thaddäus, und Annegret Fuchshuber. Das schwäbische Hutzelmännlein. Augsburg, Die Brigg, (1977). 8°. Mit 14 ganzseitigen Abbildungen. [32] S. Illustrierter OPappband. [G323] 80,-

Erste Ausgabe. Thaddäus Troll, Hans Bayer mit bürgerlichem Namen, war Redakteur der satirischen Zeitschrift „Das Wespennest“ und Gründungsmitglied des Verbandes Deutscher Schriftsteller. Unter seinem bürgerlichen Namen verfasste er Theaterkritiken und Essays (u. a. für die „Stuttgarter Rundschau“ und die „Stuttgarter Nachrichten“), war Korrespondent des „Spiegel“ und schrieb Kabarett-Texte für das „Kom(m)ödchen“. „Bekannt wurde T[roll] vor allem unter seinem Pseudonym durch sozialkritisch-ironische Werke [...] über Schwaben und in schwäbischer Mundart. Sein größter Erfolg war Deutschland, deine Schwaben“. 1980 schied er freiwillig aus dem Leben. - Das schöne Exemplar auf dem Titel mit einer **eigenhändigen Widmung** Trolls an der Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007): „Für Albrecht Knaus in amicaler Verleger-Autorenbeziehung sehr herzlich und dankbar für zwei anregende Hamburg-Tage. Thaddäus Troll. 25/7/77.“ - Siehe Abbildung Seite 81



178

178. Uhde, Fritz von. Maler (1848-1911).
Eigenhändiger Brief mit Unterschrift „Frédéric de Uhde“. Sarnberg, près Munich,
le 22. Oct., (18)95. 18 x 11,4 cm. 2 Seiten.
[N098] **180,-**

Nachdem die große moderne Kunstausstellung in Gent geschlossen worden war, hatten sich Künstler zum „Cercle des XIII“ in Antwerpen zusammengeschlossen, wo sie 1896 eine große Kunstausstellung planten, zu der auch Fritz von Uhde offiziell eingeladen wurde. Der zwischen Impressionismus und Naturalismus stehende Maler erklärt sich in seinem Brief an den Vorsitzenden des Zirkels bereit, ein Bild zu dem in Antwerpen ausgetragenen Wettbewerb und der Ausstellung zu schicken und bittet um Mitteilung der Einsendefrist:

„En séjournant à la campagne j'ai reçu avec un retard la lettre du 10. Oct., que Vous avez bien voulu m'envoyer. Je remercie bien sincèrement de l'honneur, que le Cercle Les XIII me fait en demandant mon concours à son quatrième Salon, et je tâcherai de Vous envoyer au moins un de mes derniers tableaux. Je serais bien reconnaissant si vous veuillez m'informer du dernier délai d'admission. En attendant je Vous prie, cher Maître, d'agréer l'assurance de mes sentiments les plus

distingués et l'expression de la profonde admiration que j'ai pour le Cercle Les XIII. Frédéric de Uhde“.

Uhde hatte 1895 ein Landhaus in Percha am Sarnberger See gekauft, in dem er die Sommer malend zubrachte. So entstanden hier einige seiner berühmtesten Gemälde wie: „In der Gartenlaube“, „Die Predigt am See“, „Christi Himmelfahrt“, „Die Töchter des Künstlers“ und „Landungssteg am Sarnberger See“. - Auf Büttenpapier, mittig geknickt, kaum fleckig, Respektblatt weiß und mit kleinen Montageflecken. - Siehe Abbildung

Widmung an den Arzt Karl Strüneckmann

179. Vogeler, Heinrich. Kosmisches Werden und menschliche Erfüllung.
Hamburg, Kommunistischer Kulturverlag der Kopf- und Handarbeiter Deutschlands Anton Willaschek, 1921. 8°. 14, [2] S.
Illustrierte OBroschur (Gelenke etwas brüchig, gering fingerfleckig, kleiner Eckausriss). [G445] **480,-**

Der deutsche Maler, Grafiker, Architekt, Designer, Pädagoge, Schriftsteller und Sozialist Heinrich Vogeler (1872-1942) lotet in diesem Essay die Voraussetzungen für eine mögliche Friedensgemeinschaft aus. Seine Ausführungen stehen noch ganz unter der apokalyptischen Erfahrung des Ersten Weltkriegs, für den die deutsche Intelligenz – so auch Vogeler – sich noch 1914 so vehement begeistert hatte. Das Grauen des Krieges machte aus dem Künstler einen radikalen Pazifisten und Gegner des Kaiserreichs. Vogeler engagierte sich fortan für die revolutionäre Arbeiterschaft und wandelte seinen ornamentalen Stil hin zu einer expressionistischen Malweise. Politisch vertrat er einen auf urchristlichen Werten beruhenden Sozialismus und idealisierte nach dem Vorbild des französischen Anarchisten Pierre Joseph Proudhon (1809–1865) sich selbst verwaltende Gemeinden, deren Mitglieder besitzlos und friedlich miteinander leben. Die Einbandgestaltung des Essays „Kosmisches Werden und menschliche Erfüllung“ von Vogeler zeigt einen Kristall, der für den Künstler ein Symbol der werktätigen Liebe repräsentiert. - Das gute und saubere Exemplar an drei Stellen mit kleinen Anstreichungen. Auf dem Titelblatt eine **eigenhändige Widmung Heinrich Vogelers** an seinen Freund, den christlich-revolutionären Reformarzt Dr. Karl (auch: Carl) Strücnkmann (1872-1953).

180. Wagner, Wolfgang (1919-2010).
Enkel Richard Wagners, Opernregisseur und Bühnenbildner. Leiter der Bayreuther Festspiele. Dankeskarte mit 5zeiligem eigenhändigen Zusatz mit Unterschrift.
Bayreuth, IX.2000. 105 x 210 mm.. 1 Seite.
[N160] **42,-**

An den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007), der mit Wolfgang Wagner freundschaftlich verbunden war und Bücher mit ihm verlegt hatte. Um die gedruckte Karte mit Dank für Glückwünsche zum 81. Geburtstag hat **Wagner mit hellblauer Tinte** hinzugesetzt: „Verehrter, lieber Herr Knaus meinen besonderen Dank für Ihre stets so freundschaftlichen und inhaltsreichen Zeilen! Ihr Wolfgang Wagner.
Bayreuth IX. 2000“.

181. Walser, Martin. Hölderlin auf dem Dachboden. (Frankfurt, Privatdruck, 1960).
[6], 15, [3] S. Fadengeheftet. [N139] **18,-**

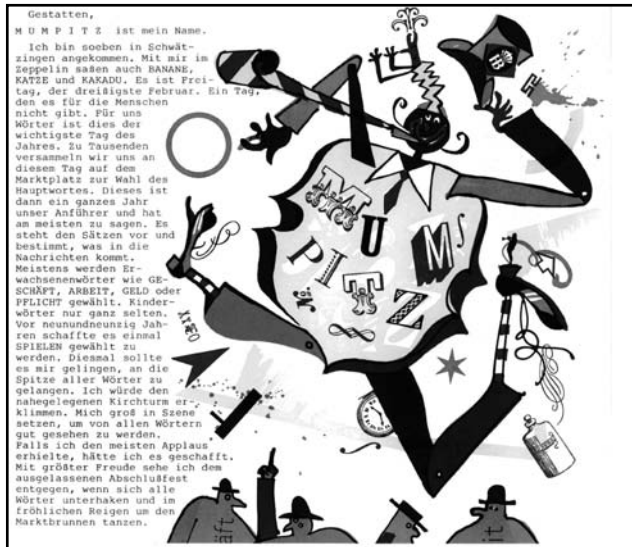


177

Erste Ausgabe der Schilderung einer Begegnung mit Hölderlin von Martin Walser (geb. 1927) als Weihnachtsgabe des Suhrkamp-Verlags und persönliches Geschenk des Verlegers Karl Siegfried Unseld (1924-2002) als „Privatdruck im Dezember 1960 gesetzt und gedruckt mit Monotype Walbaum Antiqua und Unterfraktur bei H. Laupp jr. in Tübingen“ überreicht: „Martin Walser hat für die Sendereihe ‚Das Portrait‘ im Hessischen Rundfunk seine Begegnung mit Hölderlin geschildert. Den Freunden des Verlages, seinen Autoren wie seinen Helfern, ist dieser Druck gewidmet. Mit herzlichen Wünschen zum Weihnachtsfest und für ein freundliches neues Jahr. Frankfurt, im Dezember 1960“ mit **Unterschrift des Verlegers** „Siegfried Unseld“ in blauer Tinte. - Rücken mit minimalem Löchlein, sonst in bestem Zustand. Aus dem Nachlass des Verlegers Albrecht Knaus.

182. Warhol, Andy. Andy Warhol's Exposures. Photographs by Andy Warhol. Text by Andy Warhol with Bob Colacello. (London), Hutchinson, (1979).
4°. 249, [9] S. mit 360, meist ganzs., tls. doppels. Fotoabbildungen. OLeinen im OSchutzumschlag. [B213] **350,-**

Erste Ausgabe. Bildband mit 360 kommentierten Fotos, die Warhol von Freunden und Promis aus Kunst, Rock und Pop, Mode, Politik und Adel gemacht



184

hat. Titelblatt sowie der von Warhol gestaltete Schutzumschlag sind **eigenhändig vom Künstler signiert**. - Schutzumschlag leicht gebräunt, Rücken mit kleiner Randläsur, sonst schönes Exemplar.

183. Weichmann, Herbert. Gefährdete Freiheit. Aufruf zur streitbaren Demokratie. (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1974). 8°. 186, [2] S. OLeinen mit OUm-schlag. [T237] **25,-**

Erste Ausgabe. Der SPD-Politiker Herbert Weichmann war sechs Jahre lang Erster Bürgermeister Hamburgs, bis er im Juni 1971 Abschied von seinem Amt nahm. - Das schöne Exemplar mit einer **eigenhändigen Widmung des Verfassers** auf dem Vortitel.

184. Werbelow, Wulf, und Domo Löw. Banane. Katze. Kakadu. Vom Fest der Wörter und wie es endete. (Garching), Albis, (1999). Fol. Mit 13 meist ganzseitigen, tfs. doppelseitigen und farbigen Illustrationen von Domo Löw. 38, [6] S.

82

Weißes OLeinen mit Blindprägung, gestaltet von Stefan Cseh.

[T847]

290,-

Erste Ausgabe. Faszinierend-groteske Fiktion über ein großes Fest der Wörter: „Sie fassen sich an den Buchstaben, haken sich mit Silben unter, hüpfen huckepack als Quatschwörter über das Pflaster und schließen sich zu langen Satzketten zusammen [...] Bis tief in die Nacht hinein dauert das Fest der Wörter. Erst gegen Morgen, wenn die Sonne schon aufgehen will, beenden die Wörter ihr frohes Treiben“ (S. 13). - Die einfallsreichen und wunderbar farbigen Illustrationen von Löw sowie die extravagante Typographie verbinden sich mit der Prosa von Wolf Werbelow auf kongeniale Weise zu einer bibliophilen Preziose. - Beliegt eine **vom Pressendruker Werner Hiebel signierte Verlagswerbung** zum Erscheinen des Buches. - Schönes Exemplar. - **Siehe Abbildung**

185. Werner, Anton von. Maler (1843–1915). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Berlin, 8. März 1910. Gr.-8°. 1 S. auf Doppelblatt (geknickt).

[A712X]

160,-

An eine Dame, die um eine Auskunft gebeten hatte: „Ich habe mich zu wenig mit der Frage der Feuer-Be-stattung beschäftigt, als daß es mir möglich wäre, irgend etwas darüber zu schreiben ...“ – Der aus Frankfurt an der Oder stammende Anton von Werner war der bedeutendste Repräsentant der wilhelminischen Kunst und Kunstpolitik. Als Direktor der Hochschule für die bildenden Künste und Gründer eines Meisterateliers bestimmte er schon früh die „offizielle“ Stilrichtung, die in den Akademien gelehrt wurde. Ab 1882 wurde von Werner Mitglied der preußischen Landeskunst-kommission, dann Vorsitzender des Vereins Berliner Künstler, ab 1899 Vorsitzender der „Genossenschaft der Mitglieder der königlichen Akademie der Künste“, 1910 wurde er zum „Wirklichen Geheimen Rat“ ernannt. Mit seinen großen Historienbildern und seinem Anspruch, die Kunst solle tugendsam und von allem Unästhetischen frei sein, die Nation veredelnd beeinflussen, stand er den modernen Kunstströmungen des Impressionismus radikal ablehnend gegenüber. Die Kunstauffassung Kaiser Wilhelms II, der selbst malte, wurde von Werner stark beeinflusst; und äußert sich in der Ablehnung und Abqualifizierung der von Frankreich angeregten Malerei als „Rinnsteinkunst“. Mit der Gründung der Berliner Secession hatte sich die neue Generation der Künstler um Max Liebermann, Walter Leistikow, später Lovis Corinth u. a. ein Forum im Kampf um Anerkennung und Befreiung von der akademischen Gängelung geschaffen, dessen wichtigster Förderer Paul Cassirer war. - Sauberes Autograph mit der großzügigen Unterschrift „AvWerner“. – Siehe Abbildung

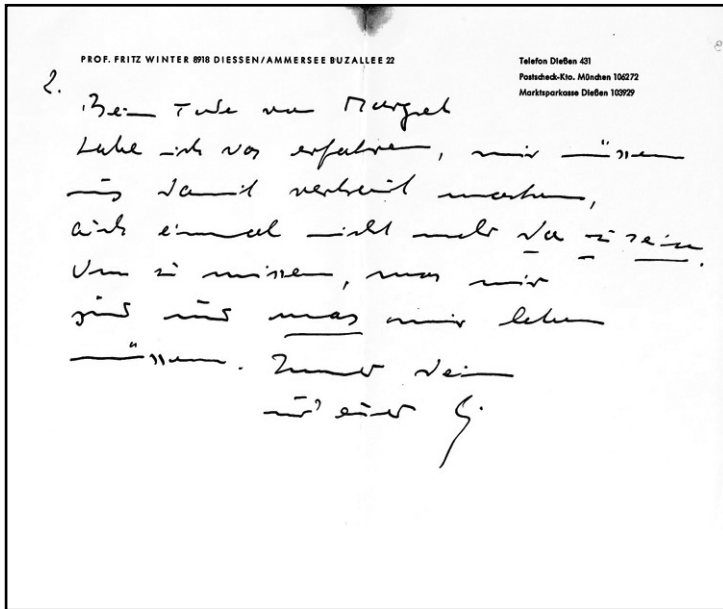
185

187

186. Wessling, Berndt W. Auf der Straße der Anne Frank. (Berlin), Metropol, (1995). Gr.-8°. 261, [3] S. OLeinen mit OUMschlag. [G202] 18,-

Erste Ausgabe. Nahezu verlagsfrisches Exemplar mit 7zeiliger eigenhändiger Widmung des Autors an den Münchner Verleger Albrecht Knaus (1913-2007) mit Unterschrift, datiert „95“.

187. Wichern, Heinrich. Englische Pressendrucke um 1900. (Bielefeld, Bibliophilen-Vereinigung e. V., 1925). Gr.-8°. Mit 12, auf Tafeln montierten typographischen Abbildungen. [8] S. OHalbpergament-Mappe (etwas stärker berieben). [T321] 150,-



188

Erste Ausgabe. Die Mappe wurde von Dr. med. Heinrich Wichern für die Bielefelder Bibliophilen-Vereinigung zusammengestellt: Das Essay des Autors ist als Typoskript den Tafeln beigelegt und von ihm signiert. - Sehr selten. - Gutes Exemplar. - **Siehe Abbildung Seite 83**

188. Winter, Fritz. Maler (1905-1976).
Eigenhändiger Brief mit Paraphe „F“.
Dießen / Ammersee, Buzallee 22, 15. 12
(19)65. 15 x 21 cm. 3 Seiten auf 2 Blättern
bedrucktem Briefpapier. [N148] 260,-

Berührender Brief mit der Kondolenz zum Tode der Mutter seines Freundes, des Münchner Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007). Der aus dem westfälischen Altenböge stammende Fritz Winter gehört zu den wichtigsten abstrakten deutschen Künstlern der Nachkriegszeit. Er studierte bei Oscar Schlemmer, Paul Klee und Wassilij Kandinsky, war befreundet mit Ernst Ludwig Kirchner und stand zeitweise dem Bauhaus und den konstruktivistischen Tendenzen eines Naum Gabo nahe. Unter den Nationalsozialisten als „entartet“ verfeimt, wurden seine Bilder in öffentlichen Sammlungen beschlagnahmt und Ausstellungsverbot

über ihn verhängt. Er nahm an dem Kriegszug gegen die Sowjetunion teil, wurde schwer verwundet und geriet in Kriegsgefangenschaft, konnte aber 1949 nach Süddeutschland zurückkehren, wo er sich in Dießen am Ammersee niederließ. In München begründete er die Künstlergruppe ZEN49 mit und bekam eine Professur an der Hochschule in Kassel, wo er auch an den ersten drei documenta-Ausstellungen teilnahm.

1958 starb seine Frau Margarete Schreiber-Rüffer, was einen tiefen Einschnitt in seinem Werk wie in seinem Wesen bedeutete. Auf diesen Tod kommt er immer wieder zurück und erwähnt ihn auch in dem vorliegenden Brief, hatte er mit Margarete doch seine wichtigste Unterstützerin und Vertraute verloren: „Mein lb. Albrecht. Gestern Abend erfuhr ich durch Waltraut vom Tode deiner Mutter. Wohl sind wir unseres Endes sicher aber das Weggehen trifft uns immer schmerzlich, es mag auch daher kommen dass das (im Text: das dass) Ende das ewig Unbekannte in dieser Welt ist, wie der unendliche Raum, ihn können wir sowenig abtasten, als die hinter uns liegende Zeit, nur die vor uns liegende Zeit, die ja von Dauer ist, ich meine den Tod.

Aber all unsere Erkenntnis nützt uns wenig, wenn ein Mensch neben mir, zudem noch wenn es die Mutter ist, auf einmal nicht mehr ein Teil meiner Gegenwart und Zeit ist ... Beim Tode von Margret habe ich das

erfahren, wir müssen uns damit vertraut machen, auch einmal nicht mehr da zu sein.“

Am 22. September 1965, kurz vor Abfassen des Briefes, hatte Fritz Winter seinen 60. Geburtstag gefeiert. In diesem und dem folgenden Jahre wurde er als einer der bedeutendsten Nachkriegskünstler geehrt, und sein Werk wurde mit großen Retrospektiven in Kassel, Koblenz, Hannover, Mannheim, Düsseldorf, Stuttgart und Berlin gewürdigt. Geschrieben mit blauer Tinte in der flüchtigen, stets nach vorne strebenden, charaktervollen Handschrift des Künstlers, in der sich auch der Ausdruck seines Pinselstrichs der späten Jahre wiederfindet. – Minimaler Braunfleck oben, mittig geknickt, auf dem gedruckten Briefpapier „Prof. Fritz Winter 8918 Diessen / Ammersee“ mit Angaben von Telefon und Kontonummern. – **Siehe Abbildung**

189. Witter, Ben. Angetippt. Zeitgeschehen im Handumdrehn. (Hamburg und Zürich), Luchterhand, (1992). Kl.-8°. Mit zahlreichen Illustrationen. 234, [6] S. Illustrierter OPappband. [T634] **25,-**

Erste Ausgabe. Mit einem Vorwort von Helmut Schmidt und Zeichnungen von Luis Murschetz. - Das tadellose Exemplar mit einer **Widmung** des Autors an den Verleger Albrecht Knaus auf dem Vorsatzblatt: „Arbeit tut so gut gegen Verzweiflung ... Für Albrecht. 31.12.92. Ben.“

190. Witter, Ben. Angst auf weiße Zettel zu schreiben und andere Texte. Ausgewählt und eingeleitet von Siegfried Lenz. (Hamburg), Luchterhand, (1993). 8°. 253, [3] S. OPappband mit O Umschlag. [T133] **15,-**

Erste Ausgabe. Beiliegt: Ben Witter. Prominentenporträts. Fischer Taschenbuch. 1977. Vom Autor auf dem Vorsatzblatt handschriftlich **signiert**. - Tadellos erhalten.

191. Witter, Ben. Ärgernisse. (München und Wien), Langen-Müller, (1971). Kl.-8°. Mit 13 Illustrationen von Pit Morell. 112 S. Illustriertes OLeinen im O Umschlag. [T637] **30,-**

Erste Ausgabe. Das schöne Exemplar mit einer **Widmung** des Autors an den Verleger Albrecht Knaus auf dem Vorsatzblatt: „Nie Ärger mit Knaus. Herzlich Witter. 9.11.71“.

192. Witter, Ben. Müßiggang ist allen Glückes Anfang. (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1985). 8°. Mit vier Zeichnungen von Horst Janssen. 191, [1] S. OPappband mit O Umschlag. [T631] **30,-**

Erste Ausgabe. Das schöne Exemplar mit **Widmung** des Autors an den Verleger Albrecht Knaus: „Für Albrecht Knaus von Freund Witter. Weihnachten 86“.

193. Witter, Ben. Nebbich. Löcher im Lachen. (München und Wien), Langen-Müller, (1970). Kl.-8°. Mit zahlreichen Illustrationen von Pit Morell. 79, [1] S. Illustriertes OLeinen im O Umschlag. [T633] **25,-**

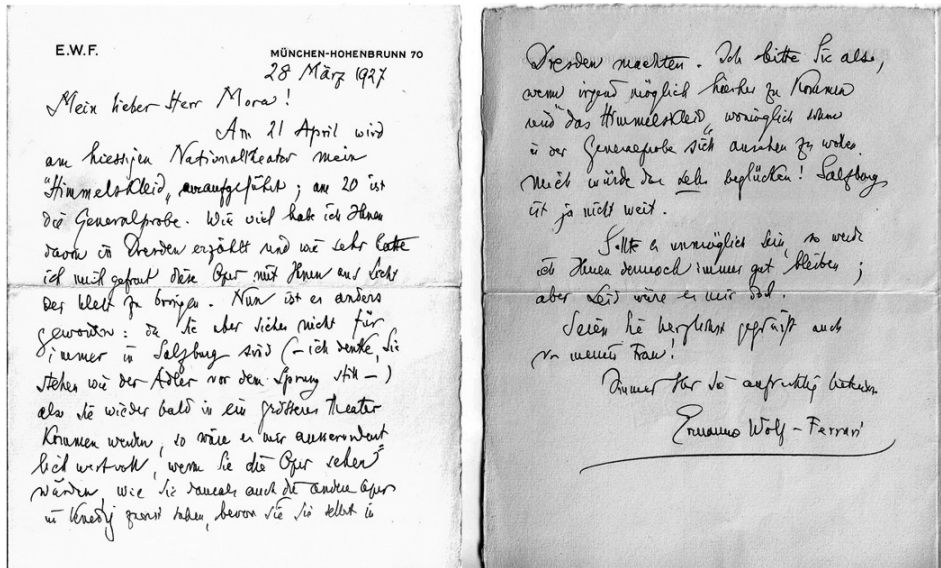
Erste Ausgabe. Das schöne Exemplar mit der **Signatur** des Autors auf dem Vorsatzblatt.

194. Witter, Ben. Spaziergänge mit Prominenten. (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1982). 8°. Mit zahlreichen Abbildungen. 243, [5] S. OPappband mit O Umschlag. [T131] **30,-**

Erste Ausgabe. Sehr schönes Exemplar. Auf dem Vorsatzblatt **Widmung** von Ben Witter: „Meinem Freund Albrecht Knaus. Bestens Ben W. 5.7.83“.

195. Wolf-Ferrari, Ermanno. Komponist (1876-1948). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. München, Hohenbrunn 70, 28. März 1927. 20 x 16,2 cm. 2 Seiten auf Doppelblatt. [N162] **640,-**

Höchst interessanter, umfangreicher Brief des deutsch-italienischen Komponisten, dem es mit seinen großen, in München uraufgeführten Opern wie „Die neugierigen Frauen“ (1903), „Die vier Grobiane“ (1906) oder „Susannens Geheimnis“ (1909) gelungen war, die



195

Tradition der italienischen Opera buffa wiederzubeleben. Momentan gibt es eine Renaissance der Werke des Komponisten, die verstärkt wiederaufgeführt und inszeniert werden.

Der mit dem Monogramm des Komponisten „E.W.F.“ bedruckte Brief ist an den Opernregisseur Alois Mora (1872-1947) in Salzburg gerichtet: „... Am 21. April wird am hiessigen (!) Nationaltheater mein ‚Himmelskleid‘ uraufgeführt; am 20 ist die Generalprobe. Wie viel habe ich Ihnen davon in Dresden erzählt und wie sehr hatte ich mich gefreut diese Oper mit Ihnen ans Licht der Welt zu bringen. Nun ist es anders geworden: da Sie aber sicher nicht für immer in Salzburg sind ... also Sie wieder bald in ein grösseres Theater kommen werden, so wäre es mir ausserordentlich wertvoll, wenn Sie die Oper sehen würden, wie Sie damals auch die andere Oper in Venedig zuerst sahen, bevor Sie sie selbst in Dresden machten. Ich bitte Sie also, wenn irgend möglich hierher zu kommen und ‚das Himmelskleid‘ womöglich schon in der Generalprobe sich ansehen zu wollen. Mich würde das sehr beglücken! ...“

Alois Mora wirkte von 1924-26 in Dresden und verbrachte seinen Lebensabend in Salzburg. – Die erwähnte „andere Oper“ war „Gli amanti sposi (La calza della Marchesa)“ und wurde zuerst in Venedig am

20. Februar 1925 im Teatro Fenice, sodann als „Das Liebesband der Marchesa“ im selben Jahr in Dresden gegeben. „Die in metaphysische Bereiche vorstoßende ‚Legende‘ ‚Das Himmelskleid‘ verwendet Wagnerische Ausdrucksmittel nur noch an Stellen höchster dramatischer Verdichtung, doch musste Wolf-Ferrari mit diesem Werk im Ganzen scheitern, weil der kenntnisreiche Bühnendramatiker dem philosophischen Musikdramatiker den Vortritt gelassen hatte“ (MGG XIV, 817). – Mittelnick, sehr sauber und wohl erhalten, auf Büttenspapier mit Wasserzeichen Krone und „1509“, Respektblatt weiß. – Siehe Abbildung

196. Wright, Frank Lloyd. On Architecture. Selected Writings 1894-1940. Edited with an introduction by Frederick Gutheim. New York, Duell, Sloan and Pearce, 1941. 4°. XVIII, 275, [1] S. OLeinen mit Schwarz- und Goldprägung und OZelluphanumschlag (minimal berieben). [N169] **58,-**

Erste Ausgabe der theoretischen Schriften des amerikanischen Architekten (1867-1959). – Kaum Gebrauchsspu-

ren, wohl erhalten. Vortitel mit eigenhändiger 7zeiliger Widmung von Lydia und Robert Bishop, datiert 6/14/1941“ - Beiliegt eine Originalphotographie Frank Lloyd Wrights „from The Natural House. A Mentor paperback, March 1963“ (leichte Knickspuren). – Siehe Abbildung

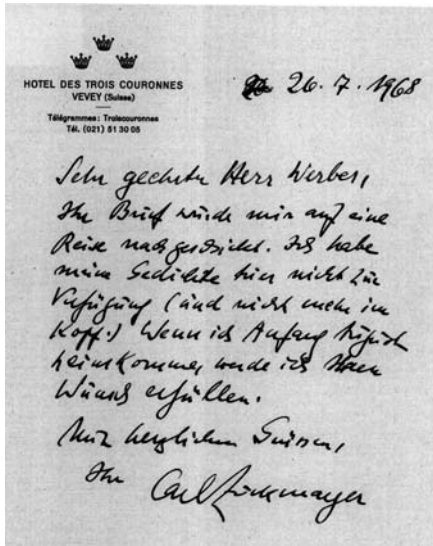
„Meine Gedichte nicht mehr im Kopf“

197. Zuckmayer, Carl. Schriftsteller (1896-1977). Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Vevey, 26. Juli, 1968. 4°. 1 S. [127] 120,-

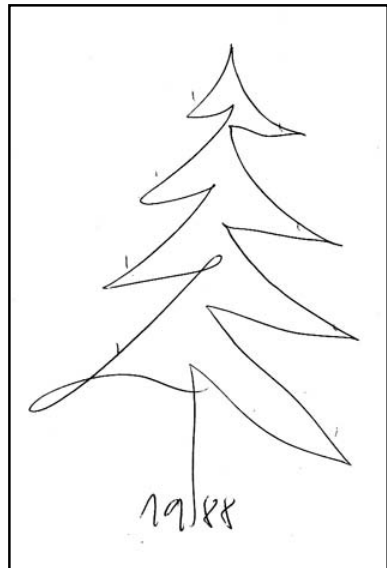
Auf dem Briefpapier des Schweizer „Hôtel des Trois Couronnes Vevey“ mit dem Dreikronen-Signet. Zuckmayer schreibt an einen Verehrer, der ihn um die Niederschrift eines Gedichtes gebeten hatte: „Sehr geehrter Herr Werber, Ihr Brief wurde mir auf eine Reise nachgeschickt. Ich habe meine Gedichte hier nicht zur Verfügung (und nicht mehr im Kopf). Wenn ich Anfang August heimkomme, werde ich Ihren Wunsch erfüllen. Mit herzlichen Grüßen, Ihr Carl Zuckmayer“. - Hübsches, dekoratives Blatt.



196



197



106

Lieber Albrecht Knaus, hier ist ein
Stück meiner Jugend wieder sichtbar
geworden. Nehmen Sie sie in unsere
Freundschaft auf!

Dein
Alfred Fintler
März 65

60

Antiquariat Abaton Liste 10
Widmungsexemplare - Autographen - Signierte Bücher
erscheint zu Weihnachten 2010 in einer Auflage von
50 Exemplaren als Erinnerung und Hommage
an den Verleger
Albrecht Knaus
(1913-2007)

Von H. Ulrich Wechsler
mit Zitat 90. am 5-V-2003
Albrecht Knaus

90